

# Mitteldeutschland Tages-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neuzeit Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang/ Nr. 138

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle (S.), Große  
Brauhausstraße 16/17. E. Ferner: 7241. Druck-Verlag:  
Goslarstraße 1. Im Falle des demselben Verlags:  
bezieht kein Anspruch auf Lieferung an Abbestellung

Halle (S), Sonnabend/Sonntag, den 10. Juli 1937

Don. Bezugspr. 1,20 RM (einmal 0,15 Verbr.)  
u. 0,25 Subskrib.; 2. u. 3. Post 2,30 RM (einmal  
0,25 Subskrib.) wochl. 0,28 Verbr. (einmal  
0,15 Subskrib.) wochl. 0,28 Verbr. u. 0,15  
— Mittelw. 20 Wochl. — Anzeigen a. 10 Wochl.

Anzahlpreis 15 Pf.

Das Ergebnis der gestrigen Sitzung des Spanien-Ausschusses

## Großbritannien soll neue Vorschläge machen

Die englischen Blätter befürchten, daß diese Aufgabe beinahe unmöglich sein wird / Pariser  
Besorgnisse um ein „Abweichen Englands von der gemeinsamen Linie“

Auf der gestrigen Sitzung des Nichtmischungs-Ausschusses in London wurde der Antrag des spanischen Gesandten angenommen, der die „englische Regierung das Mandat überträgt, einen Ausweg zu finden. Der deutsche Botschafter von Ribbentrop hielt eine großangelegte Rede, in der er sich mit einer tendenziösen Rede des Sowjetbotschafters Molotow auseinandersetzte und den deutschen Standpunkt eindeutig darlegte. Die Londoner Morgenzeitungen berichteten ausführlich über den Verlauf der Sitzung des Nichtmischungs-Ausschusses. In ihren Berichten und Überschriften stellten sie namentlich die Tatsache in den Vordergrund, daß England die Aufgabe übertragen worden ist, einen Vermittlungsversuch anzuarbeiten. In den Auserwählungen der diplomatischen Korrespondenten, noch mehr aber in den reaktionellen Kommentaren, die auf einen bemerkenswerten pessimistischen Ton abgemischt sind, unterstreichen die Blätter die Schwierigkeiten der Aufgabe, die England damit übernommen habe. Im Teil gehen die Blätter dabei so weit, zu behaupten, daß die Aufgabe so schwer sein könne, daß eine Lösung beinahe als unmöglich ersehe.

Die Anfänger der Pariser Sonnabendmorgenpresse über den Verlauf der Sitzung des Nichtmischungs-Ausschusses ist geteilt. Während einige Blätter den neuen Versuch Englands begrüßen, sehen andere darin ein Abweichen von der „gemeinsamen Linie“. „Echo de Paris“ erklärt, die französische Regierung habe sich über die deutsch-italienischen Einwendungen hinweggesetzt und zusammen mit England die von Rom und Berlin aufgegebenen Mittelmeerkontrollen übernehmen wollen. Das wichtigste Ergebnis des gestrigen Tages sei nun, daß England Frankreich auf diesem energischen Wege nicht gefolgt sei, sondern noch einmal zu verhandeln verweigere.

### Das Ergebnis

Das Ergebnis der Vollziehung des Nichtmischungs-Ausschusses am Freitag läßt sich wie folgt zusammenfassen:

1. Der englisch-französische Plan auf allseitige Übernahme der Kontrollen an der spanisch-portugiesischen Küste fand keine Annahme.

2. Der deutsch-italienische Plan wurde von England, Frankreich und der Sowjetunion abgelehnt.

3. Infolge dessen wurde ein Antrag des niederländischen Vertreters angenommen, der die englische Regierung auffordert, einen Ausweg aus der entstandenen Lage zu finden und zwischen den beiden Plänen zu vermitteln. (Wichtig: Einen Versuch zu unternehmen, die beiden Ansichten zusammenzubringen.)

Für Annahme dieses Antrages erklärte sich der Vertreter der britischen Regierung, Lord Plymouth, nach Rücksprache mit seiner Regierung bereit. Diese wollte, so erklärte er, auftragsgemäß Schritte unternehmen, um einen Ausweg aus der entstandenen Lage zu finden. Er verweist dabei auf die Dringlichkeit der übertragenen Aufgabe, die feierlich Zeitverlust gestatte. In der Vermittlungssitzung des Nichtmischungs-Ausschusses erklärte der französische Vertreter, daß Frankreich in dieser Sache die Kontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze binnen kurzem wiederhergestellt würde. Ferner: „Kompetenz etc. daß

die Nichtmischung in Frage gestellt sei, wenn nicht eine wirksame Sektorkontrolle wieder in Kraft gesetzt werde. In der Nachmittags-Sitzung forderte Lord Plymouth die Vertreter der übrigen Mächte auf, sich zu äußern. Diese stellten hierauf übereinstimmend fest, daß die vier Großmächte an der Nichtmischung festhalten wollten, und daß diese daher einen

Ausweg aus der Lage finden sollten. Die Sitzung wurde mit der Annahme des oben-erwähnten niederländischen Antrages abgeschlossen.

Der Vorsitzende wird den Zeitpunkt für die nächste Sitzung im Verlauf der nächsten Woche auf Grund seiner Verhandlungen festlegen.

## Stalin der Schreckliche Enthüllungen über das Leben des Despoten

Wir beginnen heute im Innern des Blattes mit Aufzeichnungen, die der stellvertretende Vorsitzende des Rates der Volkskommissare des bolschewistischen Georgien, Kyrill Katabadze, über den roten Diktator im Krim, Stalin, verfaßt hat. Die Darstellung geht von einer Schilderung der Person, der Herkunft und der Entwicklung Stalins aus und behandelt dann die persönlichen Erlebnisse des Verfassers mit Stalin in Georgien. Weitere Kapitel geben Aufklärung über die Methoden der Gewalt Herrschaft des Bolschewismus in Sowjetrußland und über die Art, wie Stalin seine Diktatur begründete. Enthüllungen über bisher unbekanntes Astenate, Auffstände, und eine Darstellung der furchtbaren Lebensverhältnisse in der Sowjetunion folgen. Das letzte Kapitel der Veröffentlichung bringt eine eingehende Schilderung der Erlebnisse des Verfassers während seiner Tätigkeit in der sowjetrussischen Handelsdelegation in der Lindenstraße in Berlin, seine Arbeit als Direktor der bolschewistischen Mangan-Export-G. m. b. H. Unter den Linden und der Zustände in der bolschewistischen Kolonie Berlins. Die Veröffentlichung schließt mit der Verfolgung Katabadzes durch die Beauftragten Stalins und der Tscheka.

## Die Rede Ribbentrops

auf der gestrigen Sitzung des Londoner Nichtmischungs-Ausschusses

Von Ribbentrop stellte zunächst fest, daß der Sowjetbotschafter wie üblich eine jener tendenziösen Propagandareden produziert habe, die keine besondere Spezialität zu sein pflegten, und führte dann aus, daß die Internationale oder Komintern in Moskau sich in Verfolg der von Lenin niedergelegten Geheiß die inneren spanischen Kriegen anzugewandt habe, um sich dort die Macht aneignen, in Spanien ihren Fuß zu fassen und von dort aus Frankreich, Europa und schließlich die Welt zu erobern. Zehntausende unglücklicher Männer, Frauen und Kinder seien hingerodet worden, lebten sowjetrussische Volkswelten und Kommunisten in Spanien den Brand geschürt hätten, bis sich das nationale Spanien unter Franco zur Verteidigung aufgerafft hätte. Ribbentrop stellte fest, daß es dem europäischen Frieden wahrscheinlich zuträglich gewesen wäre, wenn das nationale Spanien zu helfen. Statt dessen habe sich Europa darauf beschränkt, den Spanientroß mit einer Nichtmischungs-Politik, deren Ergebnis nach mehr als zehn Monaten nur teilweise Erfolge seien.

Der deutsche Botschafter ging dann zum Schluß der Kontrollen über und führte hierbei aus, daß man damals, wenn es nach dem Wunsch des sowjetrussischen Vertreters gegangen wäre, leicht ein feines Schauspiel der Verdrehung hätte erleben können. Beispielsweise man hätte

nach sorgfältigsten Beratungen zu der Beschlußfassung gekommen, daß das Bombardement von America die Schuld an dem „Deutschland“-Zwischenfall trüge! Der faire Haltung des damaligen leitenden Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses sei es zu verdanken gewesen, daß es nicht zu einer solchen Groteske kam. Von Ribbentrop betradete jedoch die augenblickliche Lage des Ausschusses nach dem Scheitern des Kontrollens und wies kurz noch einmal darauf hin, weshalb für Deutschland eine einseitige Kontrolle durch England und Frankreich nicht annehmbar sei.

England und Frankreich erkennen Valencia, Deutschland und Italien die Salomancaregierung Frances an. Nach den Erfahrungen durch die Mächte:prophungen schiene es widersprechend, daß das fehlende Gleichgewicht durch das Anordnen von so genannten neutralen Schiffen wiederhergestellt werden könne, ist ein Fragsatz u. Herr von Ribbentrop wies jedoch auf den deutsch-italienischen Plan

## Enger geknallter Schmachtriemen

Der französische Finanzminister Doumer hat jetzt sein Steuererhebungsprogramm bekanntgegeben, das in Frankreich allgemeine Bestürzung ausgereiß hat. Denn der kleine Franzose muß jetzt die Sünden der Regierung blutig bezahlen; er muß seinen Schmachtriemen enger schnallen und für eine Politik der Ironie bezahlen, die den Massen goldene Berge, weniger Arbeit, höhere Löhne, kurzum alles das vorkaufte, was blum unter seiner „Kaufkraft-Theorie“ verlor. Diese Kaufkraft-Theorie ist in Wirklichkeit ein Attentat auf die Lebenshaltung des Volkes, denn wo die Produktion nicht gesteigert, der Massenkonsum nicht stärker befördert wird, ist das Ende eine Erhöhung der Preise und Löhne und bei gleichzeitiger Wertung der Währung eine Verdrängung des Volkes.

Jetzt spürt der Franzose, was die Volksfront-Regierung angeht hat. Jetzt ist das angebliche Paradies voll Zählkassen. Und die Marginalen und Kommunisten, die haben mit blühenden Steuererhebungen, keine Tarifherabsetzungen, keine Verneuerung der Lebenshaltung der breiten Massen. Dafür sollten die zweiundert Familien härter herangezogen werden. Die Frankreich angeblich in kapitalistischer Weise regieren. Das wohl: die zweiundert Familien werden sofort angegriffen. Aber es ist eine demagogische Lüge erster Ordnung, zu behaupten, daß im demokratisch regierten Frankreich zweiundert Millionen Millionen Steuerzahler sind, die die vielen Millionen Steuerzahler von Steuererhebungen zu befreien. Wenn die französische Presse und zumal das „Deuxième“, ein Blatt, das mit blum durch die und blum ging, sagt: „Eine schöne Verbesserung“. Man verlangt. Die Zukunft Frankreichs kann noch gerettet werden“, dann geht daraus der Rassenjamer deutlich hervor, denn es ist die marxistische Nachbeter dem Volk weniger zuzurechnen wollten.

Alles wird erhöht. Die Gas- und Elektrizität, die Post- und Telegrafengebühren, der Fernsprecher, und zwar um 30 v. H. Der Zaba, in Frankreich seit alterer Monopol, weshalb die Nigaren und Nigaren überall so teuer als in Deutschland. Die Frauengüter ausbilden, steigt um ein Fünftel. Die Eisenbahnfahrte werden erhöht, und zwar sofort. Da in Frankreich gerade jetzt die letzten Einkommen, werden Abnahmen für Reiche nur gemacht, wenn sie sich für den Staat vorsetzen haben oder funderreich sind. Weiter werden erhöht die sogenannte Ertragssteuer, die Stempelsteuer, die Latofsteuer, die Steuer für Entschädigung von Verschuldungen von Gesellschaften. Der Spekulationssteuern für die Zeit vom 10. bis 30. Juni wird gänzlich weggeführt und die Abgaben auf Wertpapiere werden erhöht. Damit glaubt man der Spekulation einen Hinkel vorsetzen zu können.

Befonders schmerzlich ist den kleinen Franzosen ihr aber die Erhöhung der Einkommensteuer um 20 v. H. und zwar schon für Einkommen, die nach deutschem Gelde etwa 1800 bis 2000 RM. jährlich betragen. Bei der bisherigen Einkommen der Lebensmittelpreise, die sich durch die Lebenserhöhung wettgemacht werden konnte, bei den übrigen Abgaben, die das Budget gerade des kleinen Mannes belasten, ist diese Einkommensteuererhöhung ganz besonders hart. Man kann auch nicht sagen, daß der Staat nicht zu den Steuerhinterziehungen — endlich! — zu be-

## Englische Soldaten dürfen

Moskau Sender nicht mehr hören

(Eigene DT.-Melbung)

Die britische Regierung hat durch Erlass den Angehörigen der Kriegsmarine und des Heeres verboten, die sowjetrussischen Rundfunksendungen in englischer Sprache in den Klubräumen und Logen zu hören, ferner auf den Schiffen der Kriegsmarine abzuhören. Dieses Verbot wird von zahlreichen militärischen Stellen schon lang gewagt und erfolgt, weil die von Moskau betriebene Propaganda über den Rundfunk bei den völlig ungenügend ausgebildeten Führern ein vollkommen fehlerhaftes Bild Europas ergeben



Die „Regerungs“ ... die „öffentliche Meinung“ ...

Afghanistan, Iran, Irak und die Türkei faktieren

Orientalischer Biermächteblock

Zur Aufrechterhaltung einer einheitlichen außenpolitischen Front der mohammedanischen Staaten

Die mohammedanischen Staaten von Arabien bis ...

Schlössen zweifelhafte Freundschaftspakte. Aber der europäische Westen hielt den Bestand der Mächte, die sich aus den alten mohammedanischen ...

Akkurat auf einen Arbeitstameraden

Schwerer mit Benzol überfallen. Vor etwa einer Woche war der bei der J. O. Farbenindustrie in ...

Mussolini schreibt an Eden

Seine Erbschwärmer der Rache in Palästina. Mussolini hat, wie die „D.N.Z.“ meldet, Eden in einer persönlichen ...

Den der haushälterische Einfluß wurde in Afghanistan sowohl durch ...

Neben diesen zweifelhafte Freundschaften wurden die Freundschaftspakte ...

18-Jährige erschlagt die Großmutter

Nach vorausgegangenem Wortwechsel. In Schmett i. R. erschlug wie aus ...

Aud nun wird wieder mal gestreift!

Ausland im Vorber Gaststättengewerbe. Bessern abend haben die Vertreter der ...

Die erste Anrede ging von der Türkei aus, die im Jahre 1921 unter Kemal ...

Das alte Ringen um die wirtschaftliche Beherrschung der ...

Bergeblische Suche nach Amelia Carhart

Die Hoffnung, die Bestätigung Amelia Carhart noch lebend zu finden, ist jetzt ...

Eine Stachflamme, höher als die Kirche

Schwere Explosion im Hafen von Genua - Bisher 5 Tote und 30 Verletzte

Auf der zur Festung Sveaborg ...

Ueber die Ursache ist man sich nicht im Klaren. Im Militärlaboratorium ...

Der Enck von Transjordanien für den Palästina-Teilungsplan. Der Enck ...

Ein schwerer Stiffsanfall ereignete sich im Hamburger Hafen. Beim ...

Bayern 1937

Erster Festspielplan ausgearbeitet

Bei der diesjährigen Bayerischen ...

Der Duce empfing Lansbury

Der englische Labour-Abgeordnete ...

Die Duce empfing Lansbury

Der englische Labour-Abgeordnete ...

Vierfache Todesstrafe für Kollof

Nach Urteil gegen den Mörder. Das vierfache ...

Zusammenfassung der kassenärztlichen Vereine Mitteldeutschlands

Die kassenärztlichen Vereine ...

Die Duce empfing Lansbury

Der englische Labour-Abgeordnete ...

Die Duce empfing Lansbury

Der englische Labour-Abgeordnete ...

General Franco hat einen Vertreter

des „Times“ ...

Kommende Umrauführungen

Das Dortmunder Stadttheater ...

Die Duce empfing Lansbury

Der englische Labour-Abgeordnete ...

Die Duce empfing Lansbury

Der englische Labour-Abgeordnete ...

Die Lage in Peiping

Nur langsam lassen die Gegner ...



# Die Stare haben sich umsonst gefreut

### In den hallischen Schulgärten ist auch nach Beginn der Sommerferien reger Betrieb

Die Schulklassen schließt der Hausmeister während der Ferien einfach zu — wenn wird es schon einfalten, eine Schulbank zu stellen! Aber noch sind an den Schulgärten in dieser Zeit, den sieben Augusten zum Beispiel, die am Weinberg das große grüne 13500 Quadratmeter umfassende Dreieck bilden? Für die Stare, Wildkaninchen, Ameisen und Erdlöcher sind die sechs Wochen doch geradezu ein geländes Treiben, von den Blattläusen ganz zu schweigen.

Doch die Treuhänder dieser häßlichen Gärten, die Mädels- und Jungens der Helene-Vange-Schule, Oberrealschule, Wittke-Schule, Talamt, Neumarkt, Alte Volks- und Mädchenheim für Knaben, haben selbstverständlich nicht daran gedacht, den zweifelsbezüglichen Räubern, dem Unkraut und der Sonne das Feld so kampfslos zu überlassen. Freilich ruht im großen und ganzen die Arbeit auf den Beeten. Aber wenn der von der Stadt angelegte Muffler keine Pflicht tut, wird schon dafür gesorgt, daß das reife Gemüse verkauft wird und die Bäume nicht in den Himmel wachsen (was den Starren, soweit es sich um die Kirschgärten handelt, natürlich hochwillkommen wäre).

Auch die Lehrer, die hier vom Frühjahr bis zum Herbst ihres doppelten und nicht leichten Amtes als Gärtner und Erziehler zugleich walten, kommen regelmäßig, soweit sie nicht die ganzen Ferien über gereist sind, ein paar zuverlässige Jungen und Mädels, die in Halle bleiben, kümmern sich ums Gießen. Bei der Helene-Vange-Schule, die mit 2500 Quadratmeter dem Völkerviertel am Schulgartenlande hat, betreut die Frau des Schulhausmeisters die Beete.

In den letzten Schultagen und am ersten Ferien tag ist es natürlich noch einmal: Alle Mann an Bord! Da wurde zwischen den Hecken und Drahtsäumen, die die einzelnen Gärten unauffällig voneinander abtrennen, dem Völkerviertel und der Volksschule, der Volksschule und dem Völkerviertel mit der Sade der Warans gemacht, Strohsträb wurden geschnitten, späte Bohnenreihen angelegt, die man nach den Ferien pflücken kann, und der Spiegel der Wasserbeden laut um ein Viertelliches vom heißen Gießen mit Sonne und Schand.

Wir wunderten uns, als wir gestern durch den Gimritzer Park nach den Gärten gingen, um beim Arbeiten — auszuweichen, über die vielen Stare, die von den Bäumen heruntergeplänkelten. Kein Wunder, sie waren mit unfremdlichen Worten aus ihrem Paradiese verjagt worden. —

Über die unmaßlichen kleinen Beete von 2 qm an acht es anwärts, nur die Helene-Vange-Schule läßt ihre großen 17-, 18- und 19jährigen Schülerinnen größere Mädchen bearbeiten) aber begnügen sich Mädels in Kleider,



Der Gartenbaulehrer der Wittkeinschule hat jetzt, er beschäftigt sich auch mit dem Anbau von Heil- und Giftpflanzen zur Belehrung der Kinder. Für dieses Unterrichtsgebiet steht den besonderen botanischer Garten zur Verfügung; der

eine Weinlaube angelegt, die prächtigen Wuchs zeigt. Er beschäftigt sich auch mit dem Anbau von Heil- und Giftpflanzen zur Belehrung der Kinder. Für dieses Unterrichtsgebiet steht den besonderen botanischer Garten zur Verfügung; der liegt neben der Stadtgärtnerei am Galgenberg. (SZ-Bilderdienst.)

Dafür lernen diese 19jährigen aus dem letzten Schuljahr an auch. Der Schulgarten soll sie nicht zu Gärtnern machen, sondern will etwas in sie hineinflanzen, wie sie ihre Blumen pflanzen: Liebe und Verständnis für die Natur, Verbundenheit mit der Scholle. Und das tut unseren Großblättern sehr gut.

**Arbeitsjahrablauf.**  
Der Brauer Franz Schiefel war am 6. Juli d. J. 40 Jahre in der Freiberger Brauerei tätig und am 1. Juli der Bierfabrik Hermann Senz & Co. Beide wurden am 7. Juli gelegentlich eines Betriebsappelles durch den Betriebsführer geehrt.

## Wandersleute Gottes

Von Franz Dombrowski  
Pastor an der Paulskirche.

Die Reisezeit hat begonnen. Für die meisten Menschen ist die Reise während des Urlaubs und der Ferien die einzige Unterbrechung dieser Art im ganzen Jahr, das sonst in den stets gleichen Bahnen der häuslichen und beruflichen Pflichten dahinfließt.

Nur für verhältnismäßig wenige Menschen ist es umgekehrt; sie sind mehr auf Reisen als daheim. Nicht ist der Anfang ihrer Reisen, Erholung zu suchen, sondern die Pflicht und der Beruf. Zu dieser Art Reisenden hat auch Jesus gehört. Zwei bis drei Jahre seines kurzen Lebens hat er wandern gebracht. So schildert ihn uns das Evangelium des Sonntag: „Jesus ging umher in alle Städte und Märkte, lehrte in ihren Schulen, und predigte das Evangelium vom Reich, und heilte allerlei Krankheiten und allerlei Krankheiten im Volk.“

Es lohnt sich schon, wenn wir auf unserer Erholungsreise fünf und Stunden der stillen Einkehr bei uns selbst suchen, am Bergeshang, in Wald und Feld oder am einsamen Strand des Meeres das Buch der Erinnerung an Jesus, die vier Evangelien, aufzuschlagen und den Worten des „göttlichen Wandersmannes“ nachzudenken. Wir werden staunen entdecken, wie viel er körperlich geleistet hat! Wie viele Orte hat er besucht, wie viele Gegenden durchzogen, welche Mühsale hat er, Regen und Sonnenhitze ausgelebt, ohne Klage zu erheben, selbst das Nachts gelegentlich im Freien zugebracht! Jesus konnte mit Recht von sich sagen: „Die Füße habe ich gewaschen, und die Biegel unter dem Himmel haben Knecht; aber des Menschen Sohn hat mich, das er sein Haupt hingeliegt.“

Und das alles hat er lebendig um Gottes und der Menschen willen auf sich genommen. Er wollte „das Evangelium vom Reich“ predigen. Wie äußerst fruchtbar für die Erholung unserer Seele auch für unsere inneren Tugenden werden, wenn wir beim Lesen der Worte des Heiligtums Jesus auch seine Worte, vielleicht seit Kindheit über unser Leben hören, hören und in unser Herz aufnehmen würden! Seine Worte könnten uns Ziel und Weg der anderen Reise zeigen, auf der wir alle begriffen sind, der längeren oder kürzeren Reise durch das Leben. Wir würden zu „Gottes Wandersleuten“, die im Herzen und auf den Lippen das Lied des alten frommen Gerhard Terstegen, auch eines „Wandersmannes Gottes“ trügen: „Ein Tag, der fast dem andern, mein Leben sei ein Wandern zur großen Ewigkeit!“

# Unglaublicher Leichtsinns hilft dem Verbrecher

### Hallische Kriminalpolizei nahm einen Einbrecher fest, dessen Konto über 200 Einbrüche verzeichnet

Der unerwarteten Arbeit unserer hallischen Kriminalpolizei ist es in diesen Tagen gelungen, einen seit langem gesuchten Einbrecher bei einem Fernsprekschaltkasten-Diebstahl zu überführen und dingelt zu machen. Es handelt sich um den 27jährigen Max Sch. aus Halle, auf dessen Konto nicht weniger als 200 Einbrüche kommen, die er ganz allein seit dem Frühjahr bis des vorigen Jahres bis zu seiner letzten Verhaftung verübt hat.

Die Zahl der Einbrüche und Diebstähle wäre sicherlich nicht so ungeheuer angewachsen, wenn nicht der unerschöpfliche und verantwortungslose Geizhals vieler Balken der Arbeit dieses Einbrechers geradezu Berserkerei geleistet hätte. Von den 200 Einbrüchen ist nur kaum die Hälfte zur Anzeige gelangt. Der Kriminalpolizei gehen auf diese Weise wertvolle Spuren verloren und ihre Ermittlung nicht leichte Arbeit wird unnötigerweise zum Schaden der gesamten Einwohnerschaft erschwert.

Indem man wieder festgehalten werden, daß trotz der schon so oft auch an dieser Stelle angeführten Warnung die Autoritäten immer noch ihre Augen schließen und nur selten auf die Strafe stehen lassen, auch wenn sich noch so wertvolle Gegenstände darin befinden, die zum Mitnehmen geradezu einladen. Auch hat sich hier wieder herausgestellt, daß häßlich Kellern oder Bäckern, die dem geringsten Druck nachgeben und dem Einbrecher das Einbringen zur Last leicht machen.

Der festgenommene Einbrecher Max Sch. ist verheiratet und hat zwei Kinder. Er hatte eine gute Stelle in einem größeren Werk, arbeitete sich vorwärts und konnte sogar als Spezialarbeiter verwendet werden. Einmal wurde jedoch festgehalten, daß er wegen Diebstahls verurteilt war. Darauf entließ man ihn, obwohl er sich während der ganzen Zeit in diesem Werk nichts hatte aufschreiben

lassen. Nun fing er zunächst an, an den Säulen der Wägen zu stehen. Da ihm das gelang, daß er niemals ertrapp wurde, entwickelte er sich schnell zum berufsmäßigen Einbrecher und Dieb.

Nachdem Max ein umfassendes Geschäft abgelegt hat, muß man sich die Frage vorlegen: Was hat Max eigentlich nicht gestohlen? — Mit Wirtengeld und Milchgeld fing es an. Um die Mitte des vorigen Jahres gab es kaum einen Tag, an dem der hallischen Kriminalpolizei nicht ein solcher Diebstahl angezeigt wurde, und man darf sicher sein, daß durchaus nicht alle Milchgebräueren, die Max damals verübte, gemeldet worden sind. Allerdings war er auf

diesem Gebiet nicht ohne Konkurrenten, denn im Winter wurde eine ganze Anzahl von Wägen festgenommen, die gleiche Straftaten auf dem Herdholz hatten.

Das Einkommen aus dieser Tätigkeit erlöschte Max insofern auf die Dauer doch nicht hoch genug, und so ging er zu einer anderen, nicht weniger beliebten Gewerbe über, nämlich zu Butterdiebstählen, die er an den Wägen der Wollereien verübte. Seine „Lieferanten“ haben ihm diese „Arbeit“ allerdings recht leicht gemacht. Mitunter handelte es sich um ganze Körbe mit Butter ohne Aufsicht neben dem Wagen sozuaner zum Abholen bereit. So geschah, warf sich Max auf gewandigere Objekte: Er wurde zum Kolliedieb. Zahl er ein Vollfahrwerk stehen, das der Wägen-



Eine Schülerin im Nutzgarten der Talamtschule, die mit diesem erst seit einem Jahr bestehenden Garten das fruchtbarste Fleckchen Erde bekommen hat. Die Rosenbäume an den Wegen hat die Stadt angelegt.

so kunkt wie die Rosen, Sinnen, Freulerlitten und Rosen des Gartens, und Jungens, die außer der Badehofe nichts Bunter anhaben. Alle waren schon in Ferienlaune, und deshalb verriet auch einer mit jeder Zustimmung ein häßliches Geheimnis: Natürlich hatte die der Verbrecher zum Einlaufen von blauen Kollsträb- und von Notkollpflanzen geschickt. Großartig hatten sie alles aufammengepackt und fanden dann beim Beginn der Gartenbauarbeiten vor einem Bündel völlig gleicher Pflanzen, denn blauer Kollsträb und Notkoll leben sich in ihrer Jugend zum Verwechseln ähnlich. Beim Essen würde man ja später den Unterschied wohl merken, aber der Daten bei der Sache ist, daß die heißen Gemütsforten verschiedene Pflanzenarten brauchen.

Solche kleinen Schönheitsfehler kommen öfter vor. Deshalb hat der Gartenbaulehrer in diesen Stunden besonders viel zu tun. Die einen stecken die Erben in die Erde, daß sie noch halb rausgucken, obwohl sie eben gehört haben, daß diese Blütenfrucht erst 5 cm tief in den Boden hinuntersteckt, die anderen nickten das Salatpflanzen, daß es fortgeschwimmt wie ein Wasserlöffel, entlast hübsch am Kreis drumherumzutauseln.



„Einige“ der gestohlenen Dinge, die man in der Wohnung des Einbrechers vorfand. (Bild: Kriminalpolizei.)



# Das Bauerntum — der Blutstamm der Nation

### Wo liegen die Wurzeln unserer Blut- und Volksgemeinschaft / Ein Wort zum „Hilf-mit“-Wettbewerb unserer Schuljugend

Von R. Walter Darré, Reichsbauernführer und Reichs- und Preussischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft

Unter dem Leitwort „Volksgemeinschaft — Blutsgemeinschaft“ hat der Nationalsozialistische Lehrerbund in diesem Jahr für die gesamte Schuljugend einen „Hilf-mit“-Wettbewerb ausgeschrieben, dessen Aufgabe es sein soll, den Blick unserer Jugend für die Grundfragen nationalsozialistischer Weltanschauung und ihrer praktischen Betätigung zu schärfen. Bei der Beantwortung der mit dem Wettbewerb gestellten Fragen werden die Fragen und Mängel sehr bald von selbst auf die Wurzeln unserer Blut- und Volksgemeinschaft stoßen und die Aufgabe erheben, daß das Bauerntum der Blutstamm des deutschen Volkes ist; Blutstamm nicht nur im Hinblick auf das Werden unseres Volkes, das noch vor wenigen Jahrzehnten überwiegend ein Bauernvolk war und seinem Ursprung nach aus bäuerlicher Wurzel stammt, sondern auch im Blick auf sein Weiterleben in der Zukunft, das in die Zukunft unseres Volkes — das ist eine Bevölkerungsprognose — Grundhaftigkeit und heute getragen von der Fruchtbarkeit der Ländlichkeit und vor allem der bäuerlichen Bevölkerung. Im Jahre 1932, dem Tiefstand der Geburten in Deutschland, wurden auf je 1000 Einwohner auf dem Lande 18,1 Geburten, dagegen in den Städten nur 11,2 Geburten gezählt. Wir veranschaulichen dabei keineswegs die Augen der Bevölkerung, daß mit dem Einfluß einer wachsenden Weltanschauung vor der Waditübernahme durch den Nationalsozialismus ständig abnahm, aber dennoch zeigten uns die Zahlen, wo der Schwere der Erhaltung des Lebens unseres Volkes ansetzt werden muß — beim Bauerntum. Sein ständiger Geburtenüberschuß hat Jahr für Jahr die Wägen in der Bevölkerung unserer großen Städte aufgefällt; ohne diesen hindernisreichen Zuwachs würde die Bevölkerung Deutschlands im Jahr 1937 im Vergleich mit dem Jahre 1900 um 4 Millionen auf 90 Millionen zusammengestumpft.

Dem **W.M.-Mittel** oder dem **W.M.M.** mögen diese Zahlen vielleicht wenig sagen; aber sie werden ihnen zu bewusster Vorstellung, wenn sie auf großer Fahrt, im Ferkelwagen oder im Landauer nicht ohne Heißluft und glühende Luft, die sich auf dem Kopf des Kameraden vom Lande meistens aufschlagen, sind in einem großen Kreis von Gefährten, der ihnen anfangsflüchtig ein stark ausgeprägtes Selbstbewußtsein anerkennen hat. Dieser selbstbewußte „Gefährtenkreis“ stellt den Schicksalskreis jeder in der überwindenden Zeit der Wägen, der sich auf dem Kopf des Wägen einer Gemeinschaft, der der Jugend auf dem Lande von Anfang an etwas Selbstverständliches ist, erst, wenn sie in die Reihen der Hiltlerjugend treten. Der häusliche Kinderwunsch nach einem Bruder oder einer Schwester zeigt sich nicht mehr, die Wägen, wie sehr unsere Jugendlichen in ihrer Vereinnahmung den Kreis der Gefährten entzweit und vermischt. So bleibt einem Stadtkind der erste Eindruck, den es auf dem Lande gewinnt, oft unvergesslich, wo der Kreis gleichzeitiger Kameraden, sowohl größer ist und wo jeder einzelne selbst wieder der Gefährte der Gefährten seiner Gefährten und damit seiner Familie feier zurzeit.

Mit solchem Erlebnis erschließt sich auch für den jüngsten Wägen der Sinn einer in sich zunächst bloßen Zahlen der Geburten in Stadt und Land, und sie werden ihm in ihrer für unser Volk wirtschaftlichen Bedeutung zu lebendiger Vorstellung. Die Wägen, die nicht die unerlässliche Notwendigkeit, das Bauerntum als Blutstamm unseres Volkes zu erhalten und seinen Bestand zu erweitern, um so die Grundlage unseres völkischen Seins erstarkender zu machen für die Gestaltung deutscher Zukunft.

Damit erfüllt sich unserer Jugend der Blick für das rassistische Nationalsozialistische Weltanschauung, die neben der Ernährungssicherung die Grundlage unseres Volkstums, das Bauerntum im Dienst der Lebensfähigkeit unseres Volkes schützt und fördert. Mit dem Reichsbrotbrot wird das Bauerntum seinem heutigen Umfang nach vorübergehende an seiner Wurzel gefestigt, indem der Bauerndienst allen wirtschaftlichen Schwankungen Ein unbekannter verunglückte tödlich Zusammenstoß mit der Straßenbahn am Hölzberger Weg. Heute nacht gegen 0,14 Uhr befand ein bisher unbekannter Radfahrer den Hölzberger Weg in Richtung Hölzberg. Vor dem Grundstück Hölzberger Weg 22/23 fuhr er gegen den Straßenbahnwagen der Linie 6, der in Richtung Hiltlerplatz fuhr. Der Radfahrer stürzte und erlitt einen schweren Schädelbruch. Auf dem Wege zum Elisabethkrankenhaus, wohin man ihn im Krankenwagen der Feuerschutzpolizei brachte, starb er.

Der Polizeibericht, stellt dazu noch mit: Der Verlorene, der etwa 35 bis 40 Jahre alt war, hatte eine Leihkette auf dem Namen A. Lautend bei sich. Näheres über die Personaten des Verstorbenen ist nicht bekannt. Er wird wie folgt beschrieben: 1,74 m groß, kräftig, dunkelblondes Haar, braune Augen, Nase, dunkelbraune Nase, schwarze Turnschuhe mit Gummisohlen, Neuhemd und orangefarbene Frackhemd. Wer Angaben über den Toten machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 325, zu melden.

gen, allen unüberwindlichen Aufwänden und allen Mühsalkeiten seiner Aufzucht durch Verzichtleistung oder Ueberforderung entzogen und damit zur unantastbaren Lebensgrundlage wichtiger, bäuerlicher Familien gemacht wird; die wichtigste Voraussetzung für deren reichbare Einheit und Kraft des Volkes kommt nicht nur dem einen Augen, der ihm seinen Vater ererbte, sondern allen Kindern des Bauern. Durch die Neubildung deutschen Bauerntüms, die ihnen die Gründung einer bäuerlichen Existenz ermöglicht, oder durch eine der Bestätigung, die Befreiung entsprechende Ausbildung oder Ausübung, können der Weg zum sozialen Aufstieg in anderen Berufen erleichtert.

## Eine Geschichte von der Pfandleihe

### Dürfen Pfandvermittlerinnen Vorrecht geben?

Das ist eine Frage, die nicht nur für die Pfandvermittlerinnen und die Pfandleihhaber von Wichtigkeit ist, sondern auch die schreiende Rundschau dieser Lombardbank der kleinen Leute angeht. Die Pfandleihen sind vom Staat konfiszieren, und auch die Pfandvermittler erhalten ihre Genehmigung zur Ausübung des Gewerbes. Man kann zu mandieren, was unaufrichtig und einwandfrei sein soll, aber die Sache ist, was nicht, was das vor der Sache ist, als das Pfandleihgewerbe vorwiegend in jüdischen Händen lag, zu Schieber- und Schieberzentralen ausarten. Dieser Wandel einer Pfandleihe, die heute durch die Gründung jüdischer Leihhäuser maßgebend. Der Pfandverleiher gibt als Obliegenheit dem Kunden gegen Verzinzung ein Darlehen, für welches dieser als Schuldner ihm einen Gegenstand von entsprechendem Wert übergeben. Der Pfandvermittler darf keine selbständigen Darlehensgeschäfte machen. Er hat den Gegenstand von dem Darlehensschuldner entgegenzunehmen, ihn der Pfandleihe anzubieten und das erhaltene Darlehen unter Abzug einer Vermittlergebühr dem Schuldner auszuliefern. Bis die Kunde dann ein Darlehen bekommen, verzahlt, wenn sie nicht fröhlich am Morgen an der Vermittlerin kommen, ein Tag. Jumeist werden Hausausgaben, Wäsche und sonstige Gegenstände als Pfand herangezogen. Wenn die Leute da heranzukommen, was am besten Sagen noch erbeten können, dann pflegt kein Pfennig mehr im Hause zu sein. Da ist dieser erhobte Verdienst auszugeben, eine verprobenge Rückzahlung verweigert sich, eine verprobenge Rückzahlung mußte blutenden

Herzens gesteuert werden. Witten und Belien beim Pfandvermittler, wir haben ganz klar hat. Der Vermittler hat Mittel — daneben will er sich wohl auch durch Entgegenkommen die Kundenschaft erhalten — gibt auf das zu erwartende Darlehen einen Vorstoß. Die Endabrechnung erfolgt dann erst am Tage. Siegt in dieser Hinsicht ein Vorstoß — die Vermittlerin nimmt das Pfand und zahlt etwas — schon ein Pfandleihgeschäft, das die Vermittlerin ja nicht konfiszieren ist? Die Polizei vertritt den Standpunkt; ja, Vermittlerinnen sind Pfandvermittlerinnen, aber das Pfand und die Erwerbserlöse des wirtschaftlichen Verkehrs müssen wohl klarer gewesen sein als die polizeilichen Verfügungen. Es wurden wieder Vorstöße gegeben, und nun waren einige Pfandvermittlerinnen dabei erwirkt worden. Sie erhielten Strafvurteilungen über 10 RM, wegen Vergehen gegen § 24 der Gewerbeordnung. Dagegen erhoben sie Einpruch auf richterliche Entscheidung.

Das Amtsgericht stellte sich auf den entgegengelegten Standpunkt. Es sagte, der Vorstoß mache noch kein selbständiges Pfandleihgeschäft. Die Vermittlerin verleihe ja nicht in eigenem Namen auf das Pfand, und sprach die Frauen frei. Dem steht auch nicht entgegen, daß die eine Vermittlerin erwidert genug, rein aus Mitleid, ohne Pfand hätte sie nichts gegeben. Die Folge wäre natürlich die, daß die Vermittlerin das Pfand, falls es das Verbot macht aber selten vorkommen hierin, Strafvurteilungen über 10 RM, wegen Vergehen gegen § 24 der Gewerbeordnung, zurückgeben mußte. Denn sie selbst hat ja nicht das Recht, gegen Pfand Darlehen zu geben.

### Capitol

„Grod“ Grod, der Meister der Komik, ist allen, die ihn einmal erleben, ein Begriff geworden, der Ueberwinden und Freude, Träumen und Bewunderung einflößt. In diesem Film gibt er sich, wie er ist: Als überaus geistvoller Künstler der grotesken Komik und als wahrhaftig schillernd Mensch. Was er uns schenkt, ist herzhaftes, herrliches Lachen, und die Augen, die man in dem Film sehen überaugenden Persönlichkeit steht, sind ein Erlebnis, das selbst trübe Stunden erheitert und übertrifft. Der Film ist einige Jahre alt. Wenn er heute wie einst — die Aufzählung ist unvollständig — am besten und oft in seinen Bann gezogen wird, ist die beste Beweis für die Unsterblichkeit des großen Clowns Grod und seiner Kunst.

Im Programm tut man einen Blick hinter die Kulissen eines großen Dornenhauses und bekommt einen Begriff von der Vielgestaltigkeit der Arbeit, die notwendig ist, bis die „Premiere feiert“. Berthold Eichhorn.

### Ufa-Theater Danziger Freiheit

„Wie der Hase läuft“ In „Pümpelshausen“ — tragend und lachend — präsentiert die Filmgesellschaft, an der man eine wahre Freude hat. Alle für den Film Verantwortlichen mußten, wie sie die Kunst des Publikums erobern konnten, und sie haben es nach allen Regeln der Kunst. Es sind Karl Döler als Regisseur, Ernst Lubitsch als Regisseur, der den Film in München inszenierte, das die Vorlage für den Film lieferte, Ewald Sternede als Komponist und eine Reihe bekannter Darsteller. Was nun eigentlich mit dem Hase los ist? Das kann man in wenigen Worten nicht schildern, und es wäre auch verfehlt, die ganze lustige und verwinkelte Geschichte zu verzeichnen. Soviele aber sei gesagt, daß man mit Spannung und herabgemessenen Augen den Reigen der jungen und alten Männer und Frauen aufmarschieren sieht, die alle irgendeine in dem französischen „Weiter Kampf“ in einer Beziehung stehen. Da kommt es zu Uebererraschungen und Verwickelungen, vorausgeahnten und unvorhergesehenen Zwischenfällen, Liebesleben und Eifersüchteleien und sogar zu herabgemessenen Dörfern.

Und mancher mehr oder weniger hausbackene Spaß ergibt sich aus dem trüblichen Geschehen. Fröhlich, kernig und auch manchmal etwas derb ist das alles, aber edel und recht. Die Darsteller sind eine „Nummer für sich“. Hell Funkenzeller und Fritz Genschow, Rudolf Pätzle (in einer köstlichen Charakterrolle) und Otto Wendt. Hans Leibert und Lotte Rausch sind die Besten.

Wohin dieser Hase läuft? Dieser Hase läuft bestimmt in einen Erfolg! Im Programm führt uns A. A. ein Kulturfilm in das schöne Land zwischen Rhein und Main. Die ausgearbeiteten Photographien machen den Film besonders wertvoll. Berthold Eichhorn.

### Ja hallischen Kinos laufen:

- 1. C. T. Niedeck: Mit großem Erfolg ist hier der neue amerikanische Revuefilm „Zum Tanz gehen“, angekauft. Einen Bericht darüber findet man in der Filmbeilage.
- 2. C. T. Niedeck: In der Nähe und das Gedächtnisfilm „Im Film“, Goldfieber“ ein zutreffend erlebtes Publikum. Wir geben auf den Film in unserer heutigen Filmbeilage.
- 3. C. T. Niedeck: In der Nähe und das Gedächtnisfilm „Im Film“, Goldfieber“ ein zutreffend erlebtes Publikum. Wir geben auf den Film in unserer heutigen Filmbeilage.

### 16-jähriger löst gegen einen Valsen.

Gestern, gegen 15 Uhr, fuhr ein 16-jähriger Arbeiter hinter einem Lastwagen, der die Dultenstraße in Richtung Belemmer Straße befand, und schied nicht darauf, daß der Lastwagen vor Dultenstraße Nr. 20 anhielt. Er fuhr gegen die Rückenwand des Anhängers, kam zu Fall, erlitt einen Unterleibschmerz, eine Platzwunde an linker Bein. Mit einem vorbeifahrenden Auto wurde er dem Krankenhaus „Bergmannstr.“ zugeführt.

## Das gestohlene Krafttrad mit den Unfallspuren

### Entdeckung der Polizei: nach einem Verkehrsunfall.

Gestern, gegen 18.15 Uhr, befand ein Krafttradfahrer die Rannische Straße in Richtung Alter Markt. In Höhe der Großen Brauhausstraße wurde er von einem Krafttrad, das aus der Großen Brauhausstraße kam, angefahren und umgeworfen. Der angefahren Krafttradfahrer und seine mitfahrende Ehefrau kamen zu Fall. Der Fahrer klagte über Schmerzen im rechten Oberarm; die Ehefrau trug eine leichte Gehirnerschütterung sowie Hautabwühlungen am Rücken davon und mußte mit einem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei dem Elisabethkrankenhaus zugeführt werden. Beim Eintreffen des Verkehrsunfallkommandos war der obere Krafttradfahrer nicht zu ermitteln. In der Straße Brunostraße wurde das Krafttrad IM 11593, das frische Unfallspuren aufwies, festgehalten, da sich der Führer nicht ermitteln ließ, fischerte die meisten Umgeher. Bestellungen ergaben, daß dieses Krafttrad am 22. Juni in Halle gestohlen worden ist.

### Straßenperceptions

Zwecks Beseitigung von Kanalarbeiten arbeiten wird, wie der Polizeipräsident mitteilt, die Straße Reichenweg zwischen Zintendorf und Elia-Brüderstr. Straße auf etwa zwei Monate für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet.

Zwecks Durchführung von Bauarbeiten am Bahnhofsgebäude in der Artilleriestraße (südlich der Werleburger Straße) wird diese Straße am 12. Juli 1937 von 5 bis 20 Uhr und am 19. Juli 1937 von 5 bis 20 Uhr für den Durchgangsverkehr gesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet. Die Infahrt auf beiden Seiten bis zum Bahnhofsgebäude ist frei.

Sur Beseitigung von Kanalarbeiten werden vom 19. Juli bis voraussichtlich 7. August 1937 nachfolgende Straßen abschnittsweise für den Durchgangsverkehr gesperrt: Neuhäuser, Brüderstraße und Kleine Steinstraße. Die Sperrung erstreckt sich jeweils nur auf eine oder zwei der in Frage kommenden Straßen. Der Verkehr wird umgeleitet.

### 25-jähriges Dienstjubiläum.

Heute begeht Stadtobersekretär Greiner sein 25-jähriges Jubiläum im Dienste der Stadt Halle.

### Zusammenstoß am frühen Morgen.

Heute, gegen 4.30 Uhr, trafen an der Ecke König-Landwehrstraße ein Auto und ein Lastwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Lastwagen wurde leicht beschädigt.

### Für Breslau gestiftet!

Ammerdorf, Gruppe VI von Ammerdorf und Umgebung kam am Mittwoch in Delms (Schlesien) an und wurde von dem dortigen unter der Leitung ihres Gruppenleiters, Kirchenmusikdirektor A. Liebenroth, eine Generalprobe für Breslau. Die letzte Generalprobe soll dann am Sonnabend vor der Breslauer Fahrt stattfinden.

### Brunnen'ent ganz groß

Es gehört zu den großen Seltenheiten, daß uns an dem traditionellen Brunnenfest im Bad Witzleben einmal wirklich etwas Sommerzeit bekehrt wird. Auch diesmal haben der Wettergott mit seinem kühnen „Brunnen“ alles zu Wasser machen zu wollen: genau zu Beginn des Festes, zu dem man den schönsten Garten ganz prächtig mit Blumen, die Lampen mit buntem Gebänder geschmückt hatte, da stürzten sich die Schwestern des Himmels ... aber — wie ein Wunder — nur ganz wenig und dann kurze Zeit. So konnte dort seinen programmatischen Verlauf nehmen.

Mit einer reichhaltigen Vortragsschau waren der Nachmittag und Abend ausgefüllt. Die verstärkte, tüchtige Mitteilungs-Kurpelle unter Kapellmeister Paul Wurzbach eröffnete den Abend; dazu gehörten Kurt Witzleben und Erich Steinbach (der auch launig ansetzte), seine Kamerade Lesmann in ihre Tanzmusik. Und das Abendkonzert bestritt Kapellmeister Rudolf Görtz mit seiner tüchtig geschulten Kapelle, während Fritz Gapp, 3.8 mit ihrem Gesang viel Beifall erzielte. Zu einem sommerlichen Gartenfest gehört aber auch der Tana. War diesem schon am Spätnachmittag ergebnis gelobd worden, so war es am Abend, wo der Garten in strahlender Schönheit erblühte und die Fische bis tief in den Morgen, auf den drei Tischen herabzuwachen, die alle Tana-Mitglieder fanden ihre Plätze und saßen sich geradezu unerwartlich im Weltkloster. Und Paul Wurzbach mit seiner schlichten und kultivierten spielenden Kapelle hatte dafür volles Verständnis und ließ sich in lockerer, vollesinniger sogar zur „Tanz“ erwidern.

Der Hiltlerweg „Mutter und Kind“ tritt dann ein, wenn die Kraft der Familie unerschöpflich nicht erschöpft.



Zweifelrei: Zweifel!

Wenn die Zweifel uns beneiden und sich über Ziele freieren machen sie zu manchen Zeiten sehr zu unfer aller Zeiten selbst aus 'Weiden' plötzlich 'Reiden'.

Gero gründete vor einem Jahrtausend Bierleben

Das Rittergut, die Keimzelle des Ortes / Ein Aufriß aus der Geschichte des Rittergutes

Unlänglich vor heutigen Tausendjahrfeier des anhaltischen Ortes Bierleben geben wir einen kurzen Auszug aus der Geschichte des Rittergutes Bierlebens wieder, das zu den größten anhaltischen Besitzungen zu zählen ist.

Im Dreißigjährigen Kriege besetzte und vermalte der getrennte anhaltische Amtshauptmann des Amtes Barmstedt, Christian Heinrich von Büchel, Rittergut Bierleben.

hand und Arbeit und vereinstete Grabsteinmäler auf dem Kirchhof in Bierleben errichten noch vor ihnen. Ein neues Jahrtausend der Geschichte des fählichen Bismarckdorfes hebt an!

Wenn man vor der Försterei Tiergarten steht...



... dann wird man nachdenklich; denn wie manche Generation von tüchtigen Förstern sind in diesem Hause in Annaburg in der Elbeniederung schon ein- und ausgegangen sein.

700-Jahrfeier der Stadt Blankenburg

Blankenburg. Die festlichen Veranstaltungen aus Anlaß des 700jährigen Bestehens der Stadt Blankenburg (Sara) werden am kommenden Sonntag, dem 11. Juli, mit der eigentlichen 700-Jahr-Feier ihren Höhepunkt erreichen.

Dr. Gnske rechtskräftig verurteilt

1 1/2 Jahre Gefängnis wegen Verleumdung. Leipzig. Das Reichsgericht hat am 26. November 1936 eingeleitete Revision aus unbegründeter Sache abgelehnt.

Zuerst das Vaterland kennen lernen

Das 'Grüne Herz' wird / Staatsminister Effer auf dem Thüringer Fremdenverkehrsstag

Saalfeld. Die tausendjährige Stadt im Thüringer Lande konnte gestern nicht nur das neue Brunnengebäude der berühmten Jugendstilbrunnen mit einem Fest der tausend Jahre einweihen.

arbeiten sollen sich die Gemeinden von Fachleuten beraten lassen, bei Grünanlagen einheimische Pflanzen bevorzugen. Wer Gäste aufnimmt, soll sie in jeder Weise ausbeteuern.

der fürstliche anhaltische Geheimrat Wilhelm von Freyher, der Bruder der Frau Anode, den Besitz. Er besaß damals aus folgenden Gütern: Rittergut Bierleben nebst 7 Hufen, 24 1/2 Ma.

der fürstliche anhaltische Geheimrat Wilhelm von Freyher, der Bruder der Frau Anode, den Besitz. Er besaß damals aus folgenden Gütern:

Am letzten Jahre wurde in Esperbo der Mann geboren, der fünfzehnjährig Jahre später der Nachfolger Braunsens werden sollte. Es ist das Amtmann Johann Andreas Braunbrenndens, der 1747 geboren und diesen im vier Generationen seiner Familie weiter entwickelt und vergrößert konnte.

Am 20. Juni 1807 wurde Johann August v. Wagner, 1918 erlangt Bierlebens Rittergut. Seine Frau, Helmine, geb. v. Braunsens, starb 1892 in Bernburg im Alter von 74 Jahren.

Statt in die Ferien in den Tod

Bierleben. Der 15jährige Schüler Rudolf Malich aus Albersb. war nach Schulferien in froher Ferienmitteilung mit einigen ebenfalls auswärtig wohnenden Kameraden ins Stadtbad gegangen, um sich mit Schwimmen die Zeit bis zum Abgang des Bades zu vertreiben.

14 feste Tage

aus der Wirtshauskammer eines anderen

Bierleben. Nun hat dem 35jährigen Karl A. auf der Auenlandhain in Arbeit, durchaus nichts Gutes an, wenn man ihn zu einem Glase Bier einladet.

Wohlan. (Die Kaffermälze gekostet)

Bei der diesjährigen Gartlobfestung der hiesigen Gemeinde gab das Hofgebäude Dehler Franz Dittmar, Vosau, mit 105 RM. gegen 80 RM. im Vorjahr ab.

Werbleben. (O diese Käse!)

Werbleben. (O diese Käse!) Der 3. Zug 5.19 Uhr ab Werbleben mußte auf der Strecke Werbleben-Waltersleben anhalten, da einige Käse auf dem Kopf herabgefallen waren und auf dem Bahnsteig lagen.

Bitterfeld. (Diamantene Hochzeit)

Bitterfeld. (Diamantene Hochzeit) Geheir beging der Rentner Paul Schönbrödt und seine Ehefrau geb. Ullig, Wulfstraße 16, das Fest der Diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 83, seine treue Ehegenossin 54 Jahre alt.

Ministerpräsident Marcker leitete dann auch die Kundgebung des Thüringer Fremdenverkehrs, bei der er u. a. den Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Effer, den stellvertretenden Gauleiter Steimeler, den Reichsregierungspräsidenten Staatsminister Dr. Heber und den 23. Gruppenführer Günther sowie die Präsidenten der Reichsbahnverwaltung Curt und des Landesinnamts Rudolfstätt begrüßen konnte und nochmals auf die Werbefragen des Verbandes zu sprechen kam. Bei Bau-

am Ende des Jahres ein- und ausgegangen sein. Manches Jahrzehnt haben wohl auch die Bischöfe schon auf dem Rücken, daß sie so baumartig dicht und groß wurden wie dieser hier im Vordergrund des Bildes. Ob auch schon viele Jägerlatein hinter den Fenstern in geweihschmückten Zimmern erobert worden ist? ...

Wagner aus Bernburg, die Witwe des verstorbenen Amtmanns Richard von Wagner übernahm es seinem Sohn, dem jüngeren Amtmann Richard von Wagner, der 1893 Rittergut Bierleben kaufte. Am 20. Juni 1807 wurde Johann August v. Wagner, 1918 erlangt Bierlebens Rittergut. Seine Frau, Helmine, geb. v. Braunsens, starb 1892 in Bernburg im Alter von 74 Jahren.

### Dialog an der Ruchentür

„Einen Mordshunger hab ich“, sagt der Epp zu seiner Frau. „Wann gibt es denn Mittagessen?“

„Was?“, fragt sie, „wenn die Kartoffeln gar sind, gibst du mich hin in die Küche.“

„Wenn die Kartoffeln gar sind?“ grüßelt der Epp, wie die Tür aufklappt, „wann sind die gar?“

Dann steht er auf und geht mal an die Ruchentür fruchtlos, sagt er draußen, „wann wird denn das sein, wann es fertig ist, das Mittagessen?“

„Das Mittagessen?“ schaut sie ihn an.

„Na ja“, meint er, „bloß keine Antwort hab ich gefriert.“

„Keine Antwort? Das ich's nicht gesagt: wenn die Kartoffeln gar sind?“

„Eben drum“, sagt er.

„Was drum?“

„Wenn ich's wüßte, mein ich, wie lange es dauert, bis die Kartoffeln gar sind, — da wüßte ich's!“

„Nun? Dann wieder er: „Dauer's vielleicht eine Viertelstunde? Oder eine ganze? Oder etwa drei Stunden?“

„Keine Ahnung hast!“ schüttelt sie den Kopf.

„Ja, eben“, sagt er, „ich sag's ja.“

„Zeit wann frage ich“, interessiert sich überhaupt für Kartoffeln und wie lang sie

### Abenteuer am Meru-Berg

## ... und das Nashorn kam immer näher!“

Draufgezogene Heißhitzgen von Hauptmann a. D. Cordt von Brandis

Wir bringen heute einen dritten interessanten Bericht des bekannten Doku-mentarfilm-Darstellers von Brandis über seine Erlebnisse im ehemaligen Deutsch-Ost-Afrika. Alle Rechte beim Traditions-Verlag Koll & Co., Berlin SW 65.)

Einen letzten Siegeszug haben die Diesel-Wagen der M. A. N. (Maschinenfabrik-Augsburg-Nürnberg) hier in Ostafrika angetreten. Eine ihrer Hauptbetriebsleistungen liegt in Rujscha, der Provinzhaupt des gleichnamigen Bezirkes. Rujscha ist ein freundliches Städtchen, das 1400 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Die grobe Straße von Rujscha nach Kapfadi führt über Rujscha und eben hier, an der Normalhöhe inmitten der Stadt, liegt, fast auf dem Kilometer genau, der Mittelpunkt dieser Straße. Man ist hier gleich weit von Rujscha und Kapfadi entfernt.

Die Straßen von Rujscha erhalten ihr charakteristisches Gepräge durch die schlanken Kriegereichen der Massa, die stets in Waffen, stolz dahinschreiten. Die Massa sind seit Urzeiten freie Krieger und Krieger, die für ihre Nashörner die reine Nahrungsquelle bedeuteten, denn sie bieten sich ein, alles Vieh hätte der liebe Herrgott nur für sie erschaffen und andere Völker hätten sich widerrechtlich das Vieh angeeignet. Dieses zurückzuholen, ist ihr gutes Recht, da ihre Vorfahren, die Massa-Krieger, tragen unendlich viele Kupfer-, Silber- und Eisenringe und Spiralen um Hals, Hand- und Fußgelenke.

Von Tanga bis Rujscha fährt die Nordbahn, eine solche Fahrt, die über 24 Stunden dauert, hat ihren eigenen Reiz. Ein Speisewagen bietet die hier übliche, übrigens sehr gute Verpflegung, und für die Nacht bereitet einem der Schaffner ein tadelloses Bett, das er mit Moskitonetzen bespannt, nachdem er den Raum sorgfältig geflügelt hat.

Mit fast gleichzeitiger, von Rujscha nach Tanga mit einem der oben erwähnten M. A. N. Wagen zu fahren. Wir machten uns früh auf den Weg, denn es ist weit bis Tanga, 450 Kilometer. Das Wetter war an dem Tag unruhig und wir hatten alles durczuwachen, was dem Reisenden auf afrikanischer Landstraße zustoßen kann. Wir saßen in der Zoop (roter Rehm) fest und schlingerten hin und her. Wir sanken in ein Meer (humphreses Tal bis an die Wägen ein, wir kamen in ein Gewitter mit Wolkenschub, gerieten ins Schmelzen und waren eine Negelei um, glücklicherweise ohne jemanden zu verletzen. Aber wir waren Abends um 9 Uhr am Ziel in Tanga.

Unterwegs erzählte mir ein Bohmarischer Automobilist, der auf einer Esal-Pflanzung den dort arbeitenden Lastwagen überholen wollte, die herrliche Geschichte von seinem Ausflug auf den Gipfel des Meru. Als Wochensbericht er, „war ich schon im Lande. Sie wissen, daß Rujscha recht malarisch am Fuße des mächtigen Meru-Berges liegt. Wenn es klar ist, sieht man den Berg gegen den blauen Himmel, oft ist kein Gipfel mit Schnee bedeckt. Meistens aber, unwillkürlich nach dem Berg bis über die Zone der Koffelplantagen hinaus, die ihn rings umgeben. Dann abnt der Fremde in Rujscha nichts von einem Berge und er ist im so erkennen, wenn die Welt gerichtet und plötzlich der Berg in seiner ganzen Größe dahier.“

„Du mußt da hinauf!“, dieser Gedanke beherzigte mich vom ersten Tage ab. Als Sohn der Berge konnte ich nicht ständig einen Gipfel bestaunen, ohne ihn zu erklimmen. Ich fragte aber niemandem etwas, denn die alten Afrikaner wissen immer alles besser und verdienen einen solchen Spah durch ihr sauberes Gewerbe. Er traf sich auf, daß ich zwei Tage vor Rujscha mit einem Auto nach Rujscha nach zu viel Arbeit, daß ich nicht auskommen konnte. Ich riefte also in aller Heimlichkeit eine Sofari aus. fünf Eingeborene waren bald gefunden, von denen einer genau Bericht mußte wenigstens wissen. fünf Vorken leitete ich ein, bestehend aus einem Zelt, das ich mir geliehen hatte, aus drei Buchseisen, Säge und Striden, denn ich wollte in den Krater hinauf, der in erst vor 30 Jahren entstanden sein soll. Um diesen Zweck zu erreichen, habe ich eine Photogrammetrie-ausrüstung und eine zünftige Last Vieh, weil ich an meinen Urlaubstagen nicht leben wollte wie ein Hund.

Die ersten fünf Stunden ging es durch Kaffe-Schäbchen. Sie kamen die langgestreckte Hügel unter den hohen Schattendämonen. Dauer verriet ich, weil ich guten Rat nicht hören wollte. Dann kamen wir in den Regenwald, wie sie ihn hier nennen. Urwald ist es mit niedrigen Bäumen, Stangen ranzen her unter und das Unterholz ist so dicht, daß ich mich nicht sehr Schritt ohne Aufschrei voran bekommen wären. Zum Glück hatten aber die Elefanten breite Wege, die bequem bergan führten, durch den Wald getrennt. Auf diesen Wegen hätte man bequem mit einem Motorrad fahren können, so fest und breit waren sie. Zum Glück trafen wir keinen Elefanten, denn ich hätte nicht gemut, wohin. Dafür sahen wir ihre mächtigen Spuren und die tiefen Scherben, die an feuchten Stellen garten hatten. Im Urwald war es soweit herrlich, so dunkel nur, unheimlich, fast zum Fürchten.

Gegen Abend war der Urwald so Ende und wir erreichten ausgedehnte Flächen mit zweitürmigen Elefantengräben. Vier schlangen meine Leute ein Hügel frei unter einigen großen Schilfdämonen, zwischen denen eine



In Betrachtung der frisch Angebrauten  
Heil Finkeneller und Hans Brausewetter spielen zwei Hauptrollen in dem neuen Film „Mein Sohn, der Herr Minister“.

Quelle hervorram. Wir kosteten und ließen es uns gut schmecken. Ich trank einige Flaschen Bier und genoss den herrlichen Anblick des Sonnenunterganges über der Sanje-Stepp. Ungeachtet ist bis in den hellen Morgen und meine Wuns schwarzste rings um mein Zelt am Feuer, denn ich hatte einen halben Döfen mitgeschleppt und sie waren fast davon.

Noch schöner als der Sonnenuntergang gewesen war, zeigte sich der Sonnenanfang über der weite Masai-Stepp. Es war ein herrlicher Morgen ohne Wolken, ohne Nebel mit azurblauem Himmel und einer Fernsicht, die geradezu begehrtend schön war. Der fächerartige Gipfel des benachbarten Kibo leuchtete herüber und die fernen Seen blühten im Sonnenglanz.

Nach einem Athletenfrühstück marschierten wir frohgemut ab. Die Elefantenspade schienen steil und gradlinig dem Gipfel auszuführen. Vor mir ging ein Mann mit dem Büchsenmeister, der einige Hindernisse beseitigen sollte. Meine Träger folgten und lachten. Es war eine tolle Unfahrbare. Ich weiß heute noch nicht, wie mir gelang. Jedenfalls war der Mann vor mir verschwunden, als wenn die Erde ihn verschlungen hätte. Die Senke hinter mir warfen ihre Kisten tragend in die Dichtung und verschwanden schnell und spurlos. Ich selber stand einlam und verlor mich mitten auf dem besten Wegel, und da kam das Unheil in Gestalt eines riesigen Nashorns an mich und mit der unerschütterlichen Wucht einer Lokomotive.

Wir blies keine Zeit zur Ueberlegung. Rechts von mir stand ein dicker, dorniger Busch. Ich warf mich hinein und fing an hochzuklimmen. Deutlich sah ich den heißen Fleck des vorüberflühenden Interes mit dem Gesicht freieren. Ich kletterte in Todesangst immer höher, und je mehr ich kletterte, desto tiefer lag ich auf Boden, denn der dünne Busch konnte mich nicht tragen. Da kam das Nashorn wieder zurück und domierte zwei Schritt hinter mir vorbei. Jetzt sah ich auch meine Rege wieder. Sie raffen ihre Kisten auf und rannten so schnell bergab, daß ich kaum folgen konnte. So liefen wir bis an die Urwaldgrenze. Hier holte uns das müde Nashorn wieder ein, das heißt, nunmehr war es eine ganze Herde Nashörner, die hinter uns herkamen. Sofort sahen die Rege auf den nächsten Hühen und ich tat desgleichen. Wie ich auf den Boden, stießen Baum hinaufkam, weil ich nicht mehr, aber ich war oben, als die Dichtwälder vorbeiführten. Nach kurzer Zeit kamen die Pfeiler zurück und schienen uns zu jagen. Es hatte den Anschein, als ob sie uns

rechtzeitig belagern wollten. Ich wünschte den infamen Berg missam seinen Nashörnern in Grund und Boden. Ob habe ich an der Bestfront Angst gehabt, aber nie hätte ich solche Angst wie an diesem Morgen auf dem Baum am Meru-Berge.

Wir saßen bis in den Nachmittag auf den Bäumen, da gegen die Dickhäuter ab. Meine Hühner kamen und winteln mir. Im Gesichtsbild eilen wir zu Tal. Doch nun kam uns eine Herde Elefanten entgegen. Wo sollten wir hin? — Wir brühten uns in das dicke Unterholz und verbarnten still mit zerzackten, bis die mächtigen Tiere, die in freier Wildbahn einen übermächtigen Einbruch machen, vorbeigetretet waren. Die kleinen Elefanten, nicht größer als ein großes Schwein, troteten zwischen den Vorderbeinen der Wäner. Raum wurde die vorbei, als meine Hühner schon wieder winteln. Schnell, sehr schnell, wir eilten in langen Sprüngen zu Tal. Zum Glück war es dunkel, als wir ankamen und ich konnte, schüchtern und erschrocken, mein Zimmer unbemerkt aufsuchen. Seitdem verlanst es mich nicht mehr, den Gipfel des Meru zu ersteigen, geschweige denn in seinen Krater hineinzugehen.“

### Maré Stahl: Ein Sommerhaus rebelliert

Es ist immer schön, wenn man eine Sommerfrische umjost bekommt. Sparame Leute wissen das zu schätzen. Wir sagten gleich „Ja“, wenn man das Haus am Meer anbot — man denke: ein Haus am Meer!

Als wir uns in nähere Verhandlungen einließen, erfuhren wir, daß es eine halbe Stunde von allen menschlichen Siedlungen entfernt ist. Man brante dort nur Petroleum. Wir ignozierten also für Petroleum und wenn der Mann, der den Verkauf gemacht hatte, uns das Haus anzubieten, glaubte, unseren Entschluß durch solche Schrecknisse wankend machen zu können, so hätte er sich das früher überlegen müssen.

Wichtig war es schon, daß sich die Fumme auf dem Boden befand. Das heißt der Pumpenkörper, was wir erfuhren zum ersten Mal bei dieser Gelegenheit, daß Pum-

Die gesundheitliche Förderung  
unserer Mütter und Kinder ist der  
höchste Sinn im Haushalt  
**„Mutter und Kind“**

Lochen? — Einen Lärm machst du hier an der Ruchentür und ich weiß nicht, was du willst. „Wissen“, sagt er, und betont jede Silbe, wie lange es dauert, bis Kartoffeln gar sind. Ueberhaupt und im allgemeinen.“

„Also, daß du weißt, gibt sie endlich Auskunft, um etwaig Minuten halt.“

Dann überlegt er das einen Augenblick.

„Und noch was ich mir“, sagt er.

„Was willst denn nun noch wissen?“

„Ja, schon: wann ich wissen wie lange die Kartoffeln jetzt schon kochen?“

„No nein.“

„Wohin wissen müßt ich's, daß ich's nachher heransrechnen kann, wie lange es danach noch dauert, — ich meine bis Mittagessen gibt.“

Der Dialog wird immer erregter.

„Heransrechnen willst das?“

„Denn soll ich das nicht heransrechnen?“

„Berückt machst mich mit der Fragezeit!“

„Seine Antwort kriegt man — keine weiß!“

„Recht mir's“, verurteilt sie, „du stinkst Meinen und rauchst noch eine Zigarre.“

„Ja, lang's denn noch dazu?“ wundert er sich.

„Was soll langen und was?“

„Das's lang mit der Zeit, mein ich. Viel-leicht, daß die Kartoffeln gar sind demweil.“

„Was reißt denn wieder von Kartoffeln?“

„Die ganze gesegnete Zeit red ich davon. Natürlich, wenn sie gar sind, mein ich, der lobte nicht mehr, eine Zigarre anzuzünden — drum!“

„Denn soll's denn da nicht loben?“

„Beruigt! Weil ich nicht rauch, wenn sie fertig sind, und es gibt gleich Mittagessen!“

„Wohin ist gar nicht gleich zu essen, wenn sie gar sind! Gedämpft müssen sie werden, die Kartoffeln, und ausgeißelt und —“

Da gibt er es auf. Und geht und wandelt den Dialog in einen Monolog:

„Es ist an konzentriert, ist es. Wann ist es fertig? Wenn's fertig ist, da ist es fertig! Andere Antworten gib's aus der Küche nicht. Wie!“

Dann steht er sich eine Zigarre an.

Wie er sie angezündet hat, geht die Tür auf. Es kommt mit einer dampfenden Kartoffelstüffel:

„Halt solange geredet“, sagt sie, „daß sie längst schon gar sind.“

Christian Bock.



„Ja, das ist im Sommer sehr angenehm, daß unser Häuschen so dicht an der Schiene steht! Jedesmal wenn ein Zug vorüberfährt, bekommen wir einen leichten Leitzug.“ (Candide)

den aus Körper haben können. Dieser Pumpendörfer mußte heruntergeholt und auf dem Pumpenrohr angebracht werden. Dieser Pumpendörfer war trotzdem im Sande verborren. Daltte man sich des heimtückischen Pumpendörfers bemächtigt, so mußte man Wasser aufziehen, um das Werk in Gang zu bringen. Aber solange die Pumpe nicht in Gang war, gab es kein Wasser, und folglich konnte man feins aufziehen - das war der Dattel!

Mies das wurde uns gelieferten. Wir entschloßen: Dann müßte man eben Wasser von der Quelle mitnehmen, um es aufzufüllen. Man konnte uns nicht bange machen. Als wir abreisen wollten, kam noch ein Gloriot: Es handelte sich um den Schlüssel zum Dattel. Der Mann, der es im vorigen Jahr angelegt gehabt hatte, war abgereist ohne Mitteilung, wo sich der Schlüssel befand. Er konnte sowohl beim Direktor des benachbarten Waldes als auch bei dem Förster, der diesen Wald erkant hatte, auch bei dem Förster, der dem Wald nebenan gehörte, abgeben worden sein. Da wir schon auf unsern Köffern saßen, um sie durch unser Gemüht zum Schlüssel zu bewegen, war es an Zeit, sich wegen einer solchen Nebenbeschäftigung zu entschließen.

Wir fragten ihn gleich nach dem Schlüssel, aber den Schlüssel hatte er nicht. Aber man könne ja einen kleinen Umweg durch den nächsten Ort machen und beim Badeförster anfragen. Wir machten den Umweg, aber der Badeförster hatte den Schlüssel auch nicht. Jetzt atmeten wir auf, denn nun konnte ich nur noch der Förstermeister hoffen. Als wir diesen Verdacht aussprachen, sagte der Badeförster: Es sei fürdabei schade, daß wir nicht nur ein Minuten gelang hätten, denn bedogter Förstermeister hat den mit dem Motorrad am Fenster vorbeigefahren. Wir führten ohne Abfuhr hinaus und nahmen die Verfolgung des Motorrades an. Er war noch ein wenig von uns entfernt, bis es wissen mußten, nach dem Ort zurückgefahren, von dem wir kamen.

Wir kamen nach einer guten Weile an, denn die Ackergrube hatte uns entzündeten Dattel hingeworfen, daß sie keine Heckenpflanze seien und fanden die Dattel auch noch dortaufgange haben. Da jubelten wir laut auf und fragten das Rad, wo sein Herr sei, aber es konnte keine Antwort geben.

Zwei kleine Jungen sagten uns, der Förstermeister sei im Gehäus. Im Gehäus habe man uns, er habe gerade nach dem Wald und die Kinder, die wir fragten, sagten, er sei schon wieder ins Gehäus zurückgegangen. Als wir wieder im Gehäus ankamen, duntelte es bereits, und der Förstermeister hat hier überhört, wollte, war bereits schlafen gegangen.

Der Bauer spannte seine Pferde aus und sagte, er wolle morgen wiederkommen, selbst wenn wir heute noch den Schlüssel bekämen, so wäre es doch zu dunkel im Wald, um das Rad im Wald zu suchen. Das hatte wir, wir überredeten hier ab.

Da wir bereits dem Wald so nahe waren, kam es uns nicht leicht an, zu verzweifeln, aber der Förster, der Bauer und die Nacht waren bagen.

Wir nähsten Worten bekamen wir endlich den Schlüssel. Der Bauer kam und spannte die Pferde wieder ein und fuhr uns auf einer Art Mistwagen gemüht durch tiefen Sand und aufstecklichen Feuerzäh. Ab und zu hielt er an und machte uns einen Fuß auf, aber ein Zeichen in einem Baum am Wege. Wir fragten, was das zu bedeuten habe. Er meinte, das wäre gut, um sich den Weg zurück zu merken, denn man könne sich leicht verirren.

Wir machten leicht bedenklige Geföhler und hielten die Ranne mit dem Wasser, das wir mitgenommen hatten, und auf die Pumpe zu gehen, mit diesem Arm über den Wagenrand, denn die Kanne hatte keinen Deckel und bei jedem Bogen, den der Wagen tat, sprang das Wasser auf unsere Köpfe. Einmal blieb die Kanne draußen an einem Baum hängen, aber wir bekamen sie glücklich unter Verlust der Hälfte ihres Inhalts wieder herunter.

Dann schloßen wir das Haus. Es war nicht ganz so großartig, wie wir es uns vorgestellt hatten, aber doch ein niedliches Haus, orangebraun gefärbt und alle Fenster mit Holz verkleidet, damit niemand einsteigen konnte. Als der Bauer das sah, rief er, das wäre zu dumm, er hätte es sich ja gleich gedacht, jetzt habe der Förster noch die Schlüssel zu den Schlüsseln. Er schrie gleich um, um nach ihm zu laufen.

Wir schloßen auf und besahen das Haus. Dreißig kamen wir auf eine Veranda, da war es so fröhlich wie im Wald, weil die Fenster alle verkleidet waren, aber doch ein hübsches Lächeln in alle anderen Stuben, die waren diese Türen vergeschlossen. Wir rüttelten verweilt daran, bis es uns einfiel, daß im Brief stand, daß die Schlüssel wären irgendwo auf dem Baum.

Als wir den Baum besahen, war eine Generalaufsicht in Sectionen und begannen zu lachen. Es war wie zu einem, wegen Mittag lachen wir richtig einen Schlüssel, der hinter einem Langbüchel an der Wand hing, was wir der zur Hilfe.

Einiger von uns wollten hinein, und die anderen lautlos atmeten und fragten, ob sie nachkommen sollten. Darauf geschah ein großes Poltern, und der eine sagte, es sei nicht mehr nötig, denn er liege bereits im

Stell. Die Kellertüre war nämlich offen gewesen.

Wir ließen alle Hände, die wir auf der Pumpe fanden (nachtsichtig waren sie immer dazu benutzt worden) und zogen den Gefäßene wieder aus Tageslicht. Darauf entsandte einer einen Klempner und suchte bei Fradeltigkeit die Röhre ab, nachdem der Kellertisch geschlossen war. Wenn die Röhre nicht ebenso geheim war, konnte man noch allerhand erwarten.

Nachdem wir alles Geßhir auf dem Röhrenstrahl auf die Erde rundum geschleift hatten, bis an den Röhren in sämtliche Verlöcher gefahren waren, fanden wir den Schlüssel am Wöchstimmer in einem Zuckerpapier unter Resten von Streunung begraben.

Wir begriffen jetzt mehr von der Plansmäßigkeit des Ganges und führten uns mit Feuerzähler auf die Einleitung des Wöhstimmers. Jetzt dauerte es nur eine Stunde, bis wir den Schlüssel zum Schlafzimer fanden, er war an einem langen Faden in der Zylinder der Petroleumlampe gehängt, und wir konnten ihn sofort als wir die angabenen wollten und der Zylinder von dem Pendeln des schweren Schlüssels entzweit geschlossen war.

Nun konnten wir zwar die Lampe nicht anzünden, luden aber dafür im Schlafzimer nach der geheimen Bodenluke. Sie sollte sich nämlich dort befinden, wo der Bauer uns verraten hatte, denn das Geheim hatte sich herangebrochen. Wir hatten einen furchtbaren Durst und kamen in Verwirrung, das Wasser war nicht so warm, als wir bei der Pumpe mitgenommen hatten, aber dafür waren wir zu ewigem Durst verurteilt worden, weil dann die Pumpe nie in Gang zu setzen war.

So dursteten wir also und fehr, gerade als ich den Schlüssel in dem Schlüssel, an der Kellertür der Fenster wiederkam, lenkte sich „Der Pfaff“, wie der Bauer so schön sagte, und fiel uns in den Kopf. Der Pumpendörfer folgte gleich hinterher, bedachtigte uns, wir waren im Moment als wir den Schlüssel, wo er außer einer beutelmännartigen Vertiefung keinen weiteren Schaden anrichtete.

Das Wetter war ein Werk von Minuten. Die Pumpe wurde aufgestellt, und die Kellertür wurde mit dem Schlüssel, an der Kellertür geschlossen, waren, aber leider ging der Einbruch bei Nacht verloren. Der Bauer war fortgefahren. Wir saßen im abnungs-voll nach.

Der erste, der am Morgen durch den Wald ins Dorf ging, war ein Bauernmohndner mit, das hat eine Ende an unsern Fährzähl, und so wollte sich so gleich in den Ort hinein und wieder hinaus, aber er wurde keine Todesangst nicht los, das vielleicht auch im Moment ein Weg kennen konnte, und oben den Faden, geschrieben, dann wäre er verloren gewesen.

Aber noch leben wir glücklich in dem Haus. Nur der Herr hatte die able Eigenschaften, seinen Ruh in die Röhre hinein und das Feuer in Schwandeln bringen zu lassen. Es war ein festlicher Tag in dem Dorf, der jeden Papierkeim mit Geßir als feurige Lohz am Hause hinausjagte. Wir zogen es daher vor, unsere Nachbarn nicht an zu gehen.

Wöchentlich besahen wir diesen Fehd und gingen mit Freunde und Eiser auf die Fremdenjagd. Wir schrieben Weltberrie aus, wie der meisten mit einem neuen Handbuch erledigen könne. Ich selbst brachte es einmal im Fehd an, während auf amnestischen, ein Fehd, der niemand mehr gebrohen hat.

Der Bauer, der nach vierzehn Tagen zurück des Wegs kam, sagte verblüfft: „Was, Sie sind ja noch alle da!“ - und fuhr löffelnd wieder fort.

Dann kam die Zeit, das wir abreisen sollten. Wir wollten verprovianten, das Haus gegen den besten Zustand zu verlassen, wie wir es vorgefunden hatten, aber dazu reichte unsere schwache Pfantasse nicht aus. Wir banden daher alle Schlüssel zu einem Bund zusammen, later einen Stein dazu und wir es mit uns.

Ich glaube, spätere Geschlechter werden uns dankbar sein.

**Wie lange bleibt man fett?**

- Das Wichtigste an einer Mahlzeit ist, daß sie nicht nur gut schmeckt sondern auch gut verdaut wird und für den Zeitraum reicht, für den sie gedacht ist. Die Kunst der Hausfrau ist es daher, die einzelnen Gerichte so zu wählen und zusammenzusetzen, daß sie an verdaulich sind und bis zur nächsten Mahlzeit vorhalten. Hier stellen daher die einzelnen Verdauungsstufen für verschiedene Nahrungsmittel aneinander, wobei unter Verdaunung der Zeitraum zu verstehen ist, den die Speise braucht, um vom Magen in den Darm weiterbefördert zu werden. Es brauchen:
- 1 bis 2 Stunden: Ein Glas Wasser, Tee oder Kaffee, Bier, Wein, Brühe, Kaffee und weiche gekochte Eier.
- 2 bis 3 Stunden: 1/2 Liter saure Milchsäure, 2 europäische Suppen, 1 Salat, 6 Senzblei, 7 Roggenvollkorn, 8 Getreid, 10 europäische Hauptfleisch, 12 mathematischer Begriff, 14 großer Kaffee, 16 Gestalt aus einer Wagnerzettel, 18 Wähne, 20 weiblicher Bormann, 22 Fingerring, 24 griechische Göttin, 26 Finmeiss, 27 Vermummung.
- 3 bis 4 Stunden: Schwarz- oder Schokoladen, Schinken, roh oder gekocht, Kartoffeln, Kohlrabi, Möhren, Spinnat, Gurkenfalten, Kefir, Reis, junge Hühner oder Taube, Rindfleisch, roh oder gekocht, Beestee, roh oder gekocht, Ralsbraten, Nendentraten, Strohflisch, Würst.
- 4 bis 5 Stunden: Enten- und Gänsebraten, Finken- und Entenbraten, Schmittbrotchen, Rindfleisch, Hosenbraten, Reibruhn, Rauchfleisch, Salzperlinge.

# Ein Besuch beim Meister Goldschläger 1200 mal dünner als ein Blatt Papier

300 Döfen für eine Packung Blattgold / Tanzparietts aus Gold

Mein Besuch beim Goldschläger ist anfangs flüchtig. In der Tische habe ich einen kleinen Zettel mit der nennamen Anfrucht. Ein netter älterer Herr empfängt mich, es ist der Goldschläger, der, wie ich später von ihm erfuhr, seit 30 Jahren Blattgold schlägt und mich nun in seine erkrankte Technik einweisen will.

Er gibt mir zunächst ein Stückchen Blattgold in die Hand - vorsichtig mit Papier - und schon im nächsten Augenblick ist es verschwunden. So sehr ich auch lache, es fliegt wieder auf dem Tisch, noch ist es auf den Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.

„Tisch“, sagt er, „Blattgold ist 1200mal dünner als ein gewöhnliches Blatt Papier, man kann hindurchsehen, es schimmert dann leicht purpurn. Aber sobald man es mit den Fingern anfah, verdunkelt es in den Poren. Trotzdem aber dauert es Jahrhunderte, wenn es eine harte Unterlage bekommt und mit einem feinen Sieb, wie Ähren der Goldschmitt an alten Wärdern zum Beispiel setzt. In Neuport ist der Zahnarzt eines bekannten Goldschmitt mit Gold belegt, 300 Quadratmeter goldener Boden. Hier steht sich ein jeder auf, allerdings liegt das Gold unter einem Glas, sonst könnte man ja nicht darauf tanzen!“

„Wissenschaft ist das Glas aus dem Sünde gegen Döseln da“, meine ich und erlaube, daß dies allerdings nicht der Fall ist, denn die Goldunterlage sei so dünn, daß ein Dieb, der einen ganzen Abend lang mit emsigem Bemühen das Gold abtragen würde, sich von dem Erlös der lauren Arbeit kaum einen Kinnig kaufen könnte.

Wie zur Zeit der Mitte. Die unerhörte Dünne des Blattgoldes läßt vermuten, daß an seiner Herstellung und gleich moderne Maschinen Verwendung finden. Die Unterlage sei so dünn, daß ein Dieb, der genau noch so herstellt wie vor drei Jahrhunderten bei den alten Käufern und Verfeinern, die damit ihre Grabmäler und Tempel bespielten. Der Goldschläger von heute sieht wie sehr früher Käufer vor dem Steinloch und bedient sich derselben Arbeitsweise wie damals.

Wie gehen nun in den elementaren Schritten. Auf einem Dolapfostenstisch ruht ein Brandtisch, daneben ein schwerer Eisenhammer. Und nun der Arbeitvorgang selbst: ein kleiner, reben Zentimeter langer Goldbarren von 24 Karat ist das Ausgangsmaterial, das zunächst mit etwas Kupfer und Silber auf 22 Karat gebracht wird, weil es sonst zu weich ist. Dieses Gold wird zu einem langen Band ausgewalzt, das ungefähr 10 Millimeter dick ist.

Vergangen am 18. Jahrhundert. Der Goldschläger nimmt vor meinen Augen sich ein Band und zerfasernd es in vier Zentimeter breite Quadrate. Darauf legt er wieder jedes dieser Quadrate ein zehn Zentimeter breites Quadrat von Papier, immer abwechselnd Papier und Gold. Das

Band wird nun mit einem veralteten Vergament umfloßt, das ich zunächst für Papier halte. Der Goldschläger aber läßt mich wissen und bedeutet mir, daß Papier die Schläge keine zwei Minuten aushalten würde. Das Vergament wird aus alten Ähren gefaßt und stammt gewöhnlich aus dem 16. Jahrhundert.

Nun beginnt das Schlagen. Weniger Kraft als man sich vorstellen könnte, das Gold auszuflagen, das überdies gegen Witterungsseinflüsse sehr empfindlich ist. Trockenes Wetter macht das Metall spröde, bei feuchtem Wetter fließt es leicht in der Form an. Nach einer halben Stunde hat der Goldschläger die großen Quadrate auf zehn Zentimeter gedehnt, worauf sie abermals in kleine Quadrate geschnitten werden. Diesmal kommt zwischen je zwei Goldquadrate eines der feinen „Goldschlägerblätter“, die aus dem Abdruck von Ähren gewonnen werden. 300 Döfen müssen diese Abdrücke hergeben, um die Düfte für eine einzelne Packung Blattgold zu liefern...

Meister aus Malakobala. Von neuem wird das Gold mit einem etwas kleineren Hammer acht Stunden lang geschlagen, und nun ist es so dünn, daß es nicht mehr mit der Hand, sondern mit Holzpinzetten angefaßt werden muß. Auch kann man es nun nicht mehr so ohne weiteres schneiden, weil kein Zehnmesser fein und gleichmäßig genug nachschneiden kann, um sich hohen Anforderungen zu stellen. Der Goldschläger verwendet stattdessen ein Messerchen aus Malakobala, das leichter zu schärfen ist als Stahl. Es handelt sich um das beste Material, das dem die Schmiede des malakobalen Archipels ihre besten Werkstätten verfertigen.

Die Goldblätter haben jetzt eine Größe von nur noch einhalbmillimeter Zentimeter. Sie kommen nun zwischen Papier und genommen so zum Verladen.

Goldblätter fuhden. Berwandt wird das Blattgold an manchen Stellen auch in feinsten Goldschläger Gegenständen. Das alte Goldschläger an Ähren, Messingen, in Düten, auf dem Briefpapier ist von gediegenem Gold, das als Blattgold in das Material gelangt wird. Goldbrokat besteht allerdings nicht aus Gold, sondern aus Bronzefäden, weil Goldblättchen viel zu teuer herzustellen sind. Zum Schluss erklärt mir der Goldschläger noch, daß sein Betrieb außerordentlich langsam arbeiten muß. Selbst der geringste Arbeit merke mit Handvermögen anzuführen und schließlich wieder einzuwickeln. Trotzdem solle noch viel auf den Fußboden. Auf mein anfeindliches Nachsehen verfuhr er mir, daß schließlich bei der Anfertigung einer Goldschläger ein Zehntel der Fußboden gekamft hat, für wenig Geld natürlich. Nach Berechnung des Goldes und Einkaufspreises der Ähre gewann er noch Gold im Werte von 15000 Mark aus den schließlich verlorenen Brettern. Fritz O. Peil.

## SZ Rätselleck SZ

Kreuzworträtsel.

1	2	3	4	5
6	7	8	9	10
11	12	13	14	15
16	17	18	19	20
21	22	23	24	25
26	27	28	29	30

Einige der Striche folgen die 18 Stellen; so, da, gan, fel, ma, nen, pa, ni, pi, re, ro, i.

In Stelle der Striche folgen die 18 Stellen; so, da, gan, fel, ma, nen, pa, ni, pi, re, ro, i.

Die Signale ein Tor mit vieler Wäg; - Doch als ein halber Ball dann fiel, er, - Was alles voll Entzügen diesen Ort. Denn wirklich hand ein Krotodil jetzt dort.

### Rätsel-Auflösungen

- Auflösung des Kreuzworträtsels.
- a) 1 Frankfurt, 2 Rena, 3 Gien, 4 Sol, 10 Rabe, 12 Dieb, 14 Bode, 17 Rahn, 19 Sie, 20 Reue, 21 Rufe, 22 Groningen; 1) 1 Hensburg, 2 Rena, 3 Rufe, 4 Feld, 5 Webe, 6 Erudinen, 11 Rab, 13 Ida, 15 Ader, 16 Eien, 17 Kern, 18 Rufe.
- Wortliste.
- |      |     |          |
|------|-----|----------|
| Ma   | gu  | Salomo   |
| Cent | Dr  | Domino   |
| Meiß | vil | Ramelle  |
| Vil  | G   | Tomate   |
| Bode | Wa  | lee      |
| Gia  | re  | Remagen  |
| Jul  | re  | Delia    |
| Ma   | Mig | mo       |
|      |     | Distorta |
- Anfangsbuchstaben des Mittelworts: „Rafeger.“ (vgl. 26. Juni 1913).



Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines gesunden... Dr. F. Hoffmann u. Frau Hildegard geb. Meltenbach

Otto Bishoff Friedel Bishoff, geb. Schöpfes Vermählte

Unserem Herrgott hat es gefallen, meine liebe und gute Frau und herzensgute Mutter Frau Marika Schällig geb. Lind

Dankagung. Für die große und liebevolle Beteiligung beim Heimgang unserer herzensguten und unvergesslichen Mutter Frau Marie Bergmann

Familiennachrichten (Mass) Getramm Nachrichten und nach Familienangelegenheiten

Verlobungen: Frau S. Hildegard Hantel mit Ernst Grottel

Stichtagsziehung 24. Juli 1937 Glücks-Wohlfühl-Geld-Lotterie 15.690 Gewinne insgesamt 62500

Waria-Seife verjüngt Ihre Haut, denn sie enthält Hautnahrung.



Täglich Bareinnehmungen durch Aufstellung einer Seller Heiß- oder Kaltanlage

1. Siebungszeit 9. Juli 1937 An der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

160 Gewinne zu 400 RM., 1164 5740 6132 8568 22756 27446 28238 30102 37472 39472 40438

Die Staatlichen Loterie-Einnehmer: Kämmler, Leipzig Str. 16

Familiäre Nachrichten Mir den 7. Sonntag n. Trin. den 11. Juli 1937

Veranftaltungen der Reichsfiliale Halle-Stadt. In der Zeit vom 11. bis 18. Juli 1933.

Veranstaltung des Reichsfiliale Halle-Stadt. In der Zeit vom 11. bis 18. Juli 1933.

Mollnau-Brückenwaagenbau Abt. der Halle'schen Röhrenwerke A.-G.

Verreist bis 8. August Dr. Dittmar Zahnarzt

Professor Frommolt verreist bis 1. August

Verreist bis Mitte August Prof. Dr. Grund

Zurück! Dr. med. Hermann Meyer Facharzt für Haut- und Harnleiden

Zurück Dentist W. Fellmann Gr. Ulrichstr. 11 Tel. 23808

Küche, Getreid RM. 120.- Schlafzimmer RM. 340.- Wohnzimmerräume RM. 140.-

MOBEL Weißwange vorm. V. Teicher Halle (Saale), Gr. Steinstr. 82

Bierstewaren Oskar Seifert Halle a. S. Schulershof 4, Ruf 22229

Flechte, Fiechte, Hühneraug, Gekeme, sowie innere und heftige Leiden

Frau Schefler Berufsberuf Str. 29, Fernruf 31367

Blindenbandwert Körbe, Büchsen, Beien, Hornbübel

Kranke, nicht vergagen! Halbwais von Professor Forel

Lungenschmerz Dr. Herbert Winkelmann Verreist vom 11. Juli bis 10. August

Baby-Ausstattungen in allen Preislagen Margarete Löwe

Gesichtsmassage Cäcilie Augai, Schönheitsflegerin

Hartobf-Verpackung Am Montag, 12. d. M., 10 Uhr

300 km in der Stunde fliegen die Blitzflugzeuge der Deutschen Luftwaffe

Obf-Verpackung Der diesjährige Blumenanhang des Landstrafers II. Ordnung

Obf-Verpackung Der diesjährige Blumenanhang des Landstrafers II. Ordnung

Hartobf-Verpackung Am Donnerstag, 15. Juli 1937

Vertical text on the far right edge of the page, likely a page number or column indicator.





Großer Preis von Deutschland für Motorräder

Die O. E. schreibt den Großen Motorradpreis von Deutschland 1937 für den 8. August an. Die im Jahre 1934, 1935 und 1936 in die 8 km lange Rundstrecke von Göttingen-Einhorn bei Göttingen, die nunmehr bereits zum 10. Male durchgeführt wird. Alle im November, als damit der Große Preis von Europa verbunden war, wurden von den 300er Motoren 521 km (26 Runden), von den 300er und 500er 40 Runden (24 km) verlangt. Dem schnellsten Teilnehmer winkt der Gesamtpreis des Jahres, während an Gesamtpreisen 2000 RM. ausbezahlt werden.

Fernfahrt Mailand—München

Als neuer Termin für die Radfahrerfahrt Mailand—München—München, die aus technischen Gründen nicht vom 16. bis 18. Juli durchgeführt werden konnte, sind jetzt die Tage vom 10. bis 12. September vorgesehen worden. Für die Veranstaltung, die als Dreitägerrampel Deutschland—Italien—Österreich der Amateure aufgezogen wird, hat der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Heid einen Ehrenpreis gestiftet.

Pecqueur fuhr Weltrekord

Auf der für Rekordversuche besonders geeigneten Bigaredo-Radrennbahn in Mailand, die von dem deutschen Radfahrer Clemens Schimman erbaut ist, stellte der Belgier Pecqueur mit 1:04 einen neuen Weltrekord über den Kilometer mit fliegendem Start auf. Bisheriger Rekordhalter war Bartlett-Quallen mit 1:04,4.

Schalle und 1. FC Nürnberg in Hamburg

Die beiden Eintrichtiger der Deutschen Fußball-Meisterschaft Klasse 04 und 1. FC Nürnberg werden sich am dem Beginn der neuen Spielzeit in Hamburg treffen. Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens hat der Hamburger SV. im Rahmen seiner Veranstaltungen den Deutschen Meister Schalle 04 für den 19. September verpflichtet und schon eine Woche früher trifft der FSV. auf die Würzburger.

Schweiz—Deutschland in Köln

Der Schweizerische Fußball-Bund verbleibt nicht ohne Ehrerbietung für die kommende Spielzeit. Auch das traditionelle Spiel gegen Deutschland befindet sich darunter, das am 6. Februar ausgetragen wird. Von Schweizerischer Seite wird kein als Austragungsort besprochen.

„Hanne“ Sobek beim Rundfunk

Der bekannte Berliner Fußballspieler Hans Sobek ist durch Antonian Götz Otto Stroffmann als Sachbearbeiter für Sport und Belohnungen an den Deutschlandfunk und den Reichsjahrbuch Berlin verpflichtet worden.

Das deutsche Vorbild Der Gedanke der Leibeserziehung in anderen Ländern

Die Einordnung des Sports in den Gesamt-erziehungsplan unserer Jugend, die unmissbare Berücksichtigung der Leibeserziehung mit dem wünschenswerten Umfang der Erziehungsbereitschaft ist bei uns heute eine Selbstverständlichkeit. In dieser Einordnung, die nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Erziehung der Jugendlichen umfasst, ist die Leibeserziehung ein wesentlicher Bestandteil. Sie ist die Grundlage für die Entwicklung der Persönlichkeit und die Voraussetzung für die Erreichung der höchsten Ziele des Lebens. In Deutschland ist die Leibeserziehung seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Schul- und außerschulischen Erziehung. Sie hat sich in den letzten Jahren in allen Ländern der Welt verbreitet. In England, Frankreich, Italien, Japan und den Vereinigten Staaten ist die Leibeserziehung zu einer der wichtigsten Säulen der Erziehung geworden. In Deutschland ist die Leibeserziehung seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil der Schul- und außerschulischen Erziehung. Sie hat sich in den letzten Jahren in allen Ländern der Welt verbreitet. In England, Frankreich, Italien, Japan und den Vereinigten Staaten ist die Leibeserziehung zu einer der wichtigsten Säulen der Erziehung geworden.

Deutsche Flugmodelle starten in England

Für das große Modellflugfest in England sind die deutschen Flugmodelle, die am 1. August auf dem Flugplatz Borely bei Woburn in England veranfliegen werden, in auch eine deutsche Beteiligung in Aussicht genommen. Für die deutschen Teilnehmer findet am 11. Juli auf dem Sportflugplatz Hangerbury ein Wettbewerbsflug statt, für das 26 Wettbewerber abgemeldet wurden.

Große Leistung Peter Riedels in USA

Der seit einiger Zeit in USA weilende deutsche Segelflieger Peter Riedel fand in den letzten Wochen viel Anerkennung für seine Schaffkraft. Zur Zeit beteiligt sich Riedel an der in Ontario stattfindenden Segelflieger-Wettbewerb von U.S.A. bei der er die bisher beste Leistung von allen Teilnehmern erzielte. Riedel legte im Streckenflug 212 Kilometer zurück, wobei er eine Höhe von 2500 Meter erreichte.

Sportführer geben bekannt

Das nächste Abnahme für das Reichspostschulwesen im Rahmen findet Mittwoch, den 14. Juli, in Wehrburg statt. Zeitpunkt: Abnahme zur Klasse 1. Klasse 17.30 Uhr. Die Abnahme wird auch die Prüfung für das Deutsche Jugend-Radpostabzeichen durchgeführt. Formulare wie immer bei den Radpoststellen, Prospekt, Mannsstraße, und Müller, Sommerstraße.

Die Mitteldeutsche Illustrierte bringt heute: Pariser Weltausstellung... Reitsport und Leid unserer Groß... Kreuz und quer durch die Dübener... Heide... Rom bald amerikanisch... Gebirgspioniere über... 1. Kreisfest des DRL, Kreis Erfurt... Dem Nächsten zur Wehr... Bilder aus der Heimat

Einzelverkauf in unseren Geschäftsstellen sind allen Kleinver... 10 Pf

Der einseitige Wille, der von dieser deutschen Jugend vertrieben wird, hat auch über die Grenzen des Landes hinaus weitgehende Geltung. Es wurden sich in fast allen europäischen Ländern Bestrebungen gemacht, die in ganz ähnlicher Richtung verlaufen sind und bei denen das deutsche Beispiel in ungenügender Weise nachgeahmt wurde. So fand in England innerhalb kürzester Zeit viele Maßnahmen getroffen worden, die für die sportlichen Anforderungen des Jünglings durchaus etwas gähnendes hinterlassen. Richtig erst wurde eine solche für Leibeserziehung, die die Regierung selbst mit einem Zehnte der Willkürigen Hilfe zur Verfügung, die ausschließlich für Erziehungszwecke ermächtigt die Gemeinden und öffentlichen Behörden, alle erforderlichen Maßnahmen zur Unterstützung dieser Bestrebungen zu treffen. In England, im „Wörterbuch des Sports“ ist man alles, was bisher über Leibeserziehung, die vor allem bei den Naturwissenschaften, das Sportrecht, das die Leibeserziehung der Jugendlichen fördern und die einseitige Ausrichtung der Erziehung der Jugend beseitigen helfen, nachkommen wird.

Das Medlergebnis für Magdeburg. Nummer 82 des einwöchigen Rennenergebnisses für die Sommerfest-Sammelrennen in Magdeburg. In den Hauptkämpfen beteiligten sich bei der Klasse 1 17 Mannschaften, in der Klasse 2 sechs, und in der Klasse 3 sieben Mannschaften. Die Frauenmeisterschaft im Fußball nahmen sieben Mannschaften, an den Kämpfen der Jugend zwei Mannschaften teil. Für die Schachmeisterschaften der Mädchen drei Wettbewerbe, für Trommel- und Horn- und für das Radballspiel zwei Rennen vor.

Keine Überanstrengung bei Boxkämpfen

Nach einem für die Wehrmacht erlangenen Erfolg kämpften an einem im dienstlichen Sport durchgeführten Vorkampf nur Soldaten teilnehmen, die körperlich und geistig besonders zum kämpfen vorbereitet sind. Die Stellung soll möglichst ein Offizier übernehmen. Dadurch wird die Gewähr gegeben sein, daß der Charakter des Vorkampfes gewahrt bleibt und Überanstrengungen oder gar Mißhandlungen ausgeschlossen sind.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen“ von Privat zu Privat werden nur einseitig (22 von drei) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das geforderte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Zillergeld 50 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige“ von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland“, nämlich Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt, und Merseburger Zeitung, Marsburg, betragen die Kosten: 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift, zillergeld 40 Pf., Millimeterpreis für kleine Anzeigen in 3 Zeilungen 15 Pf.

Markisen... Offene Stellen... Stellungsbeschreibungen wird empfohlen...

Leb. Metzker... Bäckerlehrling... Untermetzker... Erntehilfe... Kellnerlehrling...

Chauffeur... Glätze... Jung. Büttel- oder Gerler-kräulein... Glätze... Küchen-Mädchen... Mädchen...

Umzug ist Vertrauenssache! Gewissenhafte Beratung in allen Transportangelegenheiten!

Buchhalterin... Jüngerer Gehilfinnen... Sungen, selbständiger Lagerist... Leb. Metzker...

Leb. Metzker... Bäckerlehrling... Untermetzker... Erntehilfe... Kellnerlehrling...

Chauffeur... Glätze... Jung. Büttel- oder Gerler-kräulein... Glätze... Küchen-Mädchen... Mädchen...

Fenthol & Sandmann... Adolt-Hiller-Ring 18 - Halle (S.) - Fernruf 279 66

Buchhalterin... Jüngerer Gehilfinnen... Sungen, selbständiger Lagerist... Leb. Metzker...

Leb. Metzker... Bäckerlehrling... Untermetzker... Erntehilfe... Kellnerlehrling...

Chauffeur... Glätze... Jung. Büttel- oder Gerler-kräulein... Glätze... Küchen-Mädchen... Mädchen...

Wemmen... Erfolg kolossal... wenn man den Anzeigenteil der „Saale-Zeitung“ benutzt.

Buchhalterin... Jüngerer Gehilfinnen... Sungen, selbständiger Lagerist... Leb. Metzker...

Leb. Metzker... Bäckerlehrling... Untermetzker... Erntehilfe... Kellnerlehrling...

Chauffeur... Glätze... Jung. Büttel- oder Gerler-kräulein... Glätze... Küchen-Mädchen... Mädchen...

Tanexen... größter Ausverkauf... Arnold & Troitzsch Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 1



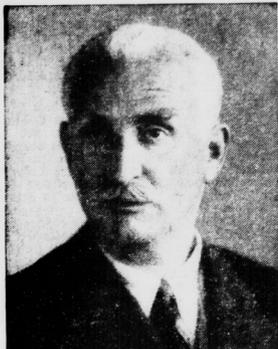
# Stalin der Schreckliche

## Enttüllungen eines ehemaligen Mitarbeiters des roten Tyrannen im Moskauer Kream

Von **Kyrril Katabadsje** ehemals Stellv. Vorsitzender des Rates der Volkswirtschaftler von Georgien und zuletzt Direktor der sowjetrussischen Wagnan-Export G. m. b. H. Berlin

Copyright 1937 by August Scherl G. m. b. H., Berlin - Nachdruck, auch auszugsweise, verboten

### Vortwort der Schriftleitung



**Kyrril Katabadsje**

der Verfasser unseres Tatsachenberichts.

Noch immer dauert die Verhaftungen und Einrichtungsstelle in der Sowjetunion an und vergebens versucht ein „demokratisches“ Mäntelchen die Wölfe zu überdecken, die die Hebelchen Stalins, des Diktators des bolschewistischen Reiches, wieder einmal geöffnet haben. Wohl kann man einige der Motive zu diesen Einrichtungen, die in dem Prozeß gegen die acht sowjetrussischen Generale ihren blutigen Höhepunkt erreichten, in Europa verstehen, was man aber nicht verstehen kann, was bei allem unklar bleibt, ist das eigentliche Wesen Stalins. Um einen Begriff davon zu erhalten, veröffentlichten wir heute den Tatsachenbericht eines Landsmannes Stalins, der nicht nur dem Herrn des Kream von Moskau aus kennt, sondern der ihm auch noch nahestand, als Josef Wiflarionowitsch Dschugaschwill, der sich später Stalin nannte, den höchsten Platz in der Sowjetunion erlangt hatte. Kyrril Katabadsje ist wie Stalin

Georgier. Er wurde in der Nähe des kleinen Städtchens Gori, Stalins Geburtsort, geboren und schloß sich früh der bolschewistischen Partei an. Bis Mitte 1931 war er stellvertretender Volkswirtschaftler in Georgien. Er wurde dann Mitglied des Petersburger Komitees der bolschewistischen Partei, Vorsitzender der Staatsbahnkommission von Georgien und Mitglied der landwirtschaftlichen Kooperativen in Moskau.

Aber während er hier im Dienst der Sowjets tätig war, erkannte er mehr und mehr die Woge und den Wahnsinn der bolschewistischen Methoden, erkannte er immer deutlicher auch den wahren Charakter seines Landsmannes Stalin. So dauerte es nicht lange, und Katabadsje machte sich verdächtig. Er wurde kurz darauf nach Berlin zur bolschewistischen Handelsvertretung abgeholt und wurde Direktor der sowjetrussischen Wagnan-Export G. m. b. H. Hier in Deutschland mußte er die englische Presse, die eine deutsche Frau aus einer der großen deutschen Kolonien in Georgien mitgebracht hatte, den letzten Schritt, den ihm Pflicht und Einsicht gebieten. Er schwor den Bolschewismus, dem er sich innerlich schon längst entfremdet hatte, auch offiziell ab und sagte sich von Moskau los. Wegen die Agenten der Tscheka, Moskaus Blutbande, mußte er sich zu verteidigen und lebt nun als freier Mann in Deutschland.

Die meisten, die Stalin kennen, sind entweder hingerichtet, lägen oder schmeigen aus Furcht vor dem Mächtigen. So ist Katabadsjes Bericht über Sowjetrußland und den Herrn des Kream ein seltenes Dokument des wahren Stalin und seiner Methoden, die Europa eben erst wieder zum Entsetzen gebracht und sogar die englische Presse, die sich so leicht von der sowjetrussischen Scheindemokratie blenden läßt, auf dem Kufstein verankert haben, ob man denn in Moskau wahrheitsgemäß geworden sei. Wir wollen keine Märchen erzählen. Wenn wir Katabadsje das Wort erteilen, erwidern wir die Sowjetunion, wie sie wirklich ist, sehen wir im Hintergrund des blutigen bolschewistischen Dramas, das sich abspielt, die Gestalt Stalins des Schrecklichen, des Weltjägers über 170 Millionen unterdrückter Menschen.

### Das ist Dschugaschwill

Es ist leicht, Gesicht, Bild, Augen und Haltung des Mannes sich vor Augen zu führen, der im Kream von Moskau über 170 Millionen Menschen, über Rußland, die Ukraine, über Weißrußland, Kasanien, über Turkmennien, Usbekien und Tadshikien, über ein Gebiet von 21 Millionen Quadratkilometer herrscht und in seiner offiziellen Stellung nur der Generalsekretär der kommunistischen Partei des Reiches ist. Die Gesichter der Anderen sind schwerer zu fassen, Kalinins, des ersten im offiziellen Aufbau des Staatswesens, oder von Molotow, Wogens, die haben in ihren Gesichtszügen die Weltfaktigkeit von Menschen, die das Leben erkämpft hat. Stalin hat nichts vom Kampfboden, ringenden Menschen, nichts vom Denker und Theoretiker. Er ist in Person der brutale Denker.

Er ist mittelgroß, von gedrungener Gestalt, hat dichtes schwarzes Haar, und sein graues, vom Wadenbrennen zerfressenes Gesicht mit dem eingebrochenen Sinn, dem rauhen, schmerzhaften, der niedrigen Stirn und den gelben Augen wirkt abstoßend. Sein Gemaß ist langsam, schlappend und ungleich. Die Präzision, die Stimme zu mobilisieren, acht ihm ab. Vorzüge oder Berühmte pflegen er stets abzulehnen. Seine Rede ist einmütig und langsam. Als fälschlicher Denker und wenig geschäftiger Denker pflegen er sich auf Diskussionen nicht einzulassen. Er hört gern aufmerksam zu, wenn andere diskutieren. Sein Gedächtnis gibt ihm die Möglichkeit, das Gehörte später in Ruhe zu verarbeiten und die ihm unheimlich reichenden Gedächtnisse zu fassen. Er ist weniger klug als schlau, gerissen wäre die richtige Bezeichnung.

Er kleidet sich mit Absicht nachlässig, „proletarisch“. Seine Trabanten äßen ihm nach. Er trägt gewöhnlich einen Militärmantel, dessen Schnitt aber mehr als militärisch noch als still bezeichnet werden kann. Rock und Weste sind unansehnlich, die Stiefel unordentlich.

Alle Gerüchte von einer schwachen Gesundheit des roten Diktators sind falsch. Stalin verliert mit seinen 38 Jahren über eine außerordentlich robuste Konstitution. Allerdings leidet er an rheumatischen Beschwerden, zu deren Bekämpfung er häufig in einem der bekannten georgianischen Kurorte sich

aufhält. Der äußere Lebensaufwand Stalins ist verhältnismäßig einfach, nicht weil er den Luxus, dem seine Trabanten im Kream im höchsten Maße fröhnen, etwa aus Grundabsicht ablehnt, sondern weil er sich aus äußerlichen Gründen und Annehmlichkeiten nicht macht. Stalin hat nur eine Leidenschaft, das ist sein unangenehmer und unbedingbarer Magd Hunger, dem sich bei ihm alles andere unterordnet. Ideale Grundideen irgendwelcher Art beeinflussen sein Tun und Handeln in keiner Weise.

Nicht jedem ist bekannt, daß der Diktator des roten Rußland eigentlich gar nicht Stalin heißt. Wie viele der alten bolschewistischen Revolutionäre hat auch Stalin sich vor dem Kriege ein Pseudonym, den Namen Stalin, angelegt, das bedeutet etwa „der Stählerne“. Die Erklärung ist einfach: Stalin bedeutet im Russischen etwa daselbe, was der eigentliche Name Stalins, nämlich Dschugaschwill, auf Georgisch bedeutet.



Stalin mit seinen einstigen „Getreuen“: Bucharin, der heute in der Verbannung lebt, und der georgische Henker Ordshonikidse (rechts). (Scherl-Bilderdienst.)

Joseph Wiflarionowitsch Dschugaschwill erstellte in dem kleinen georgischen Städtchen Gori, das etwa 10000 bis 15000 Einwohner zählt, das Licht der Welt. Sein Vater Wiflarion Dschugaschwill war Schuster. In der Sowjetunion gilt es als besonders schmeichelhaft, von einem Fabrikarbeiter abzukommen. Es ist dort Mode, sich solcher Abstammung zu rühmen und sie bei jeder Gelegenheit als Reflektoren zu benutzen. Auch Stalin pflegt sich als Sohn eines Fabrikarbeiters zu bezeichnen, obwohl sein Vater niemals Fabrikarbeiter gewesen ist. In dem Städtchen Gori war Stalin Vater als Gewohnheitsstricker bekannt. Im Zustand der Trunkenheit schloß er seinen Sohn ebenso gramlos wie Stalin später den seinen zu verprügeln pflegte. Er ging dabei so weit, daß er gegen den kleinen Stalin nicht nur seine Fäuste, sondern auch seinen Dolch gebrauchte. Die Mutter Stalins, eine achtmalige Frau, die lebt in Tiflis das Schicksal des ehemaligen georgischen Statthalter empfindet, hat den Sohn mehrmals vor den Anschlügen des betrunkenen Vaters gerettet, der ihn buchstäblich umbringen wollte.

Wiflarion Dschugaschwill war aber nicht nur ein ausgemachter Säuer, sondern auch ein hervorragender Hausvater, der selten bei einer Schlägerei fehlte. Einmal wurde er in betrunkenem Zustand bei einer Rauferei erlöset. Die gefährliche „wäterliche Fäusterei“ war der kleine Dschugaschwill nummehr los.

Stalin wuchs heran. Von der kaltblütigen Schredigkeit, zu der sich der Burde später entwickelte, merkte man im Knaben zunächst noch nichts. Als Schüler war er georgischer Nationalist. Er schrieb Verse, die sich gegen die russischen Unterdrücker richteten. Der kleine Stalin schien also im georgischen Heimatsboden zu wurzeln. Er sang im Kirchchor. Er besaß eine Stimme, die über den Durchschnitt herausragte. Häufig spielte er mit seinen Gespielern in der Kirche. Das konnte nicht übersehen, denn wir Georgier haben von Hause aus ein tiefes religiöses Empfinden. Religiösität ist bei uns Tradition. Der kleine Stalin schämte sich im Strom unserer Weltum.

Nach und nach traten die in der Erbanlage begründeten Eigenschaften, die der Persönlichkeit des roten Diktators auch heute ihren

Stempel aufdrücken, bei dem heranwachsenden Stalin immer härter in Erscheinung traten. Er war ein ausgesprochenes, brennender Ehrgeiz, gepaart mit einer erstaunlichen Kaltblütigkeit und einer großen Willensstärke. Eigenschaften, die es ihm ermöglicht haben, auf Kosten anderer erfolgreich den Weg nach oben zu gehen. Schon als Kind hat Stalin seiner Mutter mehr als einmal erzählt, daß er die Wästel habe, den Jaren zu führen und sich selbst an seine Stelle zu setzen. Diesen Ansehensraum hat Stalin als Mann verwirklicht. Der jüdische Marxismus hand ihm dabei Vate.

Es fingal merkwürdig, ist aber wahr, daß derselbe Mann, unter dessen Herrschaft der Weltsozialverband seine „Lebensreife“ Tätigkeiten entfalten konnte, unwillkürlich von seiner Mutter zum „einen“ georgischen bestimmt worden war. Er kam auf ein Predigerseminar. Daß er sich aber für die Laufbahn eines Geistlichen nicht eignete, wurde nur zu bald klar. Er verbrachte die Einrichtungen der Kirche, stiftete keine Kapellen zu Disziplinierungsanstalten und unterließ aller Art an und wurde schließlich vom Predigerseminar ausgeschlossen. Nach dem Ausschluß wurde er zusammen mit den anderen Ableistungsfähigen der Umtriebe ver-

### Schleussner Film mit Garantie gegen Überbelichtung

Man wollte die Namen der Teilnehmer an diesen Umtrieben in Erfahrung bringen. Die anderen schwiegen im Verhör. Stalin aber schaute sich nicht, seine Kameraden samt und sonders preiszugeben. Warum? „Weil“, so erklärte Stalin später, „ich nicht wollte, daß ihnen die Möglichkeit gelassen wird, Priester zu werden.“

Unter seinen Landsleuten, die ihn nur zu wenige kannten, galt er schon immer als — im übertragenen Sinne — unansehnlicher Mensch, der Verbindungen zu allerhand Verbrechern unterhielt. Diese Beziehungen kamen ihm dann später zugute.

Bezeichnend für ihn ist der folgende Fall: Im Jahre 1905 trafen fünf oder sechs Verbrecher, die sich als Revolutionäre ansahen, die Tochter eines georgischen Bauern, ein schönes Mädchen im Alter von 17 bis 18 Jahren. Die junge Person wurde von den Verbrechern verewaltigt und ermordet. Der Fall erregte großes Aufsehen. Eine Welle der Empörung ging durch das Land. Sofort einige Leute aus dem Freundeskreis der Handlanger machten diesen dem Volkswirtschaftler wegen Verewaltigung, worauf diese erwiderten, sie würden zu Stalin gehen und ihn fragen, ob sie tatsächlich verewaltigungswürdig behandelt hätten. Stalin, der damals als Sinterrennerrevolutionäre sein Handwerk betrieb, gab sein Urteil mit dem Besatz ab: „Ausgesprochen! Ihr habt sehr richtig gehandelt!“ Veruhigt gingen die Genossen fort und berieten sich von nun an darauf, das „Wefinas“ Bildnis ihres Vaters für sich zu erkaufen. Stalin, der damals noch ein unbekanntes Gesicht war, erachtete die „Wefinas“ Bildnis, das er Stalin selbst mit Vorliebe, und unter dieser georgianischen Bezeichnung ist er im Kreise seiner engeren Freunde bekannt. Noch im Jahre 1921 übererte Stalin persönlich mit gegenüber, daß die sechs Handlanger eine ausgezeichnete Tat vollbracht hätten, wobei er den Wortlaut des Besatz, das er ihnen gesollt hatte, noch einmal wiederholte.

Vorführung folgt.

### Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken







E. T. Riebeckplatz:

### Flinke Füße und feuriges Temperament

Cleanore Powell in „Zum Tanzen geboren“

Wieder ist es Cleanore Powell, die uns zu gleicher Bekanntheit hinreißt. Wieder bietet sie eine phantastische, tolle, tolle Leistung im Tanz. Und wieder nimmt uns auch ihr persönliches Schicksal gefangen.

Dann aber ist da nichts, als der tiefe Schatten der „Broadway Melody“, in dem dieser neue Neuschiff fast völlig schwindet und in dem er sich aufsehend geboren fühlt. Die brandente, mitreißendste Lebensphantasie Cleanores findet ein neues Ziel auf halb Cereite, halb Neue rollt an einem binnen roten Tadel eine Geschichte ab, die ihre



Abenteuer allein durch die — allerdings ausgezeichneten — Darsteller erhält, bei denen nur manches Gefühl der „Broadway Melody“ wiederkehrt.

In Aufmachung ist nichts und nirgendwo geparkt, vom Unterleib mit seiner Operettenfassung bis zur großen Tanzszenen mit Tänzern, die die Gesundheit der Zuschauer nicht zu sehr in Anspruch nehmen. Aber das Beste ist doch die mancherlei kleinen Szenen, an denen jeder amerikanische Film reich ist, dieser aber ganz besonders. So ist es eine der köstlichen Szenen und einer der hübschsten Einfälle, wie im nächsten New Yorker Centralpark ein Polstisch — indes ein zufälliger wie ein Kunststück — nach oben steigt — ein unglücklicher Cracker dirigiert, ein Gartenschwinger die Einbildung.

Und immer wieder hat Cleanore Powell. Sie zeigt ihren Erfolg aus der „Broadway Melody“ auch in diesem Film fort, der rühmlichst befürwortet, lebhaft und bisweilen beinahe ausgelassen wird, wenn ihre flinken Füße und ihr köstlich Talent und Stimmung angeht.

Fred M. Franke.

C. T. Gr. Ulrichstraße.

### „Goldfieber“

Jack London bedeutet ein Stück unvergesslicher Lesefüre. Eine Welt, in der das Abenteuer und das Glück der Wildnis regieren. Man hat man verläßt, sie im Film einzufangen. Sie ist gelungen? Ja und Nein.

Ja, was die Umwelt anbelangt, ja auch, was die Menschen angeht, und doch auch wieder nein, weil noch ein Neues, Neues, das aus London's Wildnis spricht, in seinen Ideen, Man ist seiner Welt nahe gekommen, und das ist schon fast viel.

Carl Soble, Jack O'Neil und Lorecia Young bilden die Einzelmenschen im Zeitalter der Goldsucher. Lang der mühen Stutes und Geleg der Goldsucher und Erhebung sehen in Mann und Weib gegeneinander und können sich nicht ergänzen. In die wildwüchsig Zeit des Goldraubes von

**Das Hühnerch „Mutter und Kind“**  
Mehnt durch Erholung im NSV-Mutterheim zugleich für die Mutterarbeit und Muttererfolge.

Was ist die Handlung, gegen, die neben spannenden Details zügellosen Goldrauberlebens der Romantik, der Wahrung und auch der tiefsten Beziehungen nicht enthält.  
Ein höchst gefestigter Film, der seiner guten Aufnahme von vornherein sicher ist.  
Fred M. Franke.

### Jeanette Mac Donald getraut

Unter ungeheurer Anteilnahme Hollywoods wurde Jeanette MacDonald mit dem Schauspieler Gene Raymond in der dortigen Katholischen Kirche getraut. Die Hochzeit, die den Anfang von Tänzern vor der Kirche nicht erwartet hatte, mußte mehrere Hunderttausend Verstärkung hinzuziehen, um die Menge am Eindringen in die Kirche zu hindern.

Seit rund zehn Jahren erlebte Hollywood damit wieder eine Künstlerhochzeit in großem Stil, denn zumeist zogen es die „Großen“ vor, in aller Heimlichkeit in einem der anderen Staaten zu heiraten. Sie hatten die Eheschließung der Vilma Banks mit Rod LaRoue 1927 nicht vergessen, die für eine Menge von 5000 Verehrern die Künstlerin aus dem Bogen hob und sie herab zurückte, daß sie mehrere Tage das Bett hüten mußte!

### Schutz vor „Schreckensfilmen“

Jugendschutz durch die englische Filmzensur. Am Anstoß an sich häufende Beschwerden aus weiten Kreisen des englischen Publikums über die unzureichenden Kategorien der englischen Filmzensur hat jetzt nach einer Mitteilung der „Night-View-Viewer“ der Board of Trade beschloßen, eine neue Kategorie einzuführen. Während bisher alle Filme nur zwei Prädikate bekamen, nämlich „U“ für jugendfreie Filme und „A“ für Filme für Erwachsene und Jugendliche über 16 Jahre, hat man jetzt eine „I“ Kategorie geschaffen. Diese Kategorie betrifft sogenannte Schreckensfilme in der Art etwa des Frankenstein oder King-Kong, und man hofft, daß das Gesetz, das Jugendlichen unter 16 Jahren selbst die gemäßigten „U“- und „I“-Programme den Besuch verweigert, leichter wird eingehalten werden können.

### Erforschung unbekannter Radiowellen

Bereits seit mehr Jahren arbeiten die kalifornischen Universitätsprofessoren Dr. Potenko und Dr. Holland in einer eigens für diese Zwecke errichteten großen Empfangsanstalt in der Monowerte in Südkalifornien an der Erforschung bisher unbekannter Radiowellen, die sich in einem bestimmten Bereich und anderen äußern. Bisher ist es nicht gelungen, den Ursprung dieser Wellen festzustellen. Nach Ansicht der beiden Wissenschaftler sind sie nicht irdischen Ursprungs und werden auch nicht durch Herdstrahlung und andere bekannte Strahlungsercheinungen hervorgerufen. Es handelt sich also um Wellen, die nach den bisherigen Forschungsergebnissen aus der Wildnis zu kommen scheinen. Länge und Eigenart dieser Wellen ist noch nicht erkannt worden, obwohl in dem Laboratorium der Monowerte mit den empfindlichsten Apparaten gearbeitet wird. Die Geräusche werden häufig auf Schallplatten festgehalten und registriert.

Die Förderung der mexikanischen Filmproduktion. Von der großen Mexiko-Filmproduktion in Mexiko vorgeführten Filme nannten nur 20 aus der eigenen Produktion. Damals hatte die Regierung eine Reihe von Werbefilmen herstellen lassen. Um der eigenen Produktion einen Anreiz zu geben, sind jetzt alle im Bundesdistrikt Mexiko-City ge-

### Wer von ihnen muß die „Sieben Ohrfeigen“ einstecken?



Willy Fritsch, Lilian Harvey, Alfred Abel und Erich Fiedler wirken in dem neuen großen Ufa-Lustspiel mit.

### Die „arme“ Jean Harlow

legenen Filmateliers auf die Dauer von fünf Jahren von sämtlichen staatlichen und länderlichen Steuern befreit worden. Außerdem muß jedes Filmtheater Mexicos mindestens einen mexikanischen Spielfilm im Monat zeigen, oder an dessen Stelle, wenn dieser erhältlich ist, verschiedene mexikanische Kurzfilme.

### Zerkennungsprüfung enttäuscht die Erben.

Deshalb schon seit Tagen durchgedreht war, daß das Millionenvermögen, das sich Jean Harlow in ihrer glanzvollen Laufbahn verdient, durch Zerkennungsprüfung und großen Aufwand sehr aufgemindert war, ergab die Zerkennungsprüfung doch eine riesige Ueberraschung. Jean Harlow, die zu den beliebtesten und bestbezahlten Künstlerinnen des amerikanischen Films gehörte, hat knapp 10 000 Dollar hinterlassen, die reiflos ihrer Mutter, Mrs. Jean Wells, zufallen, die als Alleinerbin eingetragt wurde.

### Erweiterung der Hörberichte in Italien

Erweiterung der Hörberichte in Italien. In den Programmen der italienischen Sender soll künftig die Hörberichte eine erweiterte Stellung erhalten. Zu diesem Zweck sind Reporterwagen eingerichtet worden, einige mit Ultrazwischenwellen.

### Der deutsche Film in Italien.

Der deutsche Film in Italien. Für die Spielzeit 1937/38 sind jetzt schon in Italien eine Reihe deutscher Filme angekündigt. Es werden genannt: „Tuxa“, „Es geht um mein Leben“, „Neunzig Minuten Aufenthalt“, „Das Schloß in Raner“, „Eine Nacht mit dem Kaiser“, „Eine Frau ohne Bedeutung“, „Verstärker“, „Glückstinder“, „Stadt Anatol“, „Das Mädchen Irene“, „Die letzten vier von Santa Cruz“, „Ein Mann wagt an Bord“, „Und du mein Schatz fährst mit“.

## Rundfunkprogramm am Sonntag und Montag

- Leipzig**  
Wellenlänge 382  
Sonntag
- 6.00: Hofkonzert.
  - 8.00: Christliche Morgenfeier.
  - 8.30: Regelmitt.
  - 9.00: Das erste Reich der Deutschen.
  - 9.45: Musik am Morgen.
  - 10.45: Radiener Sonntag. Schallpl.
  - 11.50: Hans Carossa liest eigene Gedichte.
  - 12.00: Musik am Mittag.
  - 14.00: Zeit und Wetter.
  - 14.05: Musik nach Tisch. Schallplatt.
  - 14.25: Der Spiegel. Geschichte von Bert Randolf Schmalnauer.
  - 15.00: Zu der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 16.00: Musik zur Unterhaltung.
  - 16.30: Tagesnachrichten.
  - 16.45: Musik nach Tisch.
  - 17.00: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 17.15: Musik am Nachmittag.
  - 17.30: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 17.45: Musik am Abend.
  - 18.00: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 18.15: Musik am Abend.
  - 18.30: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 18.45: Musik am Abend.
  - 19.00: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 19.15: Musik am Abend.
  - 19.30: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 19.45: Musik am Abend.
  - 20.00: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 20.15: Musik am Abend.
  - 20.30: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 20.45: Musik am Abend.
  - 21.00: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 21.15: Musik am Abend.
  - 21.30: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 21.45: Musik am Abend.
  - 22.00: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 22.15: Musik am Abend.
  - 22.30: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 22.45: Musik am Abend.
  - 23.00: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 23.15: Musik am Abend.
  - 23.30: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.
  - 23.45: Musik am Abend.
  - 24.00: Der Wälder haushalt rauchend... Regelmitt.

- Deutschlandsender**  
Wellenlänge 1571  
Sonntag
- 6.00: Hofkonzert.
  - 8.00: Hofkonzert.
  - 8.30: Hofkonzert.
  - 9.00: Hofkonzert.
  - 9.30: Hofkonzert.
  - 10.00: Hofkonzert.
  - 10.30: Hofkonzert.
  - 11.00: Hofkonzert.
  - 11.30: Hofkonzert.
  - 12.00: Hofkonzert.
  - 12.30: Hofkonzert.
  - 13.00: Hofkonzert.
  - 13.30: Hofkonzert.
  - 14.00: Hofkonzert.
  - 14.30: Hofkonzert.
  - 15.00: Hofkonzert.
  - 15.30: Hofkonzert.
  - 16.00: Hofkonzert.
  - 16.30: Hofkonzert.
  - 17.00: Hofkonzert.
  - 17.30: Hofkonzert.
  - 18.00: Hofkonzert.
  - 18.30: Hofkonzert.
  - 19.00: Hofkonzert.
  - 19.30: Hofkonzert.
  - 20.00: Hofkonzert.
  - 20.30: Hofkonzert.
  - 21.00: Hofkonzert.
  - 21.30: Hofkonzert.
  - 22.00: Hofkonzert.
  - 22.30: Hofkonzert.
  - 23.00: Hofkonzert.
  - 23.30: Hofkonzert.
  - 24.00: Hofkonzert.

## 15% billiger

erhalten Sie Ihren neuen Radioapparat  
Jawohl, aber nur bis zum 15. Juli können  
Sie diesen Vorteil gegen Rückgabe Ihres  
alten Gerätes erhalten. Selbst jedes  
Basisteilgerät, auch Detektorempfänger,  
nimmt mit 15% in Zahlung!

**RADIO Schnorr**  
Geiststraße 41

- 14.00: Ringerlaufspiel: König Robert hält Gerichtstag.
- 15.00: Englische und schwed. Beifen.
- 16.00: Sport und Unterhaltung.
- 17.00: Von der Eger bis zum Schwarzen Meer.
- 18.00: Sport und Unterhaltung.
- 19.00: Von der Eger bis zum Schwarzen Meer.
- 20.00: Sport und Unterhaltung.
- 21.00: Von der Eger bis zum Schwarzen Meer.
- 22.00: Sport und Unterhaltung.
- 23.00: Von der Eger bis zum Schwarzen Meer.
- 24.00: Sport und Unterhaltung.

**15% billiger**  
Das dauerhafte Gemisch hat Strahlbänder, die man bei 0.500000...  
Oder in der...  
Oder in der...  
Oder in der...

**Indine**  
Kauf 1000...  
Kauf 1000...  
Kauf 1000...

- 6.30: Fröhliche Morgenmusik.
- 7.00: Nachrichten.
- 7.15: Deutscher Seewetterbericht.
- 7.45: Aus Leben und Tod.
- 8.00: Hofkonzert.
- 8.30: Hofkonzert.
- 9.00: Hofkonzert.
- 9.30: Hofkonzert.
- 10.00: Hofkonzert.
- 10.30: Hofkonzert.
- 11.00: Hofkonzert.
- 11.30: Hofkonzert.
- 12.00: Hofkonzert.
- 12.30: Hofkonzert.
- 13.00: Hofkonzert.
- 13.30: Hofkonzert.
- 14.00: Hofkonzert.
- 14.30: Hofkonzert.
- 15.00: Hofkonzert.
- 15.30: Hofkonzert.
- 16.00: Hofkonzert.
- 16.30: Hofkonzert.
- 17.00: Hofkonzert.
- 17.30: Hofkonzert.
- 18.00: Hofkonzert.
- 18.30: Hofkonzert.
- 19.00: Hofkonzert.
- 19.30: Hofkonzert.
- 20.00: Hofkonzert.
- 20.30: Hofkonzert.
- 21.00: Hofkonzert.
- 21.30: Hofkonzert.
- 22.00: Hofkonzert.
- 22.30: Hofkonzert.
- 23.00: Hofkonzert.
- 23.30: Hofkonzert.
- 24.00: Hofkonzert.

## Eine Sommernacht im Garten

Die weichen lauen Abende jetzt — wie folgt man sie nur richtig aus? Im Garten steht die Dämmerung durch die Rosenbeden, die Stille verströmt ihren Duft, daß man ihn trinken kann wie Wein, der säuerlich und süßlich zugleich macht, der Asten zuckt sich aus von vielen trüpfelnden Ansehschriften und Blütenküssen am Tage. Man möchte die ganze Nacht draußen bleiben und andern, wie der Garten einschlummert unter Sternen. Der eine mag nicht einsam dabei sein, er sagt es guten Fremden, und sie feiern ankommen ein kleines Quartier, der andere will nur Zwiegespräche halten mit der Stille und bringt seine Schummerhaft hinaus, um draußen zu schlafen. Wir lassen sie beide heute einmal zu Wort kommen.

### Wir geben ein Sommerfest

Im Sommerfest teilnehmen kann jeder — wenn er eine Einladung bekommt. Sommerfeste geben aber Frauen nur die Auserwählten, die einen Garten oder mindestens einen Balkon besitzen.

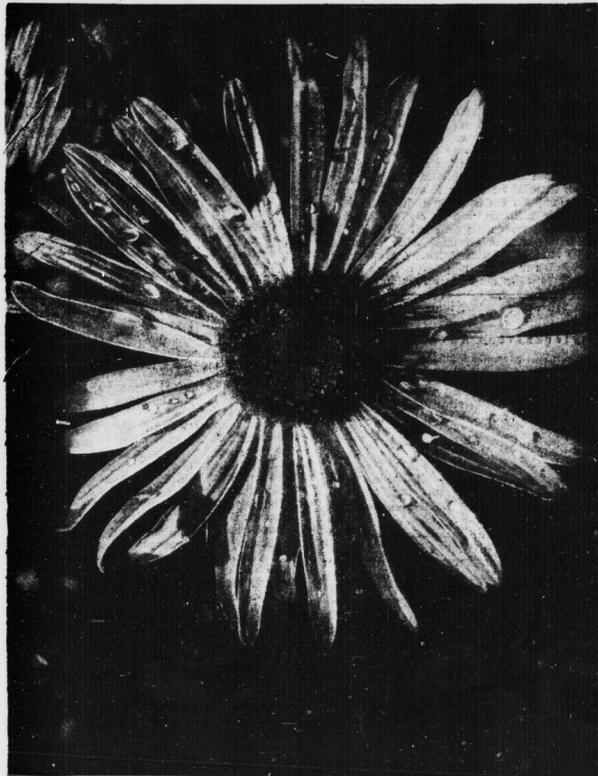
Erstmal ist es, wenn mehr Menschen geladen sind, als Quadratmeter Platz vorhanden sind. Bei Sommerfesten erlischt auch die ständige Nacht- oder Abendluft nicht. So sei also der Wunsch geäußert, daß Sommerfestveranstalter sich auf das alte Wort von dem Umgang einer vorbildlichen Gastfreundschaft besinnen. Nicht weniger als die Host der Straßen und nicht mehr als die der Rufen — was belegen will, daß man nicht weniger als drei, nicht mehr als neun Gäste laden sollte.

Wer eignet sich zum Gast an einem Sommerfest? Alle, die bereit sind, sich ungewohnten Arbeiten zu lassen. Denn der Zeit des Sommerfestes ist einflußreich, wenn auch dem Bedürfnis. Gleich diesem überläßt er ganz die Bestimmung den Gästen selber. Ein gutes Menü, das leichte Salate, Kuchen und Weines andeutet, eine Simonde, eine Bowle, eine — diesen Dingen ist jeder gern widerstandstun. Man hat auf eigene Hand mit ihnen umzuwandelten. Wer Ansprache auf Schriftstücken erhebt, sollte lieber fortbleiben, denn früher oder später würde er doch Anstoß nehmen. Auch alle die, welche sich in hintergründigen, heimlichen Verdächtigungen verhalten. Frauen nicht das Bestreben für Sommerfeste erhalten. Sehr geeignet dagegen sind alle Hochzeiten und solche, die es werden wollen — was die Gastgeberin mit ihrem Bemühen bei ihnen Bekanntheit natürlich längst ausgesprochen hat.

Die bessere Stimmung eines Sommerfestes ist auch die beste Gelegenheit, neue Gäste einzuführen, von denen man wünscht, daß sie sich in dem neuen Kreise wohl fühlen sollen. Die Geliebtheit der Teilnehmer, das nicht Selbstgedenken an einem Platz wie im Wohnzimmer, ein wenig Tanz und ungewohnte Zwischenfälle — Kampf gegen Mücken, Brand eines Kampions, Nachtstörereintrug in die Sommergläser usw. — schaffen Munterkeit und Stimmung genau, um auch die frem-

denen Genüßer, wenn sie nur über übrige seelische Einseitigkeit verfügen, bald zu verdrängen. Und die nötigen Zutaten? Nun, eben Kampions, es können auch Stodlaternen sein, dann etwas Feuerwerk, ein Grammophon zur Tansmusik, vielleicht eine kleine Vorstellung von Akteuren. Und die Abendgläser, die wir das Ganze auch einmal als Sommerfest auf, allerdings ohne aufzuzwingen

Berücksichtigungen, die nur zur Steifheit führen würden. Die Balonade darf natürlich zur Eröffnung nicht fehlen. Ein Freistunden mit allgemeiner Abstimmung und Blumenkränzen als Belohnung kann ebenfalls erfreuen. Wanderspiele nach uraltem Rezept sind ebenfalls bei geeigneter Stimmung willkommen. Eins ist kritisch bei Sommerfesten: das Wetter. Es geht nicht an, nur bei schönem Wetter einzuladen. Das ist Auffassungssache. Und dem ersten Gast ist kein Wetter zu schlecht, um sich einzufinden. Wir laden auf alle Fälle ein. Und dann sorgen wir dafür, daß die Wohnung durch ein paar hübsche Girlanden und viel freien Raum ihr Möglichstes tut, um den Regen und den kalten Vergessen zu lassen. Das gilt auch für jedes bei herlichem Wetter begonnene Sommerfest, denn binnen einer Stunde kann sich manchmal ein Unwetter zusammenbrauen. Und die ins Haus flüchtenden Teilnehmer sollen doch be- hagtig weiterzertieren



(Foto: Zollinger.)

### Puck überreißt mal ein bißchen!

Ich habe einen Herrenfahrer gesehen, der behauptete, daß sein Wagen nicht so gut wie alle andere sei, daß er vor allem keine Gefahr zu nehmen imstande sei.

Ich habe eine Marktfrau gesehen, die zu einer Kundin sagte: „Ich beanere außerordentlich, daß die Pflanzen nach Fisch geschmecken haben. Ich nehme sie selbstverständlich zurück.“

Ich habe einen Angler gesehen, der alle drei Minuten einen Fisch aus dem Wasser zog. Auch habe ich einen Dausbesitzer gesehen, der über viel zu hohe Weizen klagte.

Ich habe eine Frau gesehen, die beim einem häßlichen Streit zu ihrem Mann sagte: „Nun laß mich auch mal reden!“

Ich habe ein Fräulein gesehen, das stets zwei Eier auf einmal leckt, auch habe ich einen Kanarienvogel gesehen, der eine Kartoffel ver- schluckte. **Zuck.**

## Ich schlafe unter Sternen

Ich liege, die Hände unter dem Kopf ver- schränkt, und sehe auf zu den ewigen Ge- stirnen. So haben sie auch einst über dem kleinen Gartenhaus im Park zu Weimar ge- schaut, unerschütterbar und darum um so tiefer geliebt und beachtet. Goethes besessene Worte über die herrliche Sommernacht unter dem Sternenzelt auf dem Altonen seines Garten- bauses kommen mir in den Sinn...

Ein paar dunkle Wolken hüllen sich am Horizont aufzuziehen, hinter ihnen steigt das rötliche gelbe Mondrund wie aus den Tiefen eines Waldes empor. Und nun erschallt, laut- lich und verlangend der Gesang einer Nachtig- alde, während weit in der Ferne, da wo die großen Erlen am Wasser stehen, das schauer- liche langgezogene „Uu uuu u“ des Krächzens erklingt. Die ganze Nacht ist voller Wunder. Die Sterne glitzern, und die garten Sommer- wolken, ganz leise über sie fortstreifend, scheinen sie zu beleben. Immer stiller und ferner wird das Geräusch der großen Erlen, nur ab und zu ein silberner Umriss, wie Tropfen einer lebendigen Quelle. Nun aber ist der Mond so hoch, daß er mir gerade ins Gesicht sehen kann. Schimmernd und lächelnd

schaut er mich an durch die klare Ferne, so als wollte er sagen: „Nun ist es aber wirklich Zeit zum Schlafen, mache endlich deine Augen zu, ich selber habe zwar noch lange keine Ruhe, aber ich bin verträglich, darauf aufpassen, daß die Menschen die halten.“ Immer träbler- der und weicher wird sein leuchtender Königs- mantel, mit dem er die ganze Welt zu um- fangen scheint. Immer leiser und ferner schwindet die Nachtigal. —

Nis ich die Augen wieder aufschlage, ist das Vogelkonzert schon in vollem Gange. Jart- rola Wälfchen stehen wie leichte Wälder am Dfen vor dem Nennentor, ein paar vorwärtig- e Vögelchen hängen schon zwischen ihnen hindurch. Den auf dem Stiel des Hauses ist eine Drossel. Ihr gelber Schnabel leucht- et, als wenn sie ihn eben in Leder getaucht hätte. Wenn ich auch nicht sehr weit unter ihr liege, so ignoriert sie mich doch vollkommen und schmeißt aus voller Kehle ihr Morgen- lied, der aufstehenden Sonne entgegen. „Schie- liger“ erklingt es neben mir. Der Zwot, Hausbewohner meiner Dachrinne, taucht dicht neben mir auf. Eigentlich bin ich ihm nicht sehr wohlgefiel, weil er mir die garten So-

## Theresia und das 1. Buch Moses

Eine Emancipierte aus dem 16. Jahrhundert.

Theresia Andreat, die im Mittelpunkt der folgenden Begebenheit steht, war 1616 in Wien geboren. Ihr Vater war Buchdrucker- gebilte in der bekannten Druckererei von Sig- riner. Das junge Mädchen fand sehr viel Ge- fallen an der Kunst des Lesens und be- schäftigte sich ernsthaft mit dem Schriftstern. In der Druckererei lernte sie einen aus Augsburg gebürtigen Gelehrten kennen, der sich in sie verliebte, und da er bald darauf seine eigene Druckererei in Augsburg einrichtete, zog auch mit ihr verheiratet. Durch ihre Schönheit und durch ihre Geschicklichkeit er- regte die junge Frau viel Aufsehen in der Stadt. Aber durch ihren Leichtsin und un- bezähmbaren Ehrgeiz hatte der Mann auch viel zu leiden. So wollte sie es namentlich nicht dulden, daß das mütterliche Geschlecht auch nur das kleinste Uebermaß über den geringsten Vorzug vor dem ihrigen haben sollte. Und das verleitete sie zu einem Ver- gehen, das einen argen Skandal zur Folge hatte.

Ihr Mann brachte eine Bibel und sagte ihr eines Tages seinen Absichten: „Du wirst der erste Bogen meiner Heiligen Schrift ist nun ganz genau fertig und fehlerlos. Morgen lasse ich weiterdrucken.“ Dabei zeigte er ihr einen vom Senior des geistlichen Mini- sters durchgesehenen und unterschriebenen Bogen. Sie überließ ihn und fand im ersten Buch Moses Kapitel 8. Dort stand die Stelle: „Und er soll dein Herr sein.“ Dadurch fand sie ihr ganzes Geschlecht beleidigt. Als ihr Mann schlief, ließ sie sich in die Drucker-erei, hob die Buchdrucker „Der“ heraus und setzte dafür „Du“ ein.

Die Bibel wurde fertig gedruckt und mehrere hundert Exemplare waren bereits verkauft, als man die furchterliche Stelle ent- deckte, in der es hieß: „Und er soll dein Herr sein!“

Der Skandal war groß. Aus allen Gegen- den und Städten erhielt der unglückliche Buch- drucker Bestellungen. Er wurde feigenom- men und wegen Gotteslästerung einer pein- lichen Verurteilung unterworfen. Die noch vor- handenen Exemplare wurden beschlagnahmt und vernichtet, die bereits verandeten ver- suchte man wiederzubeheben. Die Hebel- täterin aber büßte ihr Verbrechen und fin- nerte sich wenig um das harte Schicksal ihres Mannes. Da, als der Buchdrucker schon verurteilt werden sollte, meldete sich ein Zeit- ling, der Frau bei ihrem Mann beobachtet hatte, und berichtete alles dem Magistrat der Stadt. Der Mann wurde freigelassen, die Frau aber sofort gefänglich eingezogen. Sie gestand ihre Schuld ein. Wegen schwerer Gottes- lästerung erhielt sie ein lebenslanges Zucht- haus und kam lebenslanglich ins Zuchthaus, in dem sie in hohem Alter starb.

Die Geschichte hatte noch ein Nachspiel. Obgleich man nichts unversucht gelassen hatte, die ganze Ausgabe dieses Bibeldrucks zu vernichten, war doch ein Exemplar dieses Schick- sals entgangen. In Zeiten dieses Leidens es sich in die Welt zu verbreiten, und es ist noch gegen Ende des vergangenen Jahr- hunderts wird von seinem Vorhandensein berichtet.

und Mangoldpflanzungen mit einer geradezu bodenlosen Unverschämtheit herum, aber heute bin ich in Bekanntschaft und nicht ihm nur zu wie einem alten Bekannten, was er gleich- mäßig zur Kenntnis nimmt. Wiewohl, was kommt ein besserer Mensch. Der kleine Hof- mann, der in unserer Stadt gerade über dem Standort der Gartengärtnerei sein Schloss gebaut hat, so daß man kaum wagt, Spaten und Hacke zu nehmen. Natürlich, er hat Kinder und muß für Frühling sorgen.

Der ganze Himmel bedeckt sich leicht mit einerartigen Wolke. Die ersten Sommerstrahlen laufen über all die Sommerblütenpracht, all das Warten und Reifen in Garten und Feld, Leben wachend und spendend. Ein paar weiße Sommerwolken fliegen wie ein dickes Watten- kissen über mir, und eine lächerliche dicke Hum- mel flattert behaglich in meinen Haaren ent- gegen. Bangsam, ganz langsam erwachen die Geräusche des Alltags in der Ferne, ein erstes Auto hupt in das große, lumbare Vogelkonzert hinein. Ob wohl noch jemand in dieser Stadt nach solch einer stillen Nacht unter dem Starn- zelt erwachen darf, wie ich in mir frage? Dem aber der Sorge des Lebens fene Bilder lebendig bleiben, wie sie mir diese Sommer- nacht zugeflüstert?

Auch der Wildenstich an der Bode soll mir die Erinnerung nicht trüben, und all jenen, denen die alte Rheumatischenstunde über den Rücken läuft, rufe ich einen frohen guten Morgen zu und ein: Versuch's doch auch ein- mal!



# Kümmernisse-groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie müßt sich von Fragen und Wüten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werfen Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten“!

Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

Sonntag Zeit Nr.

## Kinderfabrik — So und so

Als unser Kind den ersten Schritt tat  
In seinem Lebensjahr des Menschen geht  
seine Entwicklung, die Veränderung seines  
Körpers, das Wachsen seiner Seele mit  
folcher Schnelligkeit voran, wie im ersten  
Lebensjahre ist der Tag da, an dem die junge  
Mutter ihrem Säugling oder Kriechenden den  
ersten Gehversuchstag antreiben kann, wie  
schnell folgt das zweite! Und dann fragt  
sie sich wohl vergebens, wie und wann  
müssen all die wichtigen Dinge seines armen Lebens  
— der erste Schritt, das erste Wort?  
Eine Diätlerin sagt: „Bedeutung hat viel  
mit dem kleinen Kind, solange sie klein sind,  
dann nur den kurzen Traum der Kindheit  
finden sie dein!“ Welch ein beherzigenswertes  
und nachdes Wort! Aber, ihr jungen Mütter,  
die ihr euch viel mit euren Kindern beschäftigen,  
tut noch ein letztes, zu eurer und später ein-  
mal auch zu eurer Kinder Freude. Damit  
nichts, was im Leben eurer neugeborenen und  
heranwachsenden Lieblinge bedeutsam ist, der  
Beregenheit anheimfällt, führt über das Ver-  
gehen und Wachsen eures Kindes vom Tage  
seiner Geburt an ein Lebensbuch! Täglich  
müßt ihr es zur Hand nehmen und, seien es  
auch nur ein paar kurze Worte, hineinschrei-  
ben. Ihr werdet staunen, wieviel ihr darin  
zu verzeichnen haben werdet, besonders im  
ersten Jahre! Und wer weiß, wieviel dieses  
Lebensbuch durch recht viele selbstge-  
nommene Wägen. Vast es euch eine liebe Pflicht  
sein, dies Buch durch die Kindheitsjahre eurer  
Edelnen und Töchter weiterzuführen. Am Tage  
ihrer Eintragung legt es ihnen als schönste  
Gabe auf den Tisch.

## Eine Berufstätige übers Faschengeuld

Lieber Hamsterkasten! Was Frau Maria S. als  
Widwe vertritt, wenn der Mann für die in der  
Zukunft drohende Gefahr ist, ist wohl kein  
und ist wohl. (Ich kann als Berufstätige ja eigentlich  
nicht mitreden, aber ich möchte einmal dazu Stellung  
nehmen.) Die Gattin der Frau Maria S. ist in diesem  
Punkte etwas übertrieben rücksichtlos vorgegangen  
zu sein. Es ist immer und wieder anderer Ansicht  
nach selbstverständlich, daß die Hausfrau von Anfang  
an soviel Geld von ihrem Mann zur Verfügung ge-  
stellt bekommt, wie es seinem Einkommen entspricht,  
der Hausfrau und den Lebensbedürfnissen der  
Frau andererseits entspricht. Meiner Ansicht nach  
kann sie ein Zehntel davon, was der Mann verdient,  
das ist die Rechenansagen zu befreien, was  
einfach vorzuschlagen. Warum erst verlangen,  
den Mann durch große Verschwendung zu über-  
zeugen? Denn dann bei ihm leicht der Eindruck ent-  
steht, als hätte man eine außerordentliche Ver-  
ordnung an ihn. Dabei ist es der Hausfrau gutes Recht,  
ja, man könnte noch einen Schritt weitergehen: Jede  
Berufstätige, selbständige Frau bekommt ganz selbst-  
verständlich für ihre Arbeit ein bestimmtes Gehalt.  
Die Hausfrau oder jede Zuhälterin muß aber  
Vergütung noch eine Entlohnung für ihre Tätigkeit,  
um die Hausfrau? Die für den Gatten sorgt, seine  
Haarwäsche in Ordnung hält, für ihn kocht, alles noch  
seinen Wünschen zu erledigen muß, soll sie auch nicht  
sowas entgeltlich werden für ihre Tätigkeit? Nicht  
nur ein Zehntel davon, was der Mann verdient, —  
vielleicht umloft für mich eine verhältnismäßige  
Summe — sondern etwas mehr, ein Gehalt, —  
man muß ruhig sagen. — Elsa —

genommen wird. Ist das Ziel erreicht, häufig um  
seinem Herrn zu sein, und ist annehmbar, das  
eine Trennung sehr bitter empfunden wird, so bringe  
man es bereits einige Wochen vorher ab und zu für  
oder mehrere Tage ins Ziel, damit es sich  
gewöhnt und den Abschied nicht gar zu plötzlich  
zu lange vermisst.

Ein Ziel zu bestimmen zu geben, wie Sie es vor-  
haben, ist wohl immer eine mühsame Sache. Wenn die  
Bekanntnis wirklich gute Zielformen sind, Ziele  
gern haben und eine Wohnung besitzen, in der der  
kleine Haushalt ruhen kann, dann mag es die-  
selbst anstreben, ihn für ein paar Wochen hinbringen.  
Ist das nicht der Fall, geliebt die Einladung nur  
aus einer allgemeinen Lebensnotwendigkeit heraus, dann  
ist dringender von einer Ausnahme abzuraten. Man  
würde dem anderen Teil eine Verantwortung auf-  
bürden, mit der er nicht einverstanden ist, und  
das ist nicht gut. Und geliebt dann wirklich —  
es verhält sich oder nicht — ein Unglück, so bekommt die  
eigene Verantwortung in den meisten Fällen einen erheb-  
lichen Anstoß.

Was vielleicht nehmen Sie Herrn S. doch einfach  
mit? Sie müssen natürlich selbst wissen, ob Sie die  
selben Menschen in Bahn und Benzin zumuten  
dürfen. Ein unangenehm Ziel, wenn es auch  
ganz schön ist, führt zu einem großen Schaden, wird  
für die Umwelt langsam aber sicher zur Plage. Ein  
sehr freudiger Menschheit, ein stiller Hand,  
ein ruhiger Mensch, die man mit dem Mann  
genannt hat, können uns mit der ganzen Rad-  
fahrerei versehen. Aber selbst angenommen, daß  
Herrn S. mehr als ein Ziel, so wird es doch immer  
ausreichend sein, sich erst bei ihren Eltern  
vorher zu erkundigen, ob das Ziel eines  
Zweckes entspricht ist. Bestimmungen bestehen dar-  
über nicht.

## Mein Mann und der Ferienbesuch

Lieber Hamsterkasten! Ich die nächste Zeit hat  
ich Besuch — eine liebe gemeinsame Bekannte —  
bei und angelegt, die auf ihrer Weise nach der See  
etwa 8 bis 10 Tage bei uns Station machen will.  
Wir haben uns mehrere Jahre nicht gesehen, und so  
freuen wir uns darauf. Aber auf einmal hängt  
mein Mann an, von den großen Vorbereitungen zu

Diese Einleitung einer Berufstätigen müßten wir  
unseren Leserinnen einmal als Anregung zu eigener  
Arbeit an den Hamsterkasten, die „Hamster-  
kasten“ — Wer ist dafür, wie dagegen, und warum?

## Soll Merry mit?

Lieber Hamsterkasten! Bei uns wird eifrig darüber  
beraten, was aus Merry im Urlaub — im August —  
werden soll. Merry ist unser Trautpaar, etwas  
weniger als ein Jahr alt, und hat sich schon  
D über eine seiner Ferienreisen und raun, nicht  
wir ihn gehen können? Eigentlich will sich niemand  
von ihm trennen, die Kinder betören: „Matti, wenn  
du mit! Das ist mit in die Freiheit!“ Mein Mann  
ist auch der Meinung, daß er als Gasthaus den  
Urlaub von Merry hätte und sich einmal seine  
Wünsche und Sehnen ordentlich müde töten sollte.  
Aber ich halte es für eine Belastung, wenn wir ihn  
in die Ferien in Bayern mitnehmen. Mann mag das  
überhaupt so ohne weiteres, aber gibt es Ver-  
ständnis, daß er nicht gehen darf, wenn er die Ver-  
ständnis hat? Ich würde mich sehr, ich die Ver-  
ständnis von uns zu geben, wenn sich jemand bereit  
findet. — Ellen U.

## Hamsterkastens Antwort:

Am vernehmlichen ist in Ihrem Fall ein Ausweg,  
aus dem Sie sich nicht bekommen lind: Betrachten Sie  
Ihre Merry dem Ziele in an, wo sie in hundert  
Jahren nicht gehen darf, bei dem Hamsterkasten  
richtige Wege erbit und meist weniger Rollen ver-  
stehen, als wenn sie zu bestimmen gedrückt oder mit-

## „Und das Kapitel Mann“

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch  
über die Männer Luft machen. Tan Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei!  
Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben!  
Oder hätten wir sie sonst so lieb...?

## „Natürlich eine Frau am Steuer“

Lieber Hamsterkasten! Summebedanken komme ich  
hier zu dir. Du bist Autofahrerin und sammle viele  
trübe Erfahrungen über den Mann am Steuer.  
Wente du dem Steuer so etwas ist es ein  
haben. Wir wollen nicht ungerade sein, es gibt sie  
auch heute noch. Sagenhafte Autofahrerinnen wissen  
dabei zu berichten, daß männliche Kollegen ihnen  
Viel gemacht haben, ihnen dem Sparen beschliss  
werden und es sogar einmal anstammten, daß eine  
Frau ganz gut gefahren ist. Aber leider ist das nicht  
immer so. Sonst würden wir Autofahrerinnen Frauen  
ja wohl auch in den Himmel wägen. Weisens dich  
die Gade ganz anders aus. Zum Beispiel: Eine  
Frau kommt in den Verkehr, das ist der Hauptstrafe,  
Mann von links aus der Rechten. Es ist ganz  
klar, daß die Frau Vorfahrt hat, aber der aus  
der Rechten fährt doch noch rasch vorbei — weil —  
ja weil eben in dem Wagen mit dem Vorfahrt hat  
eine Frau ist.

Ein Frau freut eine Straße, eine sehr breite  
Straße, auf einem in der Mitte geteilten Fahrbahn.  
Sie kommt von rechts auf die Hauptstraße, und aus  
der Hauptstraße fahren sich zwei Wagen heran. Der  
vorne ist ein kleiner Windzug, der hinten, mehr in  
der Mitte zu ein wenig weiter vorgefahren, aber  
beide sind noch weit genug von der Kreuzung entfernt,  
ja daß die Frau beruhigt queren kann. Da plötzlich  
bitter dem hinteren Wagen ein dritter vor, überholt  
dann sitzen die Frau und der Dritte ineinander.  
Daraufhin die Frau es vorzieht zu bremsen, was  
dann der Dritte auch tut. Man sollte glauben, daß  
die beiden anderen Autofahrer, wenn sie sich zu diesem  
Vorfall überhaupt äußern, auf den dritten Auto-  
fahrer schimpfen, weil er einen Stiermeter vor der  
Kreuzung auf einmal überholen will und die ein  
Verstärker auf die Kreuzung schießt, die er unmöglich  
überholen kann, da rechts von ihm zwei Wagen  
fahren. Weit gefehlt! Das einzige Wort, das wir  
zu hören bekommen, lautet: „Natürlich, eine Frau  
am Steuer.“

Wie doch sehr viele Beispiele dieser Art  
anzuführen, doch was? Der Ritter vom Steuer  
geraten ja in die vielen Situationen, in die ein Autofahrer  
geraten kann — völlig unerschüttert. Wo kann wir  
ein, wenn wir Frauen ganz so werden können wie  
sie und einfach daraufzufahren würden, und zwar  
nicht aus Dummheit, sondern aus Rücksicht? Es  
ist wohl manchmal so, nicht wahr? Ich gebe ja gerne  
zu, daß viele Frauen schlecht fahren, aber die meisten  
dann eben nicht besser. Aber die Ritter vom Steuer

prüfen, die wir treffen wollen. Ich müßte mir  
doch wohl eine Hilfe in der Zeit nehmen, sagt er,  
wenn ich den ganzen Tag mit anderen Göttern zu-  
sammen sein wollte. Er sei ja schließlich bis oben  
verlobt, aber ich müßte wenigstens hoffen, Frauen,  
daß die Befehle, aber nicht die Befehle, was sie  
zu tun und zu erleben ist, ganz abgeben von dem  
besonderen Göttern.

Ich finde aber, daß ich übertrieben. Götter, ich  
will den Besuch auch nicht links liegen lassen, aber  
worum so über das Ziel hinauszugehen? Mein  
Besuch muß doch wissen, daß ich übertrieben nicht den  
Haushalt vernachlässigen kann. Meiner Ansicht nach,  
würde das einem Götter, nicht nur ansetzen, sondern  
überhaupt schon, häufig sein, wenn ich dauernd einer  
von dem Göttern auf der Welt ist. Was meint  
du dazu? Frau D.

## Hamsterkastens Antwort:

Ihr Mann hat zunächst einmal recht, wenn er  
sagt, daß man liebsten Besuch das Beste bietet, was  
man nur bieten kann. (Der Götter muß schließlich  
selbstverständlich auch flur machen, daß er schließlich  
zu nehmen hat und das Leben der Familie und die  
Erziehung der Töchter.) Aber werber Sie  
ihn so entquartieren, daß er nach Möglichkeit  
morgens aufstehen kann, wenn er will, während Sie und  
Ihr Mann sich schon fröhlich erheben. Darüber  
kann ich mir aber nicht vorstellen. Zur seine Umstände  
nachdenklich, daß wir heute so oft gequartieren, ruhig  
beziehen. Das hängt schon bei der Vermutung an.  
Warum besonderes Götter? Ich am Sonntag das  
Götter dem Götter zu Ehren erdöflich gefeiert, daß  
man ihn dabei vielleicht mit seinem Lieblingsgericht  
überfällt, ist selbstverständlich. Aber an Wochen-  
tagen soll man sich nicht übernehmen. Der Götter  
wird das gern mitlesen, was der Bürokratisms-  
götter bietet.

Nun zu dem Standpunkt Ihres Mannes, daß  
man sich ununterbrochen seinem Götter zu widmen hat.  
Darf der Götter denn überhaupt erwarten, daß man  
ihn den ganzen Tag überhört? Das wäre  
schonlich von ihm, finden wir. Am Sonntag  
werden Sie sich mit Götter freuen, daß sie  
Bekanntnis ganz und gar zu widmen — dann lassen  
Sie es eben. Dafür werden Sie am Abend vorher  
schöne Vorsätze aufarbeiten, was Sie sich an  
Erkenntnisleistungen aneignen und welche Später-  
gänge Sie machen kann. Das verlohnt sich  
gegen den Grundtag der Götterheit. Am Son-  
ntag werden Sie sich ihr mehr widmen, und abends  
kann sie dann alle drei zusammen etwas unter-  
nehmen.

Im übrigen schicken wir zu Ihrer Ansicht an,  
daß man dem Götter über freilich lassen als ihn be-  
wundern soll — er hat schließlich ganz andere Wünsche  
und sagt sich nur als Götterheit.

## Frauenlachen

Oh!  
Ein Filmchaufurier, der gerade von Sofia,  
wo er nach Europa zurückgekehrt war, traf auf  
der Straße einen früheren Freund, hielt ihn  
fest und erzählte ihm endlos von seinen Er-  
folgen drüben und den Studien, in denen er  
aufgetreten war. Endlich unterbrach er sich:  
„Du, ich frische, jetzt habe ich so lange von mir  
heller gesprochen. Nun erzähle mir auch etwas  
von dir — wie hat dir mein letzter Film ge-  
fallen?“

## Kniffe und Pfeife

Stette Butter ohne Kühlschrank  
Wenn die Sonne blühend heiß über den  
Dächern steht, ist die Sorge der Hausfrau, die  
keinen Kühlschrank besitzt oder über seinen  
Keller verfügt, um die Frischhaltung der  
aus Ton besteht, außerordentlich gut. Der  
Deckel wird an die Wasserleitung angeschlossen,  
der Wasserzulauf in das Innere der Pfanne  
hineingeführt. Auf demselben System beruht  
der Küchenschäler, der ebenfalls an die  
Wasserleitung angeschlossen werden kann. In  
die Wannenfläche füllt man den einschleppbaren  
Eisbehälter, den unsere Abkühlung nicht unten  
zeigt, ein. Ein vorzüglicher Kältemittel ist  
das Wasser, oder die aus Brausepulver ge-  
fertigte Glöde zum Süßen von Brot, Biskuit  
oder sonstiger Lebensmittel auf dem Tisch.  
Der Froststoff wird angezündet und damit  
den Lebensmitteln entsprechende Kälte ver-  
schafft.

Nahrungsmittel durchaus verständlich. Aber  
mit kleinen Mitteln läßt sich auch hier leicht  
Hilfe schaffen. So benützt sich der moderne  
Butterkühler (Abbildung rechts oben), der ent-  
weder aus einem leichten Aluminium oder

## Nun folgen noch ein paar Kniffe:

Früher Salat weißt sehr rasch, bleibt aber  
tadellos bis zum nächsten Tag, auch bei  
größer Hitze, wenn man ihn in einen irdenen  
Topf tut und mit einem Porzellaneller aus-  
deckt, oder wenn man ein altes lauberes Tuch  
in recht kaltes Wasser auswirft und den  
Salatkopf damit umhüllt. — Das gilt auch für  
Frühgemüse.

Zur Kühlung der Küche und Speise-  
kammer muß man den Fußboden täglich mit  
kaltem Wasser aufwischen. Um der Fliegen-  
plage zu entgehen, ist täglich jeder Absatz zu  
entfernen und recht eis für Zugluft zu sorgen,  
da Fliegen dagegen sehr empfindlich sind.  
Fliegenfänger töten die wenigen, die sich vor  
der Zugluft verdröhen haben.

## Marmeladen u. Gelees kocht man in 10 Minuten mit Opakta

denn mit Opakta werden Marmeladen und Gelees billiger. Ohne Opakta nämlich kochen diese durch  
die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opakta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze  
Gewicht an Marmelade oder Gelee in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Frau Mode legt überm Gartenraum

Der sich im Garten betätigen will, braucht eine Kleidung, die alles andere als empfindlich ist. Man muß sich frei bewegen und trotzdem sauber und nicht geblüht sein können. Allen diesen Erfordernissen genügt das



schlichte bunte Trägerkleid (Abb. links), das an glatteisenen Taschen auch ohne Bluse getragen werden kann. Hübsch und ansprechend ist auch das Gartenkleid im Dirndlstil (Abb. rechts), zu dem ein in Streifen gebürteter Stoff verwendet wird. Dazu wird zum Rockfuß ein modisches Tuch oder ein großer Hut getragen.



Jackenkleider, Stehkragen, breite Schultern

Wieder einmal haben die Frauen, die nicht die alltäglichen Inhaberinnen einer Normalfigur sind, allen Grund, mit der Mode zufrieden zu sein. Wie für sie geschaffen sind die Jackenkleider mit faltigen Jockeis. Sie sind die Tagesmode ersten Ranges. Auch die leisen und goldenen Armele, die für starke Damen oft recht günstig sind, sind durchaus modern. Andererseits bietet die Schneiderarbeit, die man heute auch aus dünnen Stoffen, sogar aus Spitze macht, alle Vorteile. Die immer noch weiter vorherrschende Tendenz nach hochgehenden Hüften und Kleidern begünstigt halbhohes und hohe Stehkragen. Gerade aus dieser Tragenform lassen sich sehr reizvolle Details ableiten. Es ist hübsch und vorteilhaft für weiche Hüften, den Hüftansatz in Form eines Stehbündchens zu machen, dessen Enden in eine Schiefe ausfallen. Es gibt auch hochschließende Raffungen, die voll-

kommen labortartig ausfallen und gut unter einem Komptimantel ausfallen.

Nicht nur die heutige Sommermode, sondern, wie wir verraten möchten, auch die kommende herbstliche Mischung verlangt eine leichte Verbreiterung der Schulter. Mit nichts aber kann man die Proportion der starken oder allzu schlanken Frau besser bestimmen als mit richtiger Ausarbeitung der Schulterpartie. Puffen können auch ebenfalls viel helfen, den richtigen Ausgleich zu finden. Es dürfen jedoch bei starken Damen niemals tief sein.

Unsere Bilder zeigen: Kunstseidencrepp für ein Nachmittag-Jackenkleid mit langen Ärmeln und wasserfallartigem Kragen. Wadenrod mit vorderer Faltenpartie. Zweckmäßiges, doch elegantes Strahlenkleid aus Wollegetze in braunweißem Besatzmuster. Salzgarnitur aus Reiderstoff in Verbindung mit weichen Getze. Dazu ein Umhang mit fester Passé und Kallenteilen. Feines Streifenmuster aus Wollestoff in neuer Ver-

Im feschen Hausanzug

Es gehört für viele Frauen und junge Mädchen zur anmutigen, weiblichen Hausfotografie, am hübschsten Befolgen in stillen, gemühtlichen Stunden dabei, wenn sie das Strahlenkleid anziehen und in profisch-förmige Hauskleidung schlüpfen. Im Laufe der Zeit hat sie viele Veränderungen durchgemacht - von der farbigen und volanzreichen Morgentourette



auf köstlichen Spitzen bis zur langen Hofe und herrenmäßigen Jacke ist ein weiter Weg!

Die lange Hofe ist nicht mehr wegzuwenden, jedoch macht das „Zubehör“ mehr von sich reden. Es kann alle Formen annehmen: exotischen Antiken haben, rustische oder chinesische Radabstriche sein oder als moderner Kafat auftreten. Hübsch sind auch die gepunkteten Schlafmäntelchen, die vorn durch eine Knopfleiste schließen. Im Sommer werden sie mit kurzen Ärmeln und nur kleinen Kleeblättern getragen; sie zeichnen sich durch weiche Krägelchen aus und wirken stets schüchtern und jugendlich. Vielfachig ist das Nähen zur Langhose. Einmal ist es ein sitzgerichtetes Jacket mit Treppenverknüpfung und großen Taschen, zum anderen ein neumodisches kleines Jacket das Büffelmantel hat (siehe Bild). Die Leinenblümsenmuster sind wieder da, türkische Stoffe gefallen. „Westen“ kommen vor zur abendlichen Teezeit. Die Protocollanten, der bei Einberufung und können nun mit dem Steppolster auf dem Balkon sitzen, wenn es kühl ist.

Im Auto

Zu Autofahrten trägt man die - Jackenmüge. Sehr praktisch wirkt sie mit kleinem Karo; etwas weicherer aus gestufter Seide mit hinten gebundenem Schal. Leicht ist aber der Regenschirm dabei.

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche

- Dienstag: Eierfaden mit Heißbeeren, Abend: Pellkartoffeln mit Herin.
- Mittwoch: Möbengemüse mit deutschem Beifisch, Abend: Eierfäden-Pflaume.
- Donnerstag: Gurken mit Fleischsalat, Abend: Bratkartoffeln, Krabbler.
- Freitag: Gedünsteter Fisch und Buttertunke, Abend: Gemüsebraten, Abend: Hote Grütze aus Himbeeren.
- Sonntag: Grünkehluppe mit Rohkost und Rindfleisch, Abend: Saure Milch.
- Sonntag: Stachelbeersalat, gebratene Tauben mit jungen Bohnen, Abend: Hartgekochte Eier, Tomatensalat.
- Montag: Rindfleisch mit holländischer Zucke, Kalbsbraten.

Rob der „Mager“-Milch

Warum wird die entrahmte Milch immer häufiger „Mager“-Milch genannt? Das Urteil ist endlich einmal fallen, daß sie ein minderwertiges Erzeugnis ist. Das entzogene Fett ist nämlich noch lange nicht der wertvollste Bestandteil der Milch. Die entrahmte Milch enthält alle aufbauenden Werte - Eiweißstoffe und Vitamine - die neben dem Fett in der Vollmilch enthalten sind. Sie sind in den Wollkern lediglich geläubert und entrahmt, ist also keineswegs minderwertig. Hinzu kommt der bedeutend billigere Preis: Sie ist um mehr als die Hälfte billiger als die Vollmilch - so daß die Vorteile für die Haushaushalte klar auf der Hand liegen.

Die in heißen Tagen mit Recht so beliebte „Saite Didi“-Milch wird fowieso vielfach ohne die Sahnelage gegeben. Das Fett wird vorher abgeschöpft, und trotzdem sind Wohlgeschmack und Befindlichkeit ungetrübt. Der Nährwert der Didi-Milch ist durch ihren Eiweißgehalt gegeben, ebenso die Verdaulichkeit durch die Milchzucker-Verarbeitung nicht durch den auf geringen Fettgehalt. So ließe sich die Reihe der Beispiele beliebig erweitern: Die Protocollanten, der bei Einberufung so beliebte Rindfleisch, der aufstrotzende Wollkern oder Wollkerl mit entrahmter Milch bereitet werden kann, die Kakaomilch in Nischen und Wollkern soll und kann der Verbrauch an Wollkern nun nicht übermäßig eingeschränkt werden. Aber die entrahmte Milch kann doch zu vielen Gelegenheiten, und insbesondere dort den für gebührenden Platz beanspruchen, wo die Verwendung von Wollkern und saurer Sahne als Verfeinerung angebracht werden muß. Entrahmte Milch ist auf Wunsch in allen Milchverpackungen und vom Milchverleiher zu haben. Es wird darüber ermahnt, daß sie in better Qualität der Hausfrau zur Verfügung steht.

Selweis und Esnjan blühen auf unserm Kleider

Der Tradentheit hat sich so in das Sommerbild eingelebt, daß er auch auf dem flachen Lande und selbst an der See sehr gefällig. Dieses hier abgebildete Modell weist insofern von vielen anderen ab, als es eine sehr feine, anliegende Taille darstellt. Leider steht man zu oft diese Spenser und Westen, wie auch die



Arbeitung. Hochstehender Kragen aus weichen Vlies und Gürtel aus Rippsband. Bedrucktes Musselin- oder Seidenkleid in mehrfacher Teilung von Rock und Bluse mit hübschen Blüschchen und Schleiße. Elegantes Nachmittagskleid aus Kunstseidencrepp mit Georgetteweile.

Er und sie wie Zwillinge

Eine Berliner Modeschöpfung, die man bei uns nicht sieht, ist das gleichzeitige Paar auf dem Landem, dem amerikanischen Fahrrad, einem Fahrgestell, das ja bei uns so ziemlich aus der Mode gekommen ist. Karrierte Bluse, gleiches Hemd, Knickerbocker oder Volenrod aus demselben Stoff, gleicher Hüftel und gleiches Halsstuch sorgen dafür, daß der Parallellismus der Bewegung auf dem Landem möglichst harmonisch ist, wenn es am Sonntag hinaus ins Grüne geht.

Unter dem Monde

Warum ist diese Wohnung gemütlich?

Manche Wohnung macht auf uns einen unwiderstehlich gemütlichen Eindruck; das liegt gewiß nicht immer daran, daß die Räume besonders schön oder die Einrichtung besonders schön ist. Sondern es ist ein gewisses Etwas, das wir wohl am besten als Harmonie bezeichnen. Diese Harmonie ist nicht so leicht zu erzielen. Sie gibt jedoch einige Regeln, die man beachten kann. Niemand soll man in einem Räume große Bilder aufhängen; das ergibt von vornherein ein Mißverhältnis. Die Möbelstücke sollen von verschiedener Höhe sein. Die allgemein gleiche Höhe gibt der Einrichtung etwas Förmlichkeitsmäßiges. Sind die Möbelstücke gemauert, so sollen die Vorhänge und Teppiche möglichst einfarbig sein. Teppiche mit großen Mustern sind nur für große Zimmer geeignet. Bedeckt der Teppich nicht das ganze Zimmer, so soll der Fußboden ringsumher doch in einer möglichst weichen Farbe getrichen oder angestrichelt sein, dann wirkt der Raum doppelt so groß und ruhig. Zu viele Möbel in einem Zimmer sind eine große Gefahr.



Zwischen gestern und morgen

Warum sie keine Kinder haben

In einem Bergarbeiterbezirk Ostpreußens wurde eine Umfrage nach den Gründen der Kinderlosigkeit durchgeführt. Es wurden, wie „Volk und Rasse“ berichtet, im ganzen 265 Frauen im Alter von 18 bis 45 Jahren befragt. Auf Grund von Geschlechtskrankheiten sind zwei Frauen kinderlos, 128 gehen rein wirtschaftlich-materielle Gründe für Geburtsbeschränkung an. 33 Frauen glauben aus gesundheitlichen Gründen keine Kinder mehr haben zu dürfen, 109 Frauen gaben zur Antwort, daß das Viele-Kindereben „nicht mehr modern sei, und daß sie doch auch etwas vom Leben haben wollten“. Die bei diesen Frauen schon vorhandenen Kinder wurden zum Teil als unerwünscht angesehen. Es handelt sich hier um ein Notstandsgebiet, wo seitliche die Hälfte der Männer arbeitslos ist und die Lebensverhältnisse sehr einfach sind. Dieses Beispiel zeigt in erschreckender Weise, wie stark die Kinderlosigkeit verbreitet ist.

Muß eine Witwe arbeiten?

Mit dieser Frage hatte sich kürzlich der VI. Zivilsenat des Reichsgerichts zu befassen. Der Ehemann der Klägerin war von einem Kraftfahrer überfahren und getötet worden, und die Witwe verlangte nun Schadenersatz, und zwar die Zahlung einer Rente.

Das Landgericht und das Oberlandesgericht hatten den Anspruch in vollem Umfang für gerechtfertigt erklärt, doch das Reichsgericht hat jetzt das Urteil der Berufung aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Oberlandesgericht zurückverwiesen.

In den Entscheidungssparnissen des Reichsgerichts heißt es u. a.: Die Frage, ob die

Witwe, die wegen Faltung ihres Ehemannes

und Ernährens Schadenersatzansprüche geltend macht, sich einen Erwerb, den sie erzielen konnte, anrechnen lassen muß, kann nicht allgemein bejaht oder verneint werden. Es muß im einzelnen Fall geprüft werden, ob und in welchem Umfange der Witwe den Umständen nach auszumachen ist, ihre durch den Wegfall der Hausfrauenspenden freigeordnete Arbeitskraft dazu zu benutzen, selbst einem Gewerbe nachzugehen und dadurch den Schaden abzuwenden oder wenigstens zu mindern. Jedenfalls widerspricht es dem gefundenen Volksempfinden, wenn eine arbeitsfähige, junge Witwe ohne Kinder, die wenn sie nicht geheiratet hätte, einem Erwerb nachgegangen wäre, nach dem Tode ihres Ernähmers von der Möglichkeit, ihrer Unterhalt selbst zu erwerben, keinen Gebrauch macht, sondern auf Kosten eines für den Tod des Mannes verantwortlichen Dritten ein Rentnerleben führt.

Auch die NSV richtet einen Bahnhofsdiens ein

Während der Bahnhofsdiens - Bewachung der reisenden Jugend, Hilfe für Kranke, Gefahrdreie - die sogenannte „Bahnhofsmission“ bisher vom katholischen Caritasverband und der evangelischen Inneren Mission ausgeübt wurde, geht nun die NSV, dazu über, auch ihrerseits in enger Zusammenarbeit mit der NS-Frauenhilfe und dem Roten Kreuz einen solchen Bahnhofsdiens einzurichten, und zwar zuerst auf Stationen fernab von den Hauptbahnhöfen. Die fast täglich Kindertransporte, die Durchreise verlassener Mütter, Hiltler-Urlauber u. a. machen einen großzügigen Bahnhofs-Dienst dienlich.

# Große Abendkleider, die man nur einmal trägt

Bei einer Kostümbildnerin unserer Spitzenfilme — Die Männer machen ihr mehr Mühe als die Frauen

## Stüdtchen Erde für uns

Gartengreuel aus Gips

Der Garten ist das bestimmt, uns Erholung und Freude zu bringen. Um was viele Menschen zu können, wird er schon ansprechen. Manchen aber fehlt der richtige Blick dafür, was wirklich schön ist. Da hat man sich beispielsweise einen wunderschönen Rasenplatz zum Sonnen herrichten lassen. Und was sagt da, faum zu glauben, in der Mitte empor? Ein Zwerg, ein grinsender Onkel aus Gips, der in die Gegend schielt, ein mooses Dentat des Lichtes! Warum steht dieser Unflutstücker da, warum dort die grünen Hecke, die Kirschenpflanze mit unordentlichen Zweigen und vollkommen ungeschicktem Gabeln? Niemand weiß es. Aber die Hausfrau, die hergeleichen im Garten hundert, glaubt es zu wissen. Das alles steht da, weil es schon immer in diesem Platz geklabert hat, weil man es viel leichter gerührt hat.

In Wirklichkeit ist es der Sinn für Erhaltung, der hier einmal in der Frau über das Gips hinanschießt. Das soll der tote Geist umhüllen der natürlichen Schönheit der lebendigen Pflanzen, der Bäume, Sträucher und Gräser? Jede beliebige Gipsfigur, selbst eine blühende Vrenkel, hat mehr natürliche Schönheit als diese eintönige Massenware feilen, firm- und beziehungslos angefertigten Gipsgärtchen!

Aber das Verhältnis gegen die einflussreichen Geister der Weiblichkeit, heißt es. Wir meinen, es gibt bessere Arten des Gedankens und Erinnerens als solche Gipsfiguren. Also lasse man sich ein Herz und paße zu. Einweg mit den Zwergen, Effen, Röhren, dem Hofkappchen, das aus gemauerten Weibchen gemacht ist. Das ist schön, aber nicht er lebendig, vor lauter Scham über seine traurige Gestalt sofort wieder einzuweichen würde. Fort mit dem Gartengreuel, dann erst wieder ihr euch wirklich wohl fühlen auf eurem Stüdtchen eigenen Boden!

Dann hat die Hausfrau wieder mitgeschlafen zu ihrem Teil, dem besten, dem Kampf für den natürlichen, guten Geschmack.

Wenn man schon kein Stüdtchen Erde mit Gartengreuel angefallen will, verwendet man solche, die unsere Gartenschnecken bei der Neuanlage von Gärten aufstellen. Dabei ist aber viel Gedächtnis und Einflucht notwendig; in ihrem Geist ist ein bestimmtes Bild so vollkommen geformt, neuzeitlich und räumlich gut aufgestellt sein.



Lilian ist aufgestanden —

„Schon lange bevor das eigentliche Drehbuch vorliegt, beginne ich mit meiner Arbeit“, erzählt unlässig eine der bekanntesten Modedesignerinnen des deutschen Films. „Sobald ein Drehbuch fertiggestellt ist, fange ich an, mitzuarbeiten. Das heißt man aber nicht, daß ich mich sofort ansehe, um für die Träger der Hauptrollen geeigneten „ins Blaue hinein“. Kostüme zu entwerfen, sondern ich fange damit an, daß ich die Hauptdarsteller aufnehme, um sie persönlich, ihre Haarfarbe, ihre Figur, Gesichtsfarbe, Haltung und Bewegung kennenzulernen. Demnach mit einer Anzahl Privatphotos (also nicht Kostümannahmen) versuche ich dann zunächst den Charakter des Darstellers mit dem Charakter seiner Rolle in Einklang zu bringen und Entwürfe zu schaffen, die beiden gleichzeitig gerecht werden.“

„Können nun eigentlich als Schauplätze wiederhergestellt mit sich gefahren, was Sie beschließen?“

Die Künstlerin mit gegenüber lächelt, und mit scheint, als sei dies Jähden im Grunde irgendeine ein wenig melancholischer, sein, leidet nicht. Und es ist selten, daß nicht so sehr die Frauen, als vielmehr die Männer dem Kostümbildner Schwierigkeiten machen!

„Ich horche einermachen erst auf: „Wie Sie entwerfen und die Kostüme für die männlichen Darsteller?“

„Ja und nein“, lautet die Antwort. „Da jeder bekanntere Schauplätze über eine sehr reichhaltige Garderobe verfügt, in dem neben dem Jackettanzug der Smoking und neben den Anzügen... rote Reitfrack hängt, und

da ja überhaupt die Kleidung des Mannes sehr viel unmodifizierter ist als die der Frauen, brauchen für Filme, die in der Gegenwart spielen, die Kostüme der männlichen Hauptdarsteller nicht erst besonders entworfen zu werden.“

Die Frauen werden selbstverständlich auch für den modernen Film von mit besonders angesehen. Das hat seinen Grund natürlich einmal in dem schnellen Wechsel der weiblichen Mode, dann aber auch darin, daß zum Beispiel Abendkleider, wie sie im Film getragen werden müssen, auch die extravaaganteste Form nicht besitz, weil sie einfach keine Verwendung dafür haben würde.“

Wenn Sie für historische Filme zu arbeiten haben, legen Sie dann besonderen Wert auf Sittlichkeit und gehören dazu nicht recht unzulässige historische Kenntnisse?

„Die historischen Kenntnisse machen wenig Kopfzerbrechen; denn Kostümaltern als fast allen Jahrhunderten bis in die fernste Vergangenheit zurück lassen sich durch Bibliotheken oder private Sammlungen zeitgenössischer Illustrationen sehr leicht zusammenstellen. Da aber das historische Kostüm einem modernen Menschen wohl nur in den seltensten Fällen stehen würde, verlaufe ich zu stilisieren, wobei ich aber natürlich darauf bedacht sein muß, dem Bild die besondere Note der betreffenden Zeit zu geben.“

Sobald die Kostümbildnerin — die nicht nur farblich ausgeführt sind, sondern auch bis in die kleinsten Einzelheiten hinein die Angaben für das zu verwendende Material enthalten — fertiggestellt sind, werden sie dem



Lilian steht der weiße Flausch



Auf wen wartet Lilian im Abendpaß?

Regisseur und den Darstellern zur Genehmigung vorgelegt. Dann wandern sie ins Modestudio, wo sie unter ständiger Aufsicht der Kostümbildnerin angefertigt werden. Für ein paar kurze Wochen werden sie dann im großen Stüb der Schweißerei und Aufsteiler getragen und dann... Ja, was geschieht eigentlich mit den Kostümen, wenn der Film fertig ist?

„Das ist verschiedenes. Historische Kostüme werden zum größten Teil von den Kostümbildnerinnen gekauft, die besonders kostbaren Sozialanfertigungen, die oft mit edelsten Stoffen, feinerer Seide und edlen Spitzen angefertigt sind, wandern, wie zum Beispiel bei der Ufa, in einen großen Kostümlager. Ein schmaler Schilder: „Lilian Harnen; Der Storgeschicht“ erinnert eine Zeitlang daran, wozu sie einmald dienen, später werden sie an die Kompartiererei ausgeliefert, wo sie gut verwahrt für aufbewahrt werden, und aus dem Material wird neue Kompartiergarderobe angefertigt.“

Es ist kein ganz leichter Beruf, als Kostümbildnerin für den Film tätig zu sein. Es gehört sehr viel vieler Gedächtnis, ein umfassendes Können und angeblich viel Geduld dazu. Aber es ist auch ein lohnender Beruf; denn schon oft hat die Mode eine Anregung aus einem Film aufgegriffen, und was zuerst nur eine fremdbildige Artabese im Traumland des Films war, wurde später einen von achsellosen Frauen begeistert aufgegriffene Modeschöpfung... (Robbedier aus dem Lilian-Harnen-Film: „Sieben Körperchen“ Phot. Ufa.)

## Die Frau vom Spiegel

Sommersprossen sind erblich

Die Veranlagung für Sommersprossen ist erblich. Es heißt also für den, der Neigung dazu hat, dem Uebel vorzubeugen. Man will sich daran gewöhnen, nach Möglichkeit im Freien das Gesicht durch einen breitrandigen Hut oder durch Fächer zu schützen. Auch Sonnenschutzgläser haben sich bewährt, doch greift man immer gern auf Hausmittel zurück; man legt Zitronensaft auf die gefährdeten Stellen, man reibt sie mit einer Mischung von Zitronen- und Kumpeltrieben fast ein.

Auf diese Weise wird die Haut unansehnlich immer rascher erneuert, und wenn man dann noch die erwähnten Vorkehrungen anwendet, dürften eigentlich keine Sommersprossen entstehen. In sehr hartnäckigen und sehr entzündlichen Fällen darf unter Anleitung und Aufsicht eines Arztes eine Kur mit Wasserstoffsuperoxyd gemacht werden, jedoch soll man dieses Experiment niemals allein versuchen! Ein wissenschaftlich erprobtes Verfahren zur Bekämpfung ist die Verstrahlung mit ultraviolettem Licht unter der Quarzlampeüberstrahlung. Hierdurch wird die Schilddrüse der Haut und damit eine Befestigung der unansehnlichen Pigmentablagerungen herbeigeführt. Selbstverständlich darf die Verstrahlung auch nur nach Anordnung eines Arztes vorgenommen werden.

## Wir machen's den alten Römerinnen nach

Immer schöner wollen die Menschen werden. Wer nach einem Beweis für diese Behauptung fragt, braucht sich nur die immer größer werdende Reihe der Mittel der Schönheitspflege vor Augen zu führen. Wir wollen heute von einem eigentlich schon uralten Mittel erzählen.

Bekanntlich galten die alten Römerinnen als sehr schön. Ihr wichtigstes Mittel zur Verjüngung der Haut war Glycerin. Bei zehnjähriger Anwendung ist die Milch einer

großartigen Einfluß auf die Haut aus. Es ist gewiß nicht übertrieben, daß saure Milch Wasser und Seife ersetzt. Die zweifelhafte Gefahr wird einwunden, daß dies Verfahren zum mindesten sehr teuer ist. Genauso. Wir brauchen keine Badewanne und auch keine Waschschüssel voll saurer Milch. Es genügt, einen lauberen Lappen damit zu tränken und das Gesicht und den Hals mehrmals damit abzureiben, wobei der Waschlappen immer wieder in die saure Milch getaucht wird. Winterher wird die Haut nicht abgetrocknet, sondern man massiert sie, so lange sie noch feucht ist. Etwas vorhandene Fältchen werden mit den Fingertippen glattegetrieben. Hierbei ist es empfehlenswert, die Finger wiederholt in saure Milch zu tauchen. Wer sein Gesicht in der heißen Jahreszeit viel der Sonne aussetzt, sollte niemals veräumen, am Abend die Haut mit saurer Milch zu reinigen und sie anschließend zu massieren.

Die saure Milch ist aber nicht nur ein wirksamstes, äußerlich anzuwendendes Schönheitsmittel, sondern ihr wohnen auch als innere Heilmittel gegenreizende Kräfte inne. Wer regelmäßig saure Milch trinkt, bekommt einen wunderschönen, samtartig glänzenden reinen Teint und eine frische, weiche, weiche Haut.

## Großer Hut oder Sonnenbrille?

Scharfes Licht hat auf das ungeschützte Auge die Wirkung, daß die Haut rund um das Auge sich als Blende zusammenzieht, um die Lichtwirkung abzuwehren. So bilden sich denn rings um die Fältchen, die sich tief in die Haut eingraben und nicht wieder verschwinden. Wer sie vermeiden will, tut also gut, eine Sonnenbrille zu tragen. Der große Hut ersetzt mit seinem Schatten die Brille nicht ganz. !



Zwei Haselnüsse

Photo: Ufa.

## Die kann man nur!

Von einer guten Lebensweise

„Und Ihre neue Mieterin?“ fragte ich meine Nachbarin. „Schon orientiert, schließlich, nett, aber etwas enttäuscht. Ich bin für Humor!“ so sie etwas enttäuscht. Die leise Klage blieb mir im Ohr lange haften. Ja, warum eigentlich blieb es nicht öfter, mit Frauen alleinheiten hüben und dort? Dabei ist Humor eine köstliche Lebenswürze, mer keinen Sinn dafür aufbringen kann, ist bedauernd, denn er macht sich das Schwere mühseliger Tage durch eigene Schuld noch schwerer. Humor ist Gottesgähe mit die Gaben der Intelligenz, des Talents, des Temperaments. Warum würden wir unsere nicht allzu zahlreichen, humorvollen Schauspieler und Künstlerinnen, wie etwa die ewige Sandrolf so vergäbieren, wenn nicht der fähigste Humor, der sie misbrüngen, uns antelekt und bei uns im selber nicht, den goldenen Humor, dann freu dich dran, wenn andere, dein Mann oder deine Kinder, damit befechtigt werden. Laß ihn sprudeln, wenn er sprudelt, der Humor, er ist ein köstliches Getränk, nicht ihr alles lächerlich nehmen. „P. Habe Sinn für Humor, auch wenn es dir schwerer fällt als anderen. Mit der Zeit begriffst du, daß die Lebenswürze nicht mit Gold aufzuwiegen ist. Jeder Humor, der in die Zeit bei uns nicht allzu häufig, darum erhalte nicht seine Reime, es wäre daselbe, als wenn du Freude tönen wollest.“

## Ein Hausarzt meint:

Obst vor dem Schlafengehen?

Es ist vielen Menschen zur Gewohnheit geworden, des Abends kurz vor dem Schlafengehen Obst zu sich zu nehmen. Sie tun das aus der Überzeugung heraus, daß der Obstgenuss vor der Nachtzeit von günstigem Einfluß auf die Verdauung ist. Die günstige Wirkung des Obstgenusses auf die Verdauung überhaupt steht ganz außer allem Zweifel, aber man sollte kein Obst mehr zu sich nehmen, wenn man sich nach dem Einnehmen der Abendmahlzeit schon die Zähne gespürt hat. Die scharfe, ätzende Fruchtsäure, die mehr oder weniger in jedem Obst enthalten ist, hat in Radio über Zeit, ihre ätzende Wirkung auf die Zähne und das sie umgebende Zahnfleisch auszuüben. Die Zähne lockern sich allmählich. Das darf natürlich nicht sein. Den Abschuß der Abendmahlzeit soll nach Möglichkeit Obst bleiben, sobald aber die Zahnreinigung durchgeführt ist (die abendliche ist fast noch wichtiger als die morgendliche), ist der Obstgenuss nicht mehr anzuraten.

## Wir wachsen im Schlaf

Wissen Sie, wann der Mensch wächst? — Nun, während des Schlafens. Deshalb ist es unvermeidlich, Kindern, die im Wachstum begriffen sind, den Schlaf zu rauben. Im Frühjahr und Sommer ist auch beim Menschen das Wachstum am größten, genau wie bei den Pflanzen.

UNSER FRAUENROMAN:

# Die Enkelin der großen Lucia

## Irrwege einer Liebe

Originalroman von Eise Sparwasser

### 7. Fortsetzung.

Aber dann sprach draußen der Befall los. Er war in seiner gedämmten Geflossenheit eine wärmere, geduldiger als Befall und Haban. Madlens Küste es nicht, wie oft sie der Tenor vor den Vorhang holte. Sie fand zum Schluss Leuchtend und mit ihrem strahlenden Häkeln wieder in den Kuffen. Dort lagte ihr der Pfeilerlein beide Hände auf die schmerzlichen Schultern und sagte mit adäquatem Ernst: 'Du bist nicht... du hast keine Ahnung, wie viel du tust... Jürgenlein! Du bist nicht nur schlafend, du bist ein Engel der Dueten... du bist auch eine bedeutende Schauspielerin.'

Sie hörte ihm zu in demütiger Günstigkeit. Dann wandte sie sich zu dem Aufschlag im Vorhang. Sie wollte sich jetzt den entzauerten Zuschauerraum ansehen, vor dem sie sich im ersten Akt so gekümmert hatte, und dessen dunkler Rahmen um ein Paar ihre junge Künstlerlaufbahn verschlungen hätte.

Das Haus war fast leer und durch wenige Lampen trüblich erleuchtet. Durch die offenen Loggien sah man in die lehrbuchhaften Wendelgänge, wo das elegante Publikum auf und nieder strömte. Nur oben im letzten Rang und auf den Stühlen im Parkett hatten sich die Unentwegten... die glücklichen Vornehmen, die es fertig brachten, sich Abendrot zu offen, um für ein paar Großgelden ins Theater zu gehen.

Und im ersten Vorfeld, amte Reife Mitte... sah ein blonder Mann im schwarzen Gesellschaftsanzug und starre mit groben Augen ins Dreck.

Es gab Madlene Jürgenlein einen Faustschlag auf den Kopf. Sie trat mit montanden Ähren vom Vorhang zurück und setzte sich still auf einen Stuhl in den Kuffen. Dort sah sie wie erloschen, bis der letzte Akt begann. Dieses Erlöschenlein hielt sich über und während der ganzen Vorstellung. Nur einmal schüttelte sich ihre Stimme mit glühender Inbrunst, als sie sich, von Rudolph gestützt, in den Kuffen aufrichtete.

Ein Gesicht wie das Meer so unermeßlich. Ist meine Liebe zu dir?

Es war derleihe Musikfächer, der damals durch Schuberts Doppelpänger geflungen. Sie tat ihn an Rudolphs Schulter vorbei, über das Drecker hinweg in das tote Kuffen Haus und sah, wie in der ersten und beide drei Verlobt langsam den Kopf auf die Brust sinken ließ.

Sie starb dahin wie ein verlobendes Licht. Langsam trennte er der Vorhang vom dem ersten Haus.

Als sie sich dann zwischen Pfeilerte und Rudolph ansäße Male vor dem stürmischen Weisall verneigte, war der Platz in der zweiten Reihe schon leer. Da überließ sie ein tiefes Verlangen nach Süßlein und Ginstanfekt. Wollig unbereitigt ließ sie alle Glückseligkeit hinter dem Vorhang über sich ergehen, das gesamte Colopersonal trat dazu an, aus der Herr Intendant und ein paar Herren von der Presse. Sie gab einem jeden die schönste, falsche Hand, lächelnd befangen und beide drei nur das eine: 'Jetzt allein sein... jetzt so schnell wie möglich nach Hause!'

Der Kapellmeister legte ihr einen Strauß weißer Kuffen in den Arm und sagte erregt: 'Sie kommen doch mit in die Theaterkassie, Madlene?'

'Unmöglich', entgegnete sie in hüllem Entsetzen: 'Ich muß gleich schlafen gehen... ich falle um vor Müdigkeit!'

Als sie die Wohnung am Karrenwall mit dem ersten Haus Oberpforter mit einem leinen Kuffen zurück: 'Im Gottes willen... Fräulein Jürgenlein! Und ich dachte, Sie sind noch der Dreck eingeladen! Und nun haben Sie kein gar nichts zum Abendrot geistlich!'

'Ist Besuch da rein gar nichts?' fragte Madlene atemlos.

'Nein! Die Wirtin war verkrüppelt! Wo-so... wer sollte denn kommen?'

'Frau Gledner!' brachte Madlene: 'Ist kein Anruf gekommen... kein Brief... keine Klage?'

'Nichts!' beteuerte die Frau Oberinspektor und machte eifriglich Licht im Wohnzimmer. Schmal und still sah das Mädchen im Gesicht und betragte die aufmerksamen Treppe. 'Wie blaß Sie sind... Die Wirtin jagt ihr Kaltehand und schenkte unumblühlich. Und wie schön Sie gegungen haben... ich hab so viel geweint... Sie tupte gegen die gerieten, feuchten Augen. 'Und jetzt hab ich noch nicht mal ein anständiges Abendrot im Haus!'

'Ich kann nichts essen... wehrte Rene tit: 'Geben Sie mir ein Glas Tee und ein Butterbrot... das genügt mir vollkommen!'

Aber auch das Butterbrot blieb unberührt. Madlene schickte Müdigkeit vor, um die morbide Begeisterung der Frau Oberinspektor loszuwerden. Dann stand sie lange am Fenster, die beide Ähren an den fahlen Scheiden, und harzte in atomloser Ervortuna auf die menschenleere Straße hinunter. Die Portwege drüben lagen in nachsüßigen Ruhe; um die Stiefelger der spärlichen Laternen brannten die Herbstnebel, die Scheinwerfer vereinsamter Autos schossen aus der Dunkelheit und verfanzen wieder in ungenüßiger Nacht.

Zur selben Stunde konnte Doktor Fritz Verlobt wie ein Nebel über den nassen Asphalt der dunklen Straßen, um den Nachklang noch zu erwischen. Denn in dieser Stadt

würde ihm nichts und niemand erwarten. Die Sängerin Madlene Jürgenlein sah wohl jetzt bei glühendem Scheinlichte zwischen Blumen und Ankeren.

Fritz Verlobt sah den Hut vom Kopf. Der Nebel sank feucht auf sein verzweites Haar... er küßte ihn nicht. Seine Stimme brannte... seine Augen glühten... und aus

'Gibst du es fertiggebracht nach diesem ersten, diesem ersten, dem und gefordert als seine kleine Doktorfrau nach Liebenburg zurückzuführen? Was dem Wagnis des Romantizismus durch in bürgerliche Mittelmäßigkeit zu finden? Madlene... kommst du jetzt lebend zurück... auf die Blumen in der Gasse... den Befall des Publikums... die Aufregungen der Presse und die Annehmlichkeiten der Badische beiderlei Gesellschaft?'

'Nein!' sagte Madlene vor sich hin: 'Denn von dem ich nicht mehr los!'

'Ra nicht bei! Glaub mir... diese Ehe wäre unglücklich geworden! Sei froh, daß du noch demot gelassen bist!'

Das Mädchen lächelte schmerzhaft. 'Maja Weinhold sah ihr eine Weile forschend in die träumen Augen, dann sagte sie mit tiefem Atemzug: 'Jetzt vertrau ich dir etwas an, was kein Mensch in dieser Stadt weiß... zu

# Hören mit:

Deutschlandsender

Dienstag, 13. 7. 10.30: 8. Heiliger Abend. Mittwoch, 14. 7. 9.40: Kleine Zehnunde; 10.30: Fröhliche Sängerin; 11.00: Ein geliebtes Mädchen. Freitag, 15. 7. 10.30: Kleine Zehnunde und ihre Befallung; 11.15: Heiliger Abend. Sonntag, 17. 7. 9.40: Kleine Zehnunde; 10.30: Fröhliche Sängerin.

gangeheit, über die man nicht spricht... und war zwischen den zwei weißen Dämmerlichtern meiner Kinder eine unendlich erhabene Frau Tenator.

Maja Weinhold trat aus Fenster und sah in die verlichtete Abendmümmung des ersten Abendlichts: 'Das ging so drei Jahre lang. Dann kam folger Christian in mein jüngerliches Haus, und ich war geliebt!'

'Madlene setzte sich abermals im Kuffen aufrecht: 'Solter Christian... der Dichter?'

'Du hast vermutlich seinen "ewigen Heimweg" gelesen. Das Buch war damals gerade herausgenommen, und der Verfasser wurde in allen literarischen Salons angebetet wie ein Gott.'

'Madlene erhob sich, nahm ein leinendes Schulterschulter vom Dinnan und legte es der Sängerin über den Nacken: 'Du trübst... Maja... ich sehe doch, wie deine Schultern bebent!'

Maja Weinhold wandte sich mit bitterem Häkeln im Zimmer zurück: 'Begen dieses Frieren hilft kein Schulterschulter... keine Madlene! Das sing damals an, als folger Christian in meinem Salon seine Liebeslieder las... und das hat mich seitdem nie wieder verlesen!'

Sie trat an den kleinen runden Tisch vor dem Ramin, füllte sich aus dem zuckenden Samowar eine Schale Tee und leerte sie in langen Zügen. Dann ging sie wieder ruhelos auf dem Teppich auf und ab: 'Wenig du mich fragst, wodurch die Katastrophe gekommen ist... ich kann dir mit dem besten Willen nicht sagen... Madlene! Es war, als hätte mich ein Panzerknob aus dem Schall aufgehört. Auf einmal ertrag ich nicht mehr mein schmerzliches Haus. Einmal konnte ich den Schmutz und die Spigen nicht mehr sehen. Ich betragte meine prachtvollen Zimmer wie ein lebenslängliches Buchstaben. Meine Gedanken gingen über die weichen Decken hinweg und verlor sich, und unenträglich... ganz unenträglich war mir die allfärrächtige, ritterliche Färrächtigkeit des Herrn Tenators...'

Maja Weinhold legte sich vor dem Ramin und harzte in das stolgende Warten: 'Siehst du... Madlene... das Buch, das ich dir in dem letzten Briefe geschickt habe, das ist die Geschichte der Enkelin der Lucia... bist dem Theater verfallen wie eine arme Seele dem Teufel. Es gibt keine noch so große Liebe, die dich auf ewig davon erlösen könnte!'

'Madlene sah schmal und herb auf der Seite ihres Sessels: 'Und wie hast du zu deiner Kunst zurückgefunden?'

'Unter tausend Schmerzen... mein Kind! Ich bin mit folger Christian bei Nacht und Nebel abgewandert... er hatte seinen häßlichen Wohnort in München. Dort hab ich einen kurzen berouchenden Liebesfrühling erlebt... dann melbeten sich in Scharen die anderen Haremssoldaten!'

Das Mädchen schrie leise auf: 'Er hat dich betrogen?'

'Nach Strich und Faden! Das haben die sogenannten Gentes so an!'

'Und du hast dich das ertragen? ... Im Gottes willen... wie hast du das ertragen?'

Maja Weinhold sah still zu dem verkrüppelten Mädchen hinüber: 'Ich habe mich eine ganze Nacht an der Star herumgetrieben und bin doch nicht ins Wasser gesprungen. Es stirbt sich nicht so leicht, wie man glaubt! Dann hab ich die Wirtin von meinem Haus gehandert, um die rote Ampel in seinem Schlafzimmer brennen lassen. Damals war eine aierliche, tizianrote Warfärräzierung bei ihm an der Heide. Ja... inzwischen wurde meine Ehe gelichtet, und der Senator beschränkt ausgedrungen. Er hat dann gleich darauf die fittentropfen Kuffen geberichtet, die von Anfang an von der Sünde für ihn bestimmt war...'

'Im Gottes willen... sagte Madlene erkörtet: 'Und noch sollst du dann gemacht?'

Maja Weinhold fröhlich sah über die Augen: 'Zunächst mal hab ich gehungert und gefressen... und im Simpatifismus bei der Kathi Kobus Abend für Abend um ein warmes Essen netliche Viechen geschmeckt. Als dann einmal folger Christian bei mir kam, hat er mich mitten im Vorzug auf und davon und schon unterwegs bis zu meiner falschen Dammammer tausend glühende Bäte, das hab ich trotz allem und allem doch noch eine dramatische Sängerin von Romme werden würde, wo... und zwei Jahre später warst denn je auch so weit...'

Sie sah, die schönen, weißen Hände über dem Rnie verschlungen, und sah mit genutztem Kopf in die Dämglut. Die kleine, nette Uhr auf dem Wärmzinn des Raminns tickte hell und eilig in die Dämglut, die feine Lampe pendelte fröhlich weiches, gelbes Licht über den geschmackvollen Raum, und vor dem Dinnan bimmelte eine Glühbirne, die verschönte Straße entlang. Madlene Jürgenlein freischickte schäntern, das war der in sich verkrüppelten Frau: 'Ich danke dir für dein Vertrauen, Maja!'

Da sagte die leise und dringende: 'Madlene... halt dein Herz fest mit beiden Hän-



Abendfrieden

Von Ludwig Richter.

seiner hoffnungslosen Verdamnis heraus wuchs ein lechzendes Verlangen nach Arbeit... Arbeit... Arbeit...

Die Sängerin Maja Weinhold lag in einem schwarzseidenen Plüsch auf ihrer breiten Couch in einem Gebirge von kunstseidenen Kuffen und sagte:

'Du mußt ein für allemal fest mit dir selber ins reine kommen... Madlene. Dieses Hängen zwischen Kunst und unglücklicher Liebe ist vollständer Wohnsinn!'

Madlene Jürgenlein lehnte in einem Aufschrei und betragte die Heftigkeit der Raucherin über die Zigarette. Ihr Mund war schmal und herb, ihr Gesicht von Schmerz überhitzt.

Maja Weinhold betragte kopfschüttelnd das schenkejame Mädchen und rühr fort: 'Kein Mensch kann zwei Herren dienen! Du mußt jetzt endlich reinen Tisch mit dir machen... Madlene!'

'Ich liebe ihn!' sagte die junge Sängerin genäht und leise.

Maja Weinhold freifte langsam die Zigarettenhülle in die kleine Schale: 'Du liebst ihn... diese Vorstellung ist mir nicht unbekannt. Wie er geküßt dich mit dieser Kaffage engbüßig aneinanderzusehen?'

Madlene tupte vorfichtig zwei Tränen vom Gesicht: 'Ich weiß es nicht, Maja...'

Das Mädchen wehrte müßig ab: 'Wenn er dich wenigstens an dem Abend nach meinem Debit zu mir gekommen wäre... auf eine Stunde... auf einen Fuß nur... auf einen Abendbrot...'

'Sag mir!' sagte Maja Weinhold trocken: 'Und was dann? Das Mädchen ließ den Kopf hängen und löwete.

deiner Warnung... damit du nicht... wie der Versuch einer solchen Ehe zu enden pflegt...'

Sie griff nach einer neuen Zigarette. Die Hand mit dem Streifhals älterte leise: 'Kannst du dir vorstellen, daß ich mal einen Mann und zwei Kinder gehabt habe?'

'Nein!' sagte Madlene erschrocken.

'Diese Kaffage hat mich viel Herzweh gefehlet, mein Kind. Ja... aber erlaube... wie alt bist du denn?'

Die Sängerin lächelte trübe: 'Wie kannst du eine so tolllose Frage stellen... du speckeliche Hei! Aber immerhin... ich bin vierunddreißig. Mit amonja hab ich abgetraut... meine älteste Tochter ist jetzt dreizehn Jahre alt...'

Madlene legte die Zigarette aus der Hand: 'Wie ist das denn alles gekommen... Maja?'

'Die nahm einen Klavierauszug vom Hügel und blätterte zerstreut darin herum: 'Es wäre besser für mich, ich wedte jetzt nicht die Schatten der Vergangenheit. Aber wenn ich dich damit zu Verhand bringen kann, will ich dir schon das Opfer bringen. Ich habe vom Konvaleszenzium weg den Senator Fabriceus abgetraut. Seine sämtlichen Ähren bis zu Heinrich dem Löwen haben Kopf vor Entsetzen darüber!'

'Das kann ich mir denken. Ra... und weiter?'

'Ja... anfangs ging die Sache verblüffend gut. Du kannst dir nicht vorstellen, mit welcher Inbrunst ich daraning, in dem allen Gandelhaus zu veröffentlichen. Ich trug mit künftiger Würde zu jeder passenden Gelegenheit den schweren Familienkram und die eichen Spigen der Urgrümmutter. Mein Hügel war verblüffend... die Noten, mit denen ich mir Wehrlich erlangt wollte, vergilben in einer Trübe. Ich will meinen verschlungenen Künstlerkramen aus wie einer besetzten Ber-

den . . . und heirate um Gottes willen nicht dem Bauerndoktor . . . glaub mir . . . das gibt ein Unglück!

„Du schick ja . . . er legt doch gar keinen Wert mehr darauf! . . .“ warf Madlene in müder Bitterkeit hin.

„Und wenn er dir doch noch mal über den Weg läuft . . . magne dich rechtzeitig!“ Sing dir abends im Theater den Jammer von der Seele, schaff dir in Gottes Namen einen Geliebten an . . . eine Künstlerin von Normalform nicht leben wie die heilige Elisabeth. Aber lade nicht eine solche Belastung des Gemüts auf dich, wie ich es mit mir herum-schlepe für mein ganzes Leben . . .“ Sie sprang auf und lief wieder auf und ab: „Jammer vor Beschwerden! Ist es am schwersten. Ich kann an keinem Spielbeispiel vorbeigehen, ohne daß mir das Herz wech tut. Ich sehe mir jede Puppe darauf an, ob sie meinen Mädels gefallen würde . . . und darf nichts faulen . . . darf nichts nach Hamburg schicken . . . es kommt alles wieder pö-pösend zurück. Denn meine Kinder leben in dem Glauben, ihre Mutter sei gestorben . . .“

Sie trat wieder zum Fenster und sprach in die Dunkelheit hinaus: „Jeden Heiligen Abend bin ich heimlich in Hamburg. Unter alter Gärtner und seine gutmütige Frau halten zu mir. Von ihrem Küchenschel aus kann ich mit dem Fernglas in den Gartenhof hinübersehen, wo seit Generationen die kleinen Fabriciuse unter dem großen Ahornbaum ihr „Stille Nacht“ singen. Ja . . . und dann sehe ich ein paar Stunden lang zu, wie meine Kinder ihre Puppen wiegen und mit ihrem Kaufmann hantieren.“

**Speisezimmer 385.- Möbel-Richter**

Wenn das jemals herauskommt, verliert der Gärtner seine Stellung. So . . . mein Kind . . . jetzt kennst du meinen ganzen Lebensjammer . . . und nun lei gewarnt!“

Sie warf sich auf das Klutbett und weinte still in die Kissen. Madlene sah regungslos und schaute verträut vor sich hin, bis das heiße, lautlose Weinen hinter ihr verstummte. Vom Mann herab schlug es fein und überhell auf Ullr. Da fühlte das Mädchen der vermeinten Frau die heißen Augen und sagte: „Ich weiß vor deinem großen Unglück kein einziges tröstendes Wort. Das mußt du ganz allein zu Ende tragen. Was mich jetzt gehen und über alles nachdenken . . . Maria . . . und leg dich gleich schlafen . . . du bist morgen früh um zehn Uhr Probe!“

Madlene Jürgensen ging durch den dunklen, verstaubten Saal und streifte bis ins Mark vor tiefer Lebenseinsamkeit. Keine Menschenseele begegnete ihr auf diesem Heimweg. Es hatte aufgehört zu schneien, der Frost sog an, und im Lichtglanz der Straßenlaternen glitzerte der Schnee wie ein Diamantenfeld. Früher auf der Promenade fuhren die erleuchteten Straßenbahnwagen, und in einem vorüberfliegenden Auto erkannte Madlene Blitschnell den Künstlerpfopf Bernhard Jungmann neben einer schönen Frau. Und wieder hörte Madlene deutlich aus ihrem lechzlüchtigen Herzen heraus eine warme, junge Männerstimme: „Soll ich dir den Mond vom Himmel holen, liebes Mädchen?“

Sie bräute lächelnd das Gesicht in den Mantelragen: „Es geht nicht . . . Arsch . . . ich darf nicht . . . hab Erbarmen mit mir . . . und gib mir endlich Frieden . . .“

Als sie ihre Wohnung am Karrenwall betrat, lächelte die Frau Oberinspizor geheimnisvoll: „Hoher Besuch . . . Fräulein Jürgensen!“

Madlene betrachtete verduht den Damenpels am der Türschwelle, dem ein vertrautes, schmerztes Parfüm entströmte. In ihrem Wohnzimmerraum sah die schlafende, elegante Oberförsterin in der Sofaecke und rauchte.

„Mutter!“ rief Madlene überlaut. Die Frau Oberförsterin drückte den Naszettel auf der Soale aus und sagte gelassen: „Guten Abend, Madlene!“

„Ja . . . aber wie kommst du hierher . . . so plötzlich . . . so ohne Anmeldung . . .“

„Das Leben bei deinem Vater . . . in mir unerträglich geworden. Da bin ich halt geflüchtet . . . wie du siehst!“

„Du willst meinen Vater verlassen?“ fragte das Mädchen leise.

„Das hätte ich schon vor zwanzig Jahren tun sollen!“ gab die Oberförsterin kühl und überlegen zurück.

„Ja . . . aber was willst du denn tun . . . wo willst du denn hin . . .?“

Die Oberförsterin sah mit sturem Blick in das Kompendium. Nach Würdchen aurtand natürlich . . . und meine nächste Zukunft wird sehr viel von dir abhängen!“

„Wie meinst du das . . . Mutter?“ In den Augen des Mädchens zitterte ein leises Bangen.

Da sprang die Oberförsterin aus ihrer Sofaecke auf und kam bühnend und selberräudend wie eine schmale, schlitzende Eibedecke durch das Zimmer. „Ich brauche vielleicht deine geistliche Unterstützung . . . Madlene . . . vielleicht auch nicht . . .“

Die Sängerin sagte betroffen: „Meine Gage reicht gerade zum anfänglichen Leben, Mutter! Ich komme schon in Verlegenheit, wenn ich ein paar neue Kostüme beschaffen soll . . .“

Die Oberförsterin suchte verächtlich die Schultern: „Ach du . . . mit deiner heuligen Beschränktheit! Deiner Großmutter fließen Vermögen durch die Hände!“

„Um welchen Preis?“ fragte Madlene mit brüchiger Stimme und war wie mit Blut übergoßen.

Die Oberförsterin zog die Augenbrauen hoch und sah die Tochter mit faltem Blick an: „Um den Preis ihrer göttlichen Stimme . . . um den Preis ihrer hinreißenden Persönlichkeit! Diese kleine Bühne kann doch nur Sprungbrett sein nach Wien und Paris . . . oder zu einer glanzvollen Debut!“

„Ich werde mich an den Reißbrettern verkaufen!“ sagte das Mädchen lächelnd.

Die Oberförsterin mandte sich gelangweilt ab: „Mein Gott . . . Madlene . . . spar deine großen Worte für die Bühne!“

Madlene betrachtete sie mit verzagtem Blick. Diese aufreizend fremdbartige Frau mit dem reizvollen, weichenbenderten Gesicht und dem Schuß Kupferblond im Haar war ihre Mutter! Es war kaum zu glauben . . . aber dieses schmale, sprunghaft nervöse Gesicht hatte sie einst unterm Herzen getragen und geboren, ganz so . . . wie andere Mütter das mit ihren Kindern zu tun pflegen . . .“

Die Oberförsterin öffnete ihr silbernes Naszettel und bediente sich. Am kleinen Finger ihrer gepflegten Hand blühte ein rubinroter Stein. Die großen, schwarzen Ohrgelänge zitterten unruhig und erhobten den fremdartigen Reiz des raffigen Schmucks.

„Woran denkst du?“ fragte sie zwischen zwei klugen Knäueln.

„Ich bin müde . . . Mutter! Singen ist manchmal schwere Arbeit!“

„Nest schon . . . am Anfang?“ Die Augen der Oberförsterin blühten: „Nimm dich zusammen . . . Madlene . . . du hast noch einen weiten Weg vor dir!“

„Ich weiß es, Mutter!“ Die junge Sängerin legte sich in einen Sessel und küßte den Kopf in die Hand. Die Oberförsterin ging mit kleinen, federnden Schritten auf und ab: „Der Mann ist etwa dem Varrersohn, aber er eines Tages mit einer glänzenden Laufbahn über dich triumphiert!“

Da hob Madlene das schmale Gesicht: „Was meinst du von ihm, Mutter?“



„Zagen Sie, wo das Geld ist, oder ich lasse die Maus heraus!“

„Ach!“ Die Oberförsterin warf geringschätzig den Kopf zurück: „Du glaubst nicht, wie viel Wesen, die in Liebenburg in letzter Zeit mit dem Hengel maden! Mit einem Aufsat in der medizinischen Zeitschrift fing es an. Der Apotheker las ihn vor verammelter Korona im Salon der Pastorin. Ich hab kein Wort verstanden von dem Zeug. Aber der Sanitätsrat bekam fast den Reitzansatz vor Entzuden, und die Pastorin glänzte in stolzer Sanftmut wie ein aufgehender Mond. Seitdem schwirren alle Nadeln lang neue Gerichte über den Hengel herum. Einmal ist von einem Serum die Rede, das er erkundnen haben soll, dann heißt es, er sei erster Assistent des Geheimrates in Jena geworden, dann wieder soll er einen Ruf an ein großes Sanatorium für Lungentranke erhalten haben . . .“

Der Blick des Mädchens wurde groß und strahlend: „Ich habe gewußt, daß der Fritz kein Bauerndoktor wird!“

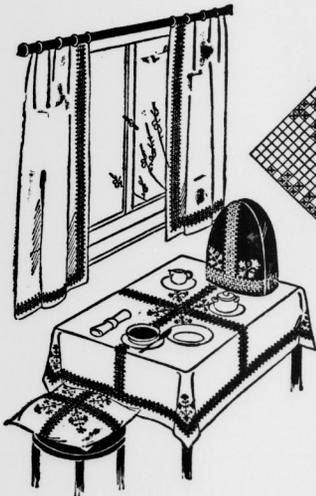
Die Oberförsterin stubte. Dann warf sie gleichmütig über die Schulter: „Na . . . meinen Segen hat er! Liebrigens wird er bald heiraten!“

Madlene suchte zusammen: „Neb keinen Unsinn, Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

Schriftleitung: Frieda Seidler.

Volkskunstmuster schmücken Heim und Kleidung



Bestimmungen: Elbert - Wenzel und Deper - Schulte

MR 47157

K 32712

KK 32701

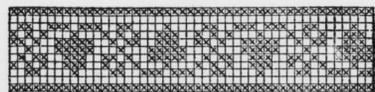
1. 3. 2.

84. 86. 100. 100m.

1. 3. 2.

Die kunstvollen Kreuzstichmuster und Motive in weichen, feinen Geweben sind ganz unsere Kleidung oder schöne Dinge für unser Heim. Aus hellen Stoffen sind sie mit zarten Farben, ganz einfach gehalten, in 3. 2. rot auf weiß oder weiß auf blau, kommen die Muster am liebsten zu ihrer vollen Wirkung. Die ganz darstellbar in unserer Zeitgeschichte ist sich dadurch einseitig und hoch charakteristisch vorzeigen. Die Kreuzstichmuster sind durch und durch einseitig und hoch charakteristisch vorzeigen. Die Kreuzstichmuster sind durch und durch einseitig und hoch charakteristisch vorzeigen.

Bestehen eine persönliche Note. Gerade an Kinderkleidung sind Motive, die zu kleinen Mädchen ganz besonders ausdrucksvoll. 9 Kreuzstichmuster sind in 3. 2. rot auf weiß und weiß auf blau, kommen die Muster am liebsten zu ihrer vollen Wirkung. Die ganz darstellbar in unserer Zeitgeschichte ist sich dadurch einseitig und hoch charakteristisch vorzeigen. Die Kreuzstichmuster sind durch und durch einseitig und hoch charakteristisch vorzeigen.



**W. F. Wollmer**

Große Ulrichstr. 6-10 Gegr. 1769

Sämtliche Schneidereiartikel Kleider- und Seidenstoffe Schnittmuster